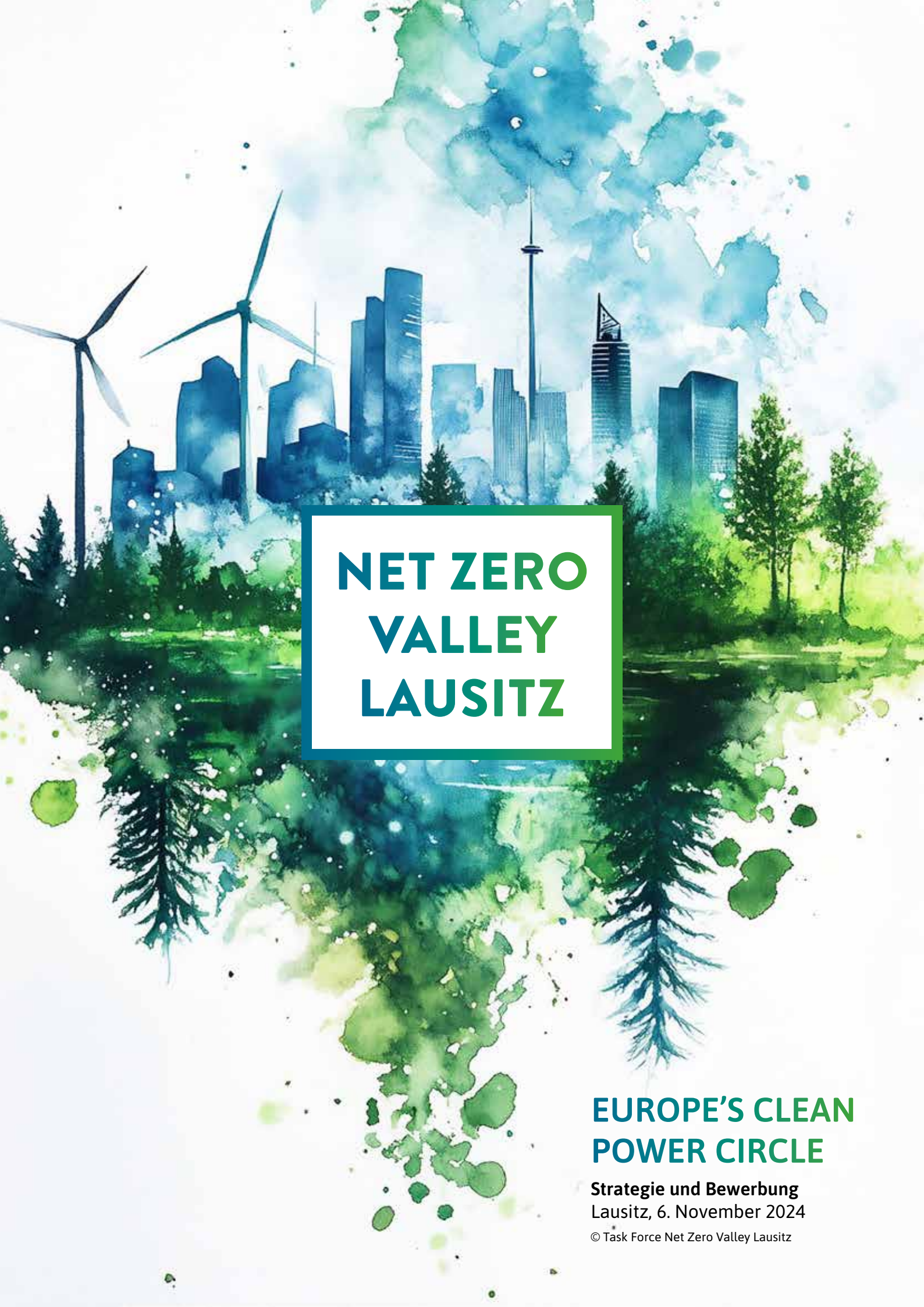


A watercolor illustration featuring a city skyline with several skyscrapers and a tall tower, partially obscured by green foliage and trees. To the left, two wind turbines are visible. The entire scene is rendered in a soft, painterly style with a palette of blues, greens, and whites. A white rectangular box with a green border is centered over the image, containing the main title.

NET ZERO VALLEY LAUSITZ

EUROPE'S CLEAN POWER CIRCLE

Strategie und Bewerbung
Lausitz, 6. November 2024

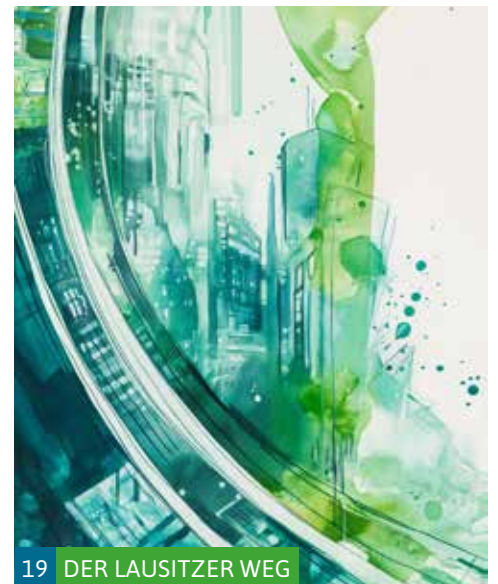
© Task Force Net Zero Valley Lausitz



05 SUMMARY



11 MODELLREGION LAUSITZ



19 DER LAUSITZER WEG



27 GRUNDLAGEN



33 TECHNOLOGIEN



39 KOMPETENZEN



46 BESCHLEUNIGUNG



53 KOMMUNIKATION & RESONANZ



57 STEUERUNG & STRATEGIE

Imprint

Im Auftrag der Task Force Net Zero Valley Lausitz

Stadt Cottbus/Chósebusz

Dr. Markus Niggemann (V.i.S.d.P.)

Beigeordneter und Leiter des Geschäftsbereiches Finanzmanagement,
Wirtschaftsentwicklung & Soziales

Tel.: 0355 612 2100

Markus.Niggemann@cottbus.de

Redaktionsleitung: Jens Taschenberger (Pro Lausitz)

Redaktion: Ulrich Helzer (zNT Berlin), Alexandra Biemelt (LEAG),
Nico Bittner (Stadt Cottbus/Chósebusz), Antje Klose (Landkreis Görlitz),
Dorit Köhler (IHK Cottbus), Frank Großmann (IHK Dresden),
Dr. Jakob Pohlisch (BTU Cottbus-Senftenberg), Fränzi Straßberger (Hoch-
schule Zittau/Görlitz), Christoph Schulze (Büro Dr. Christian Ehler MdEP)

Gestaltung: Heiko Jaehnisch, Büro 68 Cottbus, www.buero68.de

Aktuelle Informationen: www.netzerovalue.eu

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,



die hiermit als Ergebnis eines breiten und einzigartigen Beteiligungs- und Bottom-Up-Prozesses vorliegende Bewerbung ist die wesentliche Basis für den Weg der Lausitz zum ersten Net Zero Valley Deutschlands oder gar Europas. Sie wurde in einem beeindruckenden Schulterschluss der kommunalen Familie und der Wirtschaft unter Einbindung vieler Akteure bis hin zur Wissenschaft und den Sozialpartnern erstellt. Als Stadt Cottbus/Chóśebuz haben wir gern die Federführung in diesem Vorhaben übernommen, um unserem Selbstverständnis als Motor für die Entwicklung der länderübergreifenden Wirtschaftsregion Lausitz gerecht zu werden. Dabei haben wir gemeinsam mit allen Akteuren aus der Region in vielerlei Hinsicht Neuland betreten, und auf diesem – unserem „Lausitzer Weg“ – auch Länder, Bund

und EU für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gewonnen. Genau hier sehe ich in unserem Lausitzer Weg ein Musterbeispiel für demokratische Partizipation und Durchlässigkeit. Die aus der Region heraus geschaffene Basis wird im ständigen Abgleich mit den übergeordneten Ebenen Schritt für Schritt als Vorbild für folgende Regionen in Deutschland und Europa weiterentwickelt. Dabei hat sich ein „lernendes System“ herausgebildet, das selbst in Brüssel starkes Interesse und viele Nachfragen generiert.

Der prozessuale Charakter dieser Bewerbung ist dabei von einem dynamischen Miteinander geprägt. Die Lausitz hat sich als Vorreiter schließlich auf den Weg gemacht, bevor der von der EU gelieferte Rahmen durch Länder und Bund überhaupt in klare nationale und Landes-Vorgaben übersetzt werden konnte. Insofern nehmen sämtliche Ebenen in parallelen Verfahren aufeinander Bezug. Auf diese enge Zusammenarbeit, die inzwischen in wöchentlichen Absprachen mit den Ländern und regelmäßigen Runden mit Bundes- und EU-Ebene verankert wurde, haben wir uns auch für den weiteren Weg verständigt. Diese Bewerbung stellt also nur einen ersten Meilenstein auf einem langen Weg dar.

Dennoch erhalten wir bereits Anfragen von weiteren Regionen, sowohl in Deutschland als auch international, die sich ebenso zu einem Net Zero

Valley entwickeln wollen. Wie gestalten wir in der Lausitz, die sich als erste Region Europas selbst auf den Weg gemacht hat, unseren Weg? Wir haben uns deshalb zu Transparenz und Teilhabe entschieden und sehen auch diese Bewerbung als einen Baustein, der weiteren Regionen gern zur Verfügung gestellt wird – und der anderen Orientierung geben kann.

Insofern ist unser Projekt zur Zukunftsregion für grüne Energie und Industrie ein Marathon, bei dem die Lausitz zwar zuerst gestartet ist, nun im gemeinsamen Lernen mit Ländern und Bund aber eine Blaupause für viele weitere Regionen in Deutschland und Europa liefern möchte. Wie kommt man zur Auswahl geeigneter Technologien, wie baut man Kompetenzen auf, wie setzt man Beschleunigung um – und wie kommuniziert man ein derart komplexes Vorhaben nach innen und außen? Genau darauf wollen wir erste Antworten geben. Letztendlich wollen wir damit unseren Beitrag leisten, die Klimaschutzziele unseres europäischen Verbunds im Einklang mit wirtschaftlichem Wachstum gemeinsam zu erreichen. Hierfür wollen wir gern weiterhin Motor und Ermöglicher sein.

Ihr Tobias Schick
Oberbürgermeister der
Cottbus/Chóśebuz

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE LAUSITZERINNEN UND LAUSITZER,



die Lausitz, bisher sehr von ihrer stolzen Braunkohlevergangenheit geprägt, geht voran: hier formt sich eine Region im Strukturwandel zu einer starken, wirtschaftlich bedeutenden Energie- und Industrieregion. Schon die Ankündigung des Net-Zero Industry Acts, oder des Netto-Null-Industriegesetzes, hat in der Lausitz positives Feuer entfacht, das mich in meiner Arbeit am Netto-Null-Industriegesetz als Berichterstatter des EU-Parlaments bestärkt hat. Als wir vor fast zwei Jahren die Idee eines „Net-Zero Valleys“ im Rahmen des Net-Zero Industry Acts durchdacht haben, hätte ich gerne eine Zeitmaschine gehabt, die mich an diesen Punkt der fertigen Bewerbung des Net-Zero Valleys Lausitz bringt. Der breite Prozess der Lausitz hin zu dieser Bewerbung, über die Grenzen

Brandenburgs und Sachsens hinweg, an dem unzählige Menschen, Vertreter der Kommunen und Landkreise, Vertreter der Wirtschaft und Wissenschaft beteiligt waren, zeigt das Interesse und den Willen der Lausitz, das erste Net-Zero Valley Deutschlands, ja Europas, zu werden. Ich unterstütze diesen Willen und diese Bewerbung ausdrücklich und freue mich sehr, dass das Bild der Bewerbung und die Themen des Industrieregion Lausitz nun klar und deutlich erkennbar sind: Die Lausitz als „Europe's Clean Power Circle“.

Ein großer Dank gebührt der Taskforce Lausitz und der Stadt Cottbus/Chóšebuz, die mit großem Engagement die Weichen dafür gestellt haben, die Lausitz in eine führende Position bei innovativen Technologien zu bringen. Die Ergebnisse der Workshops und Gespräche unterstreichen die Stärke der Region im Bereich erneuerbarer Energien und Netztechnik, Wasserstofftechnologie und industrieller Dekarbonisierung. Gleichzeitig wurde ein geografischer Rahmen gewählt, der die strukturellen Gegebenheiten der Lausitz, zum Beispiel in Hinblick auf die Förderkulisse, berücksichtigt. Die Bewerbung legt somit den Grundstein für eine Zukunft, in der die Lausitz als Vorreiter der europäischen Energiewende und als Standort für Spitzenprodukte bekannt sein wird.

Ausdrücklich möchte ich betonen, dass wir dies alles, den Strukturwandel, die Transformation und auch das Net-Zero Valley, der Region Lausitz und unserer Gesellschaft nicht überstülpen wollen. Nein, wir müssen die Menschen und Bürger vor Ort mitnehmen. Ich freue mich deshalb sehr, dass dieses Bekenntnis zum Net-Zero Valley Lausitz von innen herauskommt und somit ein positives Bild und Identifikation von „innen nach außen“ formt. Auch wenn die vorliegende Bewerbung ein großer Meilenstein mit Signalwirkung für andere Regionen Europas ist, bleibt noch viel zu tun. Ich erwarte von den Bundesländern und vom Bund eine konzentrierte Aktion, das Net-Zero Valley Lausitz als Priorität rasch, intelligent und zur Lausitz passgerecht umzusetzen – dieses Dokument legt dafür einen herausragenden Grundstein. Doch darüber hinaus werden uns die Themen Bürokratieabbau und Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren auf kommunaler, Landes-, Bundes- und EU-Ebene weiter beschäftigen. Hier muss jetzt aktiv gehandelt werden, auch dafür werde ich mich in Zukunft intensiv für Brandenburg und die Lausitz einsetzen.

Ihr Christian Ehler
*Mitglied des Europäischen Parlaments
für Brandenburg*



SUMMARY

Wohlstand und Zukunft sind weltweit mit grüner Energie und Industrie verbunden. Klimafreundliche Technologien dominieren bereits seit Jahren bedeutende Zukunftsmärkte. Investitionen in erneuerbare Energie, alternative Antriebe oder saubere Industrieprozesse betragen 2023 weltweit rund 1,6 Billionen Euro – und haben sich in den letzten drei Jahren fast verdoppelt. Allein der Weltmarkt für wichtige Serientechnologien für saubere Energie wird bis 2030 ein Volumen von rund 650 Mrd. Euro pro Jahr erreichen – mehr als das Dreifache von heute. Das künftig sogar zunehmende rasante Wachstum dieser klimafreundlichen Technologien mindert nicht nur Treibhausgasemissionen, es wird insbesondere von ihrer exponentiell steigenden Wirtschaftlichkeit getrieben. Binnen zehn Jahren sind so Kosten bei erneuerbarer Energie aus Windkraft um 73% und aus Solarkraft sowie Batteriespeichern um je 80% gesunken. Es geht aber nicht nur um Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz – sondern auch um Unabhängigkeit. Sind Europa heute zu 63% und Deutschland zu 69% von Energieimporten abhängig, kann und soll Europa durch grüne Technologien und Industrien autark werden.

Dazu hat die EU bereits 2019 den European Green Deal ausgerufen und will als erster Kontinent bis 2050 Klimaneutralität erreichen. In der Folge haben sich die führenden Industrienationen – die USA mit dem Inflation Reduction Act, Japan mit dem Green Transformation Paket und China mit der Made in China 2025 Strategie – mit multimilliardenschweren industriepolitischen Initiativen bedeutende Vorteile im globalen Wettbewerb um grüne Zukunftstechnologien geschaffen. Nun zieht die EU mit dem Net-Zero Industry Act nach und bekennt sich erstmals zu aktiver Industriepolitik. Die Verordnung definiert Schlüsseltechnologien für die Umsetzung des European Green Deal – sogenannte

Netto-Null-Technologien. So soll die Binnennachfrage der EU in diesen strategisch wichtigen Zukunftstechnologien bis 2030 zu mindestens 40 Prozent aus eigener Produktion gedeckt werden. Zehn Jahre später soll ihr globaler Marktanteil mindestens 15% betragen. Das erfordert den massiven Aus- und Aufbau von grünen Produktionsstätten und damit verbundenen Wertschöpfungsketten in Europa. Vier Säulen sollen das ermöglichen: die Beschleunigung von Genehmigungs- und Planungsprozessen, das Ankurbeln von Investitionen und Finanzierung klimafreundlicher Produktion in Europa, die Förderung von Kompetenzen und die Reduktion der Abhängigkeit von kritischen Rohstoffen. Der Net-Zero Industry Act (NZIA) wurde im Frühsommer 2024 als Gesetz durch das EU-Parlament beschlossen und gilt für alle EU-Mitgliedsländer. Sie müssen die Regelungen nun so schnell wie möglich in nationales Recht umsetzen bzw. nationales Recht an die Aufgaben aus dem NZIA anpassen.

Der Net-Zero Industry Act sieht vor, dass Mitgliedstaaten in spezifischen geografischen Gebieten industrielle Aktivitäten im Zusammenhang mit einer oder mehreren Netto-Null-Technologien besonders fördern und in industriellen Clustern entwickeln können. Diese Gebiete – im NZIA als „Net-Zero Acceleration Valleys“ bezeichnet – erhalten Zugang zu einer Finanzierungsplattform, die regionale, nationale und europäische Fördermittel verknüpft. Zudem können in diesen Valleys Genehmigungsverfahren weiter beschleunigt werden. Sie müssen über einen nationalen Plan mit zusätzlichen Maßnahmen verfügen, die diese Regionen für die Ansiedlung von Industrie attraktiv machen. Das können Pläne für die Entwicklung der Infrastruktur oder für spezifische Betriebskostenunterstützung wie vergünstigte Energiepreise oder die Unterstützung der Digitalisierung der Verwaltung sein. Insbesondere durch

Bürokratieabbau soll in diesen Valleys mehr Innovation und Investition ermöglicht werden. Kurzum: Net Zero Valleys beschleunigen Verwaltungsprozesse, bündeln Förderungen und ermöglichen Innovationen. Dazu erhalten sie auch eine Struktur in Form einer speziellen Ansprechstelle in der Region, die sämtliche Verfahren bündelt und koordiniert. So entstehen Zukunftsregionen, die besonders vom rasanten Wachstum grüner Energie und Industrie und ihrer Neuverteilung in Europa profitieren können.

Die Lausitz hat sich als erste Region Europas auf den Weg zu einem solchen Net Zero Valley gemacht. In einem breiten Schulterschluss aus kreisangehörigen Städten, Landkreisen und Wirtschaft wird dieser Weg in einem einzigartigen, länderübergreifenden Beteiligungsprozess gestaltet, der über Akteure und Netzwerke der Region hinaus auch die Ebenen der Länder, des Bundes und der EU einbindet. Dabei sieht sich die Lausitz als Vorreiter in einer besonderen Verantwortung für sämtliche weitere Regionen in Deutschland und Europa, die ebenso einen Beitrag zum Wachstum grüner Industrien in der Europäischen Union leisten wollen – und hat den Gesamtprozess von Anbeginn bewusst und strategisch als lernendes System aufgesetzt. Bereits die Erarbeitung dieses Bewerbungs- und Strategiepapiers ist von einem steten Wissensabgleich mit Akteuren der regionalen Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft, der Sozialpartner sowie Think Tanks der Bundesregierung geprägt. Diesem Grundverständnis unterliegt die gesamte Ausgestaltung – von der Bewerbungsphase über die Implementierungsphase bis zur Umsetzungsphase. Um dem Gesamtvorhaben gerecht zu werden, in Deutschland und Europa über verschiedenste Regionen hinweg mit hoher Dynamik und Relevanz maßgebliche Beiträge für eine Symbiose aus Klima- und Industriezielen zu liefern, wird der „Lausitzer Weg“ auch

in dieser Bewerbung transparent und prozessual dargestellt.

Die **Transparenz und Beteiligung im Prozess** haben Akteure in Workshops zu den fünf strategischen Themenfeldern Grundlagen, Technologien, Kompetenzen, Beschleunigung und Kommunikation eine Plattform gegeben. Der Sammlung und Diskussion vielfältiger Impulse folgte eine fachliche Untersetzung, die wiederum unter Einbezug der Akteure Rahmenbedingungen für das Net Zero Valley Lausitz definiert. Diese Bewerbung ist Ergebnis der ersten Phase dieses Beteiligungsprozesses.

Wichtige **Grundlage** dieser Bewerbung ist die Einigung auf ein **gemeinsames Net Zero Valley** für die **gesamte Lausitz** mit ihrem sächsischen und brandenburgischen Teil. Die regionale Eingrenzung folgt der bei Ländern, Bund und EU bereits etablierten Gebietskulisse aus dem Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG) und dem Just Transition Fund (JTF). Diese auf allen Ebenen bereits anerkannte Übergangsregion soll Geschwindigkeit in der Implementierung ermöglichen – zudem korrespondiert die Region mit den im Art. 39 des Net Zero Industry Acts (NZIA) verankerten Empfehlungen zur Ausweisung eines Net Zero Valley: „Insbesondere sollten die Täler als Instrument zur Stärkung von Netto-Null-Industrietätigkeiten in Regionen, vor allem in Kohleregionen im Wandel, eingesetzt werden, wobei dem gerechten Übergang und seinen Zielen Rechnung zu tragen ist.“ Für das länderübergreifende Net Zero Valley Lausitz soll auch eine **gemeinsame Kontaktstelle** durch die beiden Bundesländer Brandenburg und Sachsen eingerichtet werden. Die Region bündelt ihre Bemühungen wiederum in einer nachhaltigen Struktur mit einer operativen Geschäftsstelle – auch hierbei wurde sich auf eine gemeinsame länderübergreifende Institution geeinigt. Das Net

Zero Valley kann dabei auf den Erfolgen und vor allem auf dem hohen Organisationsgrad der Lausitz, in vielen Stakeholder-spezifischen Netzwerken mit trainierter Interaktion, infolge des laufenden Strukturwandels aufbauen. Um der Wirtschaft mit Blick auf die zu etablierenden Wertschöpfungsketten für grüne Technologien und Industrien Transformation und Wachstum zu ermöglichen, wird als wesentliche Grundlage zudem eine **Beibehaltung der aktuellen Fördersätze und Förderkulissen** aus der Struktur- und Kohäsionspolitik der EU über 2028 hinaus bis mindestens 2038 als sehr wichtig angesehen. Zudem wurden für die mittel- und langfristige Entwicklung des Net Zero Valleys Lausitz Möglichkeiten zu einer vertieften Zusammenarbeit mit Industriestandorten im direkten Umfeld wie Eisenhüttenstadt und Riesa, den Nachbarregionen Polen und Tschechien oder weiteren relevanten Standorten im Sinne strategischer Allianzen offengehalten.

Insbesondere bei der Auswahl der **Technologien** liefert der Lausitzer Weg ein Beispiel für andere Regionen, wie bei der Priorisierung pragmatisch und zielgerichtet vorgegangen werden kann. Der durch den Strukturwandel induzierte Aufschwung der Lausitz mit vielfältigen Forschungs- und Innovationsprojekten sowie Neuansiedlungen im Bereich von Netto-Null-Industrien erschwerte anfangs die Auswahl eines klaren technologischen Profils, wie es für die Beschleunigung im Sinne des NZIA durch vereinheitlichte Prüfverfahren, für die Herausbildung industrieller Cluster und die Markenbildung sinnvoll ist. In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) wurde ein pragmatischer Ansatz entwickelt, der mit der Grundintention des NZIA – Vereinfachung und Beschleunigung – optimal korrespondiert. Ein anfangs ausführlicher Katalog zur Bewertung sämtlicher Technologien anhand von Auswahlkriterien



Der Gesamtprozess ist stringent auf eine Beteiligung aller Ebenen von der Region bis zur EU als lernendes System aufgesetzt – wie hier beim Workshop mit dem Kompetenzzentrum Regionalentwicklung (KRE) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Foto: Andreas Franke

samt Indikatoren und Entscheidungsmatrix wurde schließlich zu Zielbildern weiterentwickelt (siehe Anhang 5.1 und 5.2.). Diese Zielbilder umfassen als „Industrie-Cluster“ jeweils zwei bis acht der im NZIA ausgewiesenen Technologien und sind in strikter Orientierung aus Technologieclustern des EU-Innovationsfonds hergeleitet. Sie entsprechen also der EU-Logik. Fünf gleichgewichtete Indikatoren-bündel führten bei der Anwendung auf die Rahmenbedingungen in der Lausitz schnell zur Fokussierung auf drei Zielbilder. Im fachlich unteretzten Beteiligungsprozess wurde schließlich das Zielbild **CLEAN POWER CIRCLE** priorisiert. Die vier Technologien des Zielbilds werden insbesondere unter der Maßgabe produktiver Technologien zur Nutzung Erneuerbarer Energien vor Ort, einschließlich ihrer Speicherung, Wandlung und Nutzung in Produktionsprozessen interpretiert und umfassen beispielsweise auch die verschiedenen PtX-Technologien. Als wesentliches Querschnittsthema steht das CIRCLE für einen nachhaltigen Kreislaufansatz mit Nutzung vor Ort und Recycling bis hin zu Zero-Waste-Konzepten in industriellen Kooperationen. Das Zielbild umfasst aus der Liste der 19 NZIA-Technologien folgende Technologiefelder: Batterie- und Speichertechnologien, Wasserstofftechnologien, Stromnetztechnologien und energiesystembezogene Energieeffizienztechnologien.

Zudem wurden erste Potenziale für im NZIA beschriebene, abzugrenzende Reallabore identifiziert – hier vor allem im Bereich alternativer Antriebsstoffe im Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) und auf dem Green Areal Lausitz (GRAL) sowie projektbezogen beim Referenzkraftwerk Lausitz (Ref-Lau) oder im Rahmen des Projekts CircEcon (Center for Green Circular Economy) im sächsischen Teil der Lausitz, ein Verbundprojekt von gleich vier sächsischen Hochschulen. Der integrierende Ansatz im länderübergreifenden Beteiligungsprozess mit struktureller Bündelung in einer gemeinsamen Kontaktstelle ermöglicht bei der angekündigten, zeitnahen Verabschiedung des Reallabore-Gesetzes durch die Bundesregierung und den Bundestag hier ebenso Geschwindigkeit bei der Implementierung und Synergien im Gesamtprozess der Region.

Im Themenfeld **Kompetenzen** erfolgt durch die zuständigen Kammern gemeinsam mit den relevanten Akteuren des Arbeitsmarkts eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation sowie absehbarer Bedarfe und Erwartungen an Arbeitskräfte und deren Qualifikation in Qualität und Quantität in den industriellen Clustern für Netto-Null-Technologien. Hier ist es von Vorteil, dass in Zuarbeiten für den Entscheidungsprozess zum technologischen Profil des Valleys bereits Bestandswirtschaft und bekannte Ansiedlungs-

vorhaben nach Technologie- bzw. Kompetenzfeldern geclustert wurden. Ebenso werden relevante Bildungsträger mit ihren Potenzialen ansprechbar gemacht, um schließlich auch mit Hilfe der auf EU-Ebene eingerichteten Net Zero Akademien passende Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen aufzusetzen. Hierzu werden – wie im NZIA verankert – die Unionsfonds wie ESF+ angesprochen. Die Programme sollen laut der EU-Verordnung insbesondere Frauen, junge Menschen, die weder arbeiten noch eine Schule besuchen oder eine Ausbildung absolvieren (NEET), Menschen mit einem Migrationshintergrund, ältere Personen und Menschen mit Behinderungen berücksichtigen. Für die Lausitz mit ihrem traditionell hohen Beschäftigungsgrad und Bildungsniveau unter Frauen wird in Beschäftigten der industriellen Strukturen der Übergangsregion ein weiteres maßgebliches Potenzial gesehen. Auch im Themenfeld Kompetenzen kann auf beträchtliche Potenziale aus Projekten im Rahmen des Strukturwandels aufgebaut werden – wie auf das Verbundprojekt QLEE oder das Projekt KombiH. Beide widmen sich bereits innovativen Konzepten zur Qualifikation Beschäftigter im Bereich Erneuerbarer bzw. Batterietechnologien. Insbesondere für junge Menschen sollen berufliche Perspektiven vor Ort geschaffen werden. Mit dem vom Bundeswirtschaftsministerium initiierten Ausbildungscluster 4.0 kann im Net Zero Valley Lausitz bereits auf ein passgenaues Format für zukunftsgerichtete Berufsausbildung zurückgegriffen werden. Zudem sind bereits Netzwerke zur Herausbildung wirtschaftlicher Kompetenzen in der Schule eingebunden. Der Kompetenzaufbau für das Net Zero Valley Lausitz beginnt also bereits in schulischer Berufsbildung und -orientierung.

Der hohe Organisationsgrad der Lausitz ermöglicht im Themenfeld **Beschleunigung** schon in der Bewerbungsphase tragfähige Lösungen.

Zielbild CLEAN POWER CIRCLE

Enthält folgende Netto-Null-Technologien nach dem NZIA:

- c) Batterie- und Energiespeichertechnologien
- e) Wasserstofftechnologien, einschließlich Elektrolyseure und Brennstoffzellen
- h) Stromnetztechnologien, einschließlich elektrischer Ladetechnologien für den Verkehr und Technologien zur Digitalisierung des Netzes
- m) weitere Technologien zur Integration und Sektorenkopplung

Die Organisation der kommunalen Familie in der Lausitzrunde und die der Lausitzer Landkreise in einem ebenso regelmäßigen Austauschformat, schaffen Geschwindigkeit beim Aufbau von Know-how. Auf Landkreisebene wurden interne Prüfprozesse durch Görlitz, Bautzen und die kreisfreie Stadt Cottbus/Chósebuz durchgeführt und die Erkenntnisse in ersten Anforderungsprofilen an eine schlanke Verwaltung und Beschleunigung bei Genehmigung und Planung in einem Strategiepapier mit konkreten Beschleunigungsvorschlägen zusammengeführt. Die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen in beiden Bundesländern machen eine Harmonisierung erforderlich, da alle Akteure gemeinsame Lösungen anstreben. Die Prozessbeschleunigung wird zweistufig gestaltet: Zuerst erfolgt die Vereinfachung der Prozesse, dann deren Digitalisierung. Parallel zur anstehenden Implementierung des Valleys werden „Planspiele“ für die beschleunigte Entwicklung CO₂-neutraler und den Net-Zero-Technologien dienender Industriegebiete im Lausitzer Revier durchgeführt. Das Kompetenzzentrum **Regionalentwicklung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)** mit Sitz in der Lausitz unterstützt die Planspiele und die Begleitforschung. Die Planspiele simulieren komplexe Vorhaben der Genehmigung und erproben im geschützten Raum Lösungswege für Beschleunigung unter Einbezug aller wichtigen Akteure, wie u.a. der Behörden auf Landes- und Bundesebene. Die Planspiele dienen sowohl der Betrachtung länderübergreifender Vorhaben in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz als auch von Vorhaben im jeweiligen Bundesland. Mit Hilfe der Planspiele werden Hemmnisse in den Prozessen identifiziert und evaluiert und Handlungsempfehlungen für Veränderungen im Prozessdesign bis hin zur Anpassung von Gesetzen gegeben. Somit dient die Lausitz als **lernendes System**.

Eine enorme Herausforderung für die Verwaltung sind die auf allen Ebenen benötigten Kompetenzen und die Digitalisierung. In diesem Zusammenhang wird ausdrücklich auf den NZIA verwiesen, der beim Thema Kompetenzen explizit auf „Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, einschließlich der Unterstützung des Kapazitätsaufbaus bei Behörden“ verweist. Vereinfachte Prozesse sowie ausreichend Personal und Kompetenzen werden als Voraussetzung für die Digitalisierung gesehen. Hierzu laufen bereits Gespräche mit dem Hasso-Plattner-Institut. Es wird angestrebt, mit dem Net Zero Valley Lausitz ein **Modellvorhaben für die Digitalisierung der Verwaltung bis hin zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI)** zu verknüpfen. Hierbei wird auch auf die kürzlich von Brandenburgs Wissenschaftsministerium vorgelegte Landesstrategie Künstliche Intelligenz hingewiesen, die u.a. Leitfäden für den KI-Einsatz in der öffentlichen Verwaltung entwickeln soll. Die Lausitz könnte auch für diese Strategie als Reallabor im Sinne des NZIA wichtige Impulse liefern. Das angestrebte **Reallabor für Beschleunigung in der Verwaltung** wird dabei ganzheitlich von Prozessen bis zur Digitalisierung gedacht und soll insbesondere über Experimentierklauseln eine neue, schlanke und dynamische Bürokratie erproben.

Das Themenfeld **Kommunikation** wurde um das Konzept der **Resonanz** erweitert, das weit über reine Akzeptanz hinausreicht. Vielmehr sollen, korrespondierend zum transparent geführten Beteiligungsprozess, eine stete Rückkopplung und Evaluierung die Zielgruppen einbinden und zum Teil des Vorhabens machen. Als wesentliche Grundlage für die Kommunikation wird ein **Markenprozess** für die gesamte Gebietskulisse gesehen sowie mittel- und langfristig die Implementierung einer strategischen Kommunikation. Unmittelbar ist es erforderlich, das zwar mit vielen posi-

tiven Effekten verbundene, aber sehr erklärungsbedürftige Konzept des Net Zero Valley Lausitz verständlich nach innen und außen zu kommunizieren. Regional stehen Bestandswirtschaft und Zivilgesellschaft im Fokus erster Kommunikationsschritte. Es gilt, für beide Zielgruppen eine **Vorteilskommunikation** aufzubauen. Insbesondere in der Lausitz – aber auch anderen Übergangsregionen – besteht aufgrund gemachter Erfahrungen eine hohe Skepsis gegenüber Veränderungs- und Transformationsprozessen. Nach außen gilt es, umgehend Investoren und industrielle Netzwerke zu adressieren. Viele Industrien planen jetzt ihre Investitionen, die zum Erreichen ihrer Klimaziele erforderlich sind und in den nächsten Jahren erfolgen. Es gilt, das Net Zero Valley Lausitz mit seinem Technologie- und Kompetenz-Profil als europäische Zukunftsregion sichtbar zu machen. Auch bei der Kommunikation kommt der integrative Ansatz des Lausitzer Wegs zum Tragen – so wurden bereits im Beteiligungsprozess Akteure aus den Bereichen Kommunikation und Marketing in der länderübergreifenden Wirtschaftsregion Lausitz eingebunden. Das Net Zero Valley Lausitz wird als gemeinsamer Kommunikationsvorteil gesehen, für den alle bestehenden Instrumente und Plattformen genutzt und so Synergien und Geschwindigkeit ermöglicht werden.

Der Gesamtprozess soll mit einem länderübergreifenden STARK-Antrag in eine nachhaltige Organisationsstruktur überführt werden. Steuerung und Strategie sollen in einem Zusammenspiel hoheitlicher und wirtschaftlicher Akteure in eigenen Gremien, aber mit gemeinsamem Beirat und gemeinsamer, operativ tätiger Geschäftsstelle ausgerichtet sein. Auch diese Lösung ist ein innovativer Ansatz und kann anderen Regionen als Vorbild dienen. Die Lausitz steht bereit, bei erhoffter Bestätigung im 1. Quartal 2025 mit der **Implementierung des Net Zero Valleys**

Lausitz zu beginnen. Sie ist bereit, auf Grundlage dieser Bewerbung bei der Erarbeitung des erforderlichen nationalen Plans jede Unterstützung zu leisten bzw. diesen Plan korrespondierend zur vorliegenden Bewerbung gemeinsam mit Ländern und Bund zu erstellen. Dieser Weg sollte sich mit wichtigen Voraussetzungen verbinden, die laut NZIA als Rahmenbedingungen für ein Net Zero Valley durch den jeweiligen Mitgliedsstaat zur Verfügung gestellt werden sollen. Für das Lausitzer Valley sind das mit Blick auf einen nationalen Plan vor allem folgende Grundlagen:

- › Ausweis als ein gemeinsames, länderübergreifendes Valley mit einer gemeinsamen Kontaktstelle.
- › Implementierung einer Begleitforschung in den Lausitzer Weg mit laufender Evaluierung und abgeleiteten Handlungsempfehlungen auch für andere Valleys in Deutschland und Europa sowie für die Politik (Policy Briefings).
- › Konkrete Maßnahmen zur Unterstützung industrieller Tätigkeiten im Net Zero Valley Lausitz, beispielsweise durch Befreiung von Netzentgelten im Sinne des NZIA Artikel 30, der konkret Wettbewerbsvorteile bei Energiepreisen herausstellt: „Diese Maßnahmen sollten Maßnahmen umfassen, die Investitionen in die Energie- und Verkehrsinfrastruktur sowie in die digitale Infrastruktur vorsehen oder zu privaten Investitionen in diese Bereiche führen sollen, sowie Maßnahmen zur Senkung der Betriebsausgaben für die Industrie in dem Tal, etwa Differenzverträge für Energiepreise.“
- › Anschluss der Region ans Wasserstoffkernnetz und Berücksichtigung der Lausitz in der Kraftwerksstrategie des Bundes, um Wasserstoffkraftwerke als Basis für die Transformation hin zum „Grünstromlieferanten“ und als wesentliches Ansiedlungsmerkmal für eine stabile Versorgung künftig aufzubauender Netto-Null-Industrien zu ermöglichen.

Die Kraftwerksstrategie des Bundes würde somit den im Status Quo noch nicht berücksichtigen massiven Aufbau von Produktionsstätten grüner Zukunftstechnologien in der Lausitz sowie die dazu erforderliche Netzstabilität antizipieren.

- › Erhalt der aktuellen Förderquoten und -kulissen in der Struktur- und Kohäsionspolitik der EU bis 2038 für den Teil des Valleys, der im Kapitel Grundlagen insbesondere für Produktionskapazitäten der Zielbild-Technologien und den Aufbau industrieller Cluster definiert ist.
- › Schaffung der Grundlagen für eine Beschleunigung der Genehmigung und Planung durch ein Reallabor für die Verwaltung, verbunden mit einer modellhaften Digitalisierung mit Hilfe von KI.

Insgesamt zeigt der Lausitzer Weg einen beispielhaften und kollaborativen Bottom-Up-Prozess mit einem immensen Engagement aus einer Übergangsregion heraus, mit Einbindung

aller Ebenen bis hin zur EU. Trotz aller Dynamik ist er von einer enormen Breite, Beteiligung und Gründlichkeit geprägt. In allen Themenfeldern kann auf belastbare Strukturen und Netzwerke aufgebaut werden, die durch das gelebte Miteinander im Strukturwandel herausragend funktionieren. Die Akteure der Region stehen in einem – so noch nie dagewesenen – Schulterschluss hinter dem Vorhaben. Und sie wollen diesen Spirit mit allen Regionen Europas teilen, die mit an einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolgsgeschichte arbeiten wollen, die Klimafreundlichkeit, industrielles Wachstum und Weltoffenheit verbindet. In diesem Sinne bewirbt sich die Lausitz nicht nur als erstes Net Zero Valley Deutschlands, sondern als Teamplayer und lernendes System mit Offenheit für alle weiteren Mitstreiter. Lassen Sie uns gemeinsam verwirklichen, was bereits lange versprochen ist: Die Lausitz als Europas Modellregion für Klimaschutz, Wachstum und Strukturwandel.



Der „Lausitzer Weg“ ist von Dynamik und einem großen Involvement der Stakeholder aus Verwaltung, Wirtschaft und Politik geprägt – wie hier beim Besuch des ehemaligen EU-Kommissars Thierry Breton. Foto: Andreas Franke



EUROPAS MODELLREGION LAUSITZ

Strukturwandelregion Lausitz

Die Lausitz ist als länderübergreifende Energie- und Industrieregion seit über 150 Jahren vom Bergbau und der Braunkohlenutzung geprägt. Die Braunkohlewirtschaft zählt zu den wichtigsten strukturbestimmenden Wirtschaftszweigen und ist nach wie vor einer der größten Arbeitgeber in der Region. Knapp die Hälfte der Gesamtförderung der Braunkohle in Deutschland erfolgt heute im Lausitzer Revier, es liefert jede zehnte Kilowattstunde des Stroms in Deutschland und sichert überregional Strom- und Fernwärmeerzeugung für Haushalte und Unternehmen. Bis spätestens 2038 wird die Region entlang eines vorgegebenen Ausstiegspaths schrittweise aus der Braunkohlewirtschaft aussteigen; vom Kohleausstieg sind im Revier 10 Kraftwerksblöcke und 4 Tagebaue betroffen. Über 13.000 direkte, indirekte und induzierte Beschäftigungs-

und Einkommensmöglichkeiten hängen an der strukturbestimmenden Branche (RWI: Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung). Die Löhne in diesen vorwiegend hochqualifizierten Tätigkeiten liegen ca. 85% über denen des Durchschnitts pro Arbeitnehmer in der Region.

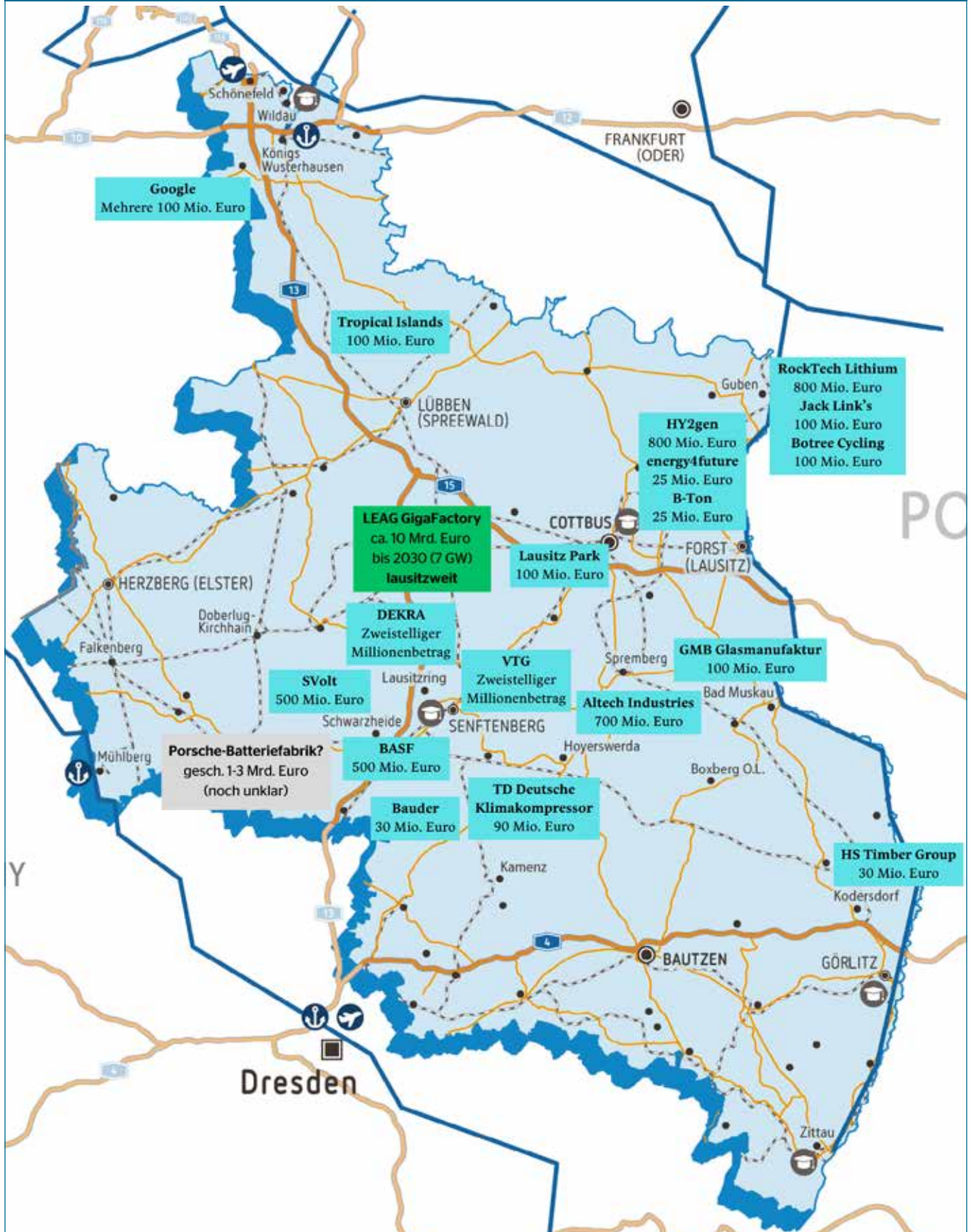
Um der Region einen gerechten Übergang zu ermöglichen, hat die Bundesregierung mit dem Strukturstärkungsgesetz ein umfangreiches Maßnahmen- und Investitionsbündel auf den Weg gebracht. Rund 17 Milliarden Euro fließen über den Bund und die Länder in das Lausitzer Revier. Als Marathon angelegt, gilt dieser Prozess in der Lausitz nach der erforderlichen Anlaufphase inzwischen als sehr erfolgreich. So wurde der erste Teil von Europas modernstem Bahnwerk in Cottbus bereits in Betrieb genommen,

die Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem mit einem Investitionsvolumen von 3,7 Milliarden Euro gegründet und das Deutsche Zentrum für Astrophysik als weltweit einzigartiges Großforschungszentrum eingerichtet. Vor allem die Forschungslandschaft wurde mit enormer Dynamik zum Innovationstreiber für die Wirtschaftsregion ausgebaut. Verbundprojekte der Lausitzer Hochschulen und inzwischen international renommier- te Forschungsinstitute der Fraunhofer-Gesellschaft und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) wurden durch Kompetenzzentren des Bundes ergänzt.

Der Strukturwandel wirkt aber auch in vielen Projekten in der Region – von wirtschaftsnahen Investitionen in Gewerbegebiete und die Schaffung von Arbeitsplätzen bis zur Daseins-



Die 20 Top-Investitionen der Privatwirtschaft in die Lausitz



Die Karte zeigt die 20 aktuell größten Investitionen aus der Privatwirtschaft in den sechs Lausitzer Landkreisen und in Cottbus.
 © Karte: GDA Kommunikation, Berlin mit freundlicher Unterstützung der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB).
 Wir danken dem Lausitz Investor Center für die Zurverfügungstellung des Kartenmaterials.
 Informationen zum Lausitz Investor Center als gemeinsamer Initiative der Wirtschaftsförderungen des Landes Brandenburg (WFBB) und des Landes Sachsen (WFS) finden Sie unter: www.lausitz-invest.de

vorsorge. In der länderübergreifenden Lausitz wurden in gerade einmal vier Jahren allein durch Länder und Kommunen knapp 200 Projekte im Gesamtvolumen von rund 3 Milliarden Euro qualifiziert und angeschoben. Die meisten befinden sich jetzt in der Planungsphase. Aktuelle Ergebnisse der Strukturwandel-Begleitforschung zeigen, dass der erwartbare Verlust an Arbeitsplätzen durch den Kohle-

ausstieg bereits durch neu geschaffene Arbeitsplätze in den angeschobenen Projekten ausgeglichen wird. Inzwischen verändert sich der Fokus weg von der Kompensation für Wertschöpfung und gut bezahlte Arbeit aus der Kohle, hin zu erforderlichen Rahmenbedingungen für den Erfolg der begonnenen Transformation. Die Lausitz hat heute das Potenzial, den Kohleregionen Europas ein Modell für

den erfolgreichen Übergang von einer kohlegeprägten Wirtschaft hin zu klimafreundlichen Technologien zu liefern. Insofern kann das Net Zero Valley hervorragend auf den Strukturwandel aufsetzen. Das verdeutlichen auch angekündigte Investitionsvorhaben der Privatwirtschaft im zweistelligen Milliardenbereich, die fast ausschließlich die Produktion oder Anwendung von Netto-Null-Technologien adressieren.

Investitionsregion Lausitz

Die angekündigten Top-Investitionen der Privatwirtschaft umfassen ein Volumen von rund 20 Milliarden Euro und sind in Planungen teils weit fortgeschritten.

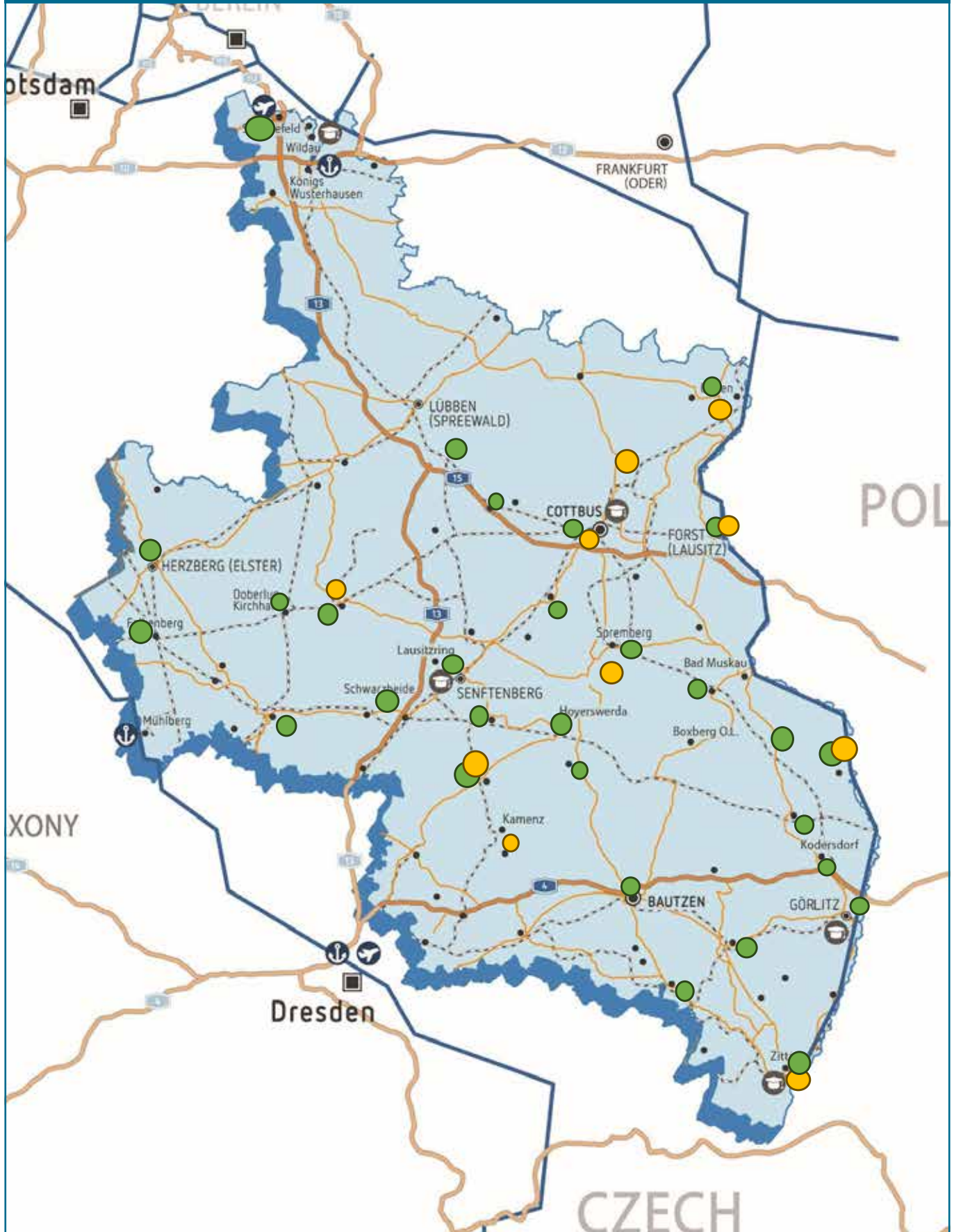
Die mit öffentlichen Mitteln induzierte Strukturstärkung der Region wird seit Herbst 2023 durch eine wirtschaftsnahe Förderung aus den EU-Mitteln des Just Transition Fund ergänzt. Die aus diesen Mitteln für kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen (KMU) aufgesetzten bzw. ausgebauten Programme gelten als Erfolgsgeschichte – während in Deutschland insgesamt ein schlechtes Investitionsklima vorherrscht, investieren Lausitzer KMU in ihre Transformation. In nur einem Jahr hat das beantragte Investitionsvolumen von vorwiegend Kleinunternehmen einen dreistelligen Millionenbetrag erreicht. Das belegt die Bereitschaft der regionalen Wirtschaft, in die Zukunft und die eigene Veränderung zu investieren.

Dieser Entwicklung in der Bestandswirtschaft stehen Großinvestitionen zur Seite, die fast ausschließlich im

Bereich der Netto-Null-Technologien erfolgen. Dabei dominieren Batterie- und Speichertechnologien sowie die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energie und Vorhaben zur Erzeugung alternativer Antriebsstoffe. Die angekündigten Top-Investitionen der Privatwirtschaft umfassen ein Volumen von rund 20 Milliarden Euro, sind in Planungen teils weit fortgeschritten, aufgrund der aktuell ungünstigen Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa aber auch mit Unsicherheiten behaftet. Das Energieunternehmen LEAG hat mit der Errichtung seiner GigawattFactory bereits begonnen und wird in der Lausitz bis 2030 Deutschlands größtes zusammenhängendes Zentrum erneuerbarer Energieerzeugung aufbauen. Es wird 7 GW Leistung umfassen und ist mit einem Investment von rund 10 Milliarden Euro verbunden. Dieses Vorhaben liefert mit grundlastfähigem Grünstrom ein wei-

teres Alleinstellungsmerkmal für die Ansiedlung von Netto-Null-Technologien. Europas erste Lithium-Raffinerie in Guben mit einer Gesamtinvestition von rund 800 Millionen Euro hat bereits Baureife erreicht. Mit Hy2Gen ist quasi nebenan eine auf Kreislaufwirtschaft ausgerichtete Produktion für grünes Kerosin und Methan mit gleichem Investitionsvolumen in Höhe von 800 Millionen Euro in Planungsprozessen weit fortgeschritten. Die Liste ließe sich fortsetzen. In der sächsischen Lausitz hat Daimler-Benz vor wenigen Jahren rund 500 Millionen Euro in eine neue Batteriefabrik investiert, die BASF am Standort Schwarzeiche ebenso einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag in eine Fabrik zur Herstellung von Kathodenmaterialien. Ein Net Zero Valley Lausitz könnte mit Beschleunigung, besonderen Förderzugängen und Kompetenzaufbau hier also unmittelbar aufsetzen und zeitnah relevante Beiträge zu den Zielen der EU im Bereich des Klimaschutzes und des Aufbaus eigener Produktion in strategisch wichtigen Netto-Null-Technologien liefern. Das zeigt sich insbesondere im Bereich der Batterietechnologien, in denen die Lausitz mit gebundenen Projekten und angekündigten Investitionsvorhaben den ersten geschlossenen Lithiumkreislauf auf dem Kontinent aufbauen könnte.

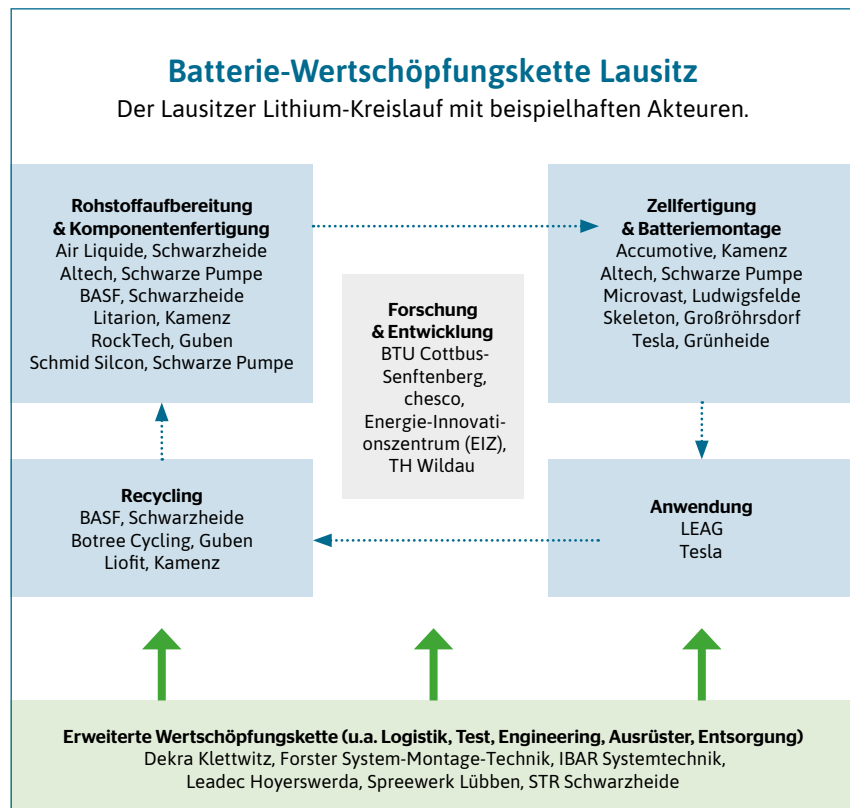
Gewerbeflächen in der Lausitz



Grün: Verfügbare Gewerbeflächen | Gelb: Gewerbeflächen in Vorbereitung

Diese Karte zeigt ausgewählte verfügbare Gewerbeflächen und Potenzialflächen, die derzeit für die künftige Nutzung vorbereitet werden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). © Karte: GDA Kommunikation, Berlin mit freundlicher Unterstützung der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB)

Die Lausitz verfügt für den Aufbau industrieller Cluster als weiteren Vorteil über viele Flächen für die Ansiedlung von Gewerbe und Industrie – sowie eine traditionelle Offenheit in der Bevölkerung für Industriestandorte im Umfeld des eigenen Lebensraums. Durch viele Vorarbeiten im Strukturwandel bestehen Übersichten zu verfügbaren Flächen und Strukturen zur Betreuung von Investoren. Die Wirtschaftsförderungen der Länder Brandenburg und Sachsen haben mit dem Lausitz Investor Center eine gemeinsame Einrichtung zur Betreuung von Investoren in der Lausitz geschaffen, im Auftrag der Bundesregierung wurde zudem die Germany Trade and Invest als Standortvermarkter Deutschlands mit der Investorenwerbung für die Lausitz beauftragt. Ein Net Zero Valley Lausitz kann somit ad hoc auf Transparenz in verfügbaren Flächen, erstklassige Betreuung in der Lausitz und eine internationale Investorensprache bauen.



Zukunftsregion Lausitz

Die Lausitz verfügt für den Aufbau industrieller Cluster nicht nur über Potenzial in Flächen, sondern auch über industrielle Wertschöpfungsketten, insbesondere im Umfeld der Braunkohlewirtschaft. Viele der darin organisierten Unternehmen arbeiten mit Hochdruck an ihrer Transformation und neuen Geschäftsfeldern. Auch hier hat sich in der Lausitz ein hoher Organisationsgrad, etwa in Netzwerken wie MinGenTec für Unternehmen im Umfeld des Bergbaus, SpreeTec neXt für Unternehmen der Leichtbaubranche oder dem Wasserstoffnetzwerk durchH2atmen, ausgeprägt. Viele Unternehmen sind inzwischen in Transfernetzwerke oder -vorhaben mit Akteuren der Wissenschaftslandschaft eingebunden. Das vorhandene

Know-how der Unternehmen im industriellen Umfeld, ihr hoher Organisationsgrad in teils mit Wissenschaftsinstitutionen kooperierenden Netzwerken und ihre Veränderungsbereitschaft und Flexibilität bieten passende Voraussetzungen für den Aufbau industrieller Cluster entlang der Wertschöpfungsketten von Netto-Null-Technologien.

Zudem treffen Investoren in der Lausitz auf eine extrem dynamisch wachsende Forschungslandschaft, die sich vor allem mit Fragen rund um grüne Energie und Industrie beschäftigt. Viele der Einrichtungen haben sich erst in den vergangenen drei Jahren in der Lausitz angesiedelt, arbeiten an den aktuellen Herausforderungen

der Energiewende und sind aus ihrer jungen Historie weniger eingefahren als andernorts und offen für Anknüpfungspunkte in die Wirtschaft. Fast alle Einrichtungen korrespondieren mit den Themen Energie und Industrie im Sinne neuer Netto-Null-Technologien. Sie verfügen teils über erste marktfähige Entwicklungen bis hin zu Großwärmepumpen. Insbesondere in Cottbus ist mit dem Cluster Dekarbonisierung der Industrie (CDI) eine international einzigartige Denkfabrik entstanden, die mit den Zielen des NZIA und des Net Zero Valleys Lausitz korrespondiert. Auf Initiative des Kompetenzzentrums Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) als Think Tank des Bundeswirtschaftsministeriums in eben diesem Themen-

feld bündelt es die Kompetenzen der BTU Cottbus-Senftenberg und zwei weiterer Forschungsinstitute. In der sächsischen Lausitz sind ebenso Institutionen neu ins Leben gerufen worden wie die Carbon Labfactory Sachsen für klimafreundliche Hochleistungsbauteile in Boxberg, das Smart Mobility Lab in Hoyerswerda oder der Forschungscampus CircEcon für treibhausgasneutrale Kreislaufwirtschaft als Verbundprojekt von gleich vier sächsischen Hochschulen im Industriepark Schwarze Pumpe.

Die Lausitz verfügt neben diesen dynamisch wachsenden Wirtschafts- und Wissenschaftsstrukturen vor allem im Bereich der Administration über den bereits erwähnten, wohl bundesweit einzigartigen Organisationsgrad. Die Kommunen haben sich in der Lausitzrunde organisiert, die Landkreise in einer Landkreistrunde, die Kammern und maßgebliche Wirtschaftsverbände in einer regelmäßig tagenden Wirtschaftsrunde. Beide Bundesländer gestalten ihre Zusammenarbeit für die Lausitz in regelmäßigen Werkstattgesprächen oder Begleitausschüssen mit der Region sowie in gemeinsamen Kabinettsitzungen und verschiedenen Gremien der Landesregierungen. Durch starke Beteiligungsprozesse im Strukturwandel kennen sich alle Akteure bis hin zu Sozialpartnern und Wissenschaftseinrichtungen aus der Arbeitspraxis.

Dennoch ist die Lausitz, wie viele industriell geprägte Übergangsregionen Europas, einer Zunahme populistischer Tendenzen unterworfen. Die komplexen Zukunftsprojekte des Strukturwandels sind meist noch nicht sichtbar – und gerade in der Lausitz wirkt der als ungerecht empfundene Übergang in den 1990er-Jahren nach der politischen Wende in vielen Teilen der Bevölkerung nach. Ab Mitte der 1990er-Jahre wurden binnen weniger Jahre circa 90.000 der zuvor rund 100.000 Arbeitsplätze in der regionalen Braunkohlewirtschaft gestrichen

– von zehn Kumpeln verloren neun ihre Arbeit, die meist identitätsstiftend war. Gleiches gilt für die einst strukturbildende Textil- und Glasindustrie, die binnen weniger Jahre fast komplett verschwand. Fast jede Lausitzer Familie hat Berührungspunkte zu diesem Strukturbruch. Aufsetzend auf dem

Strukturwandel sehen die Akteure das Vorhaben zum Net Zero Valley Lausitz, das sie in einer dafür eingerichteten Task Force maßgeblich vorantreiben, auch als Schlüssel für eine Erfolgsgeschichte, die Wirtschaft, Umwelt und Demokratieverständnis gleichermaßen fördert.

Dynamischer Aufwuchs der Forschungslandschaft in der Lausitz

Auszug der Forschungsinstitute und Bundeseinrichtungen sowie Forschungsnetzwerke mit Bezug zu Themen des Net Zero Valleys Lausitz, die seit 2020 in der Lausitz neu eingerichtet wurden:

- › Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe: Forschungszentrum zur Entwicklung der Bergbaufolgen, Cottbus
- › CHESCO – Center for Hybrid Electric Systems, Cottbus
- › Cluster Dekarbonisierung der Industrie (CDI), Cottbus
- › Deutsches Zentrum für Astrophysik, Görlitz und weiterer Standort zwischen Hoyerswerda, Kamenz und Bautzen
- › DLR Institut CO₂-arme Industrieprozesse, Cottbus und Zittau/Görlitz
- › DLR Institut elektrifizierte Luftfahrtantriebe, Cottbus
- › EIZ Energie-Innovationszentrum der BTU Cottbus-Senftenberg, Cottbus
- › Fraunhofer HLG/ Erzeugung, Speicherung und Nutzung von Wasserstoff, Görlitz
- › Fraunhofer Institut für Photonische Mikrosysteme (IPMS), Cottbus und Dresden
- › Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie IEG, Cottbus und Zittau
- › Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP) / Verarbeitungstechnik Biopolymere Schwarzheide, Wildau, Cottbus, Schwarzheide, Senftenberg
- › Fraunhofer IWU – Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik, Cottbus, Zittau, Dresden
- › iCampus-Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik, Cottbus
- › InnoCarbEnergy, Boxberg
- › Kompetenzzentrum für Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI), Cottbus
- › Kompetenzzentrum Regionalentwicklung als Teil des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Cottbus
- › LaNDER3-Netzwerk, Zittau/Görlitz
- › Power to Heat, Zittau/Görlitz
- › PtX Lab Lausitz zur Entwicklung von Power-to-X-Technologien, Cottbus
- › SpreeTec neXt, Cottbus





ALLEINSTELLUNGSMERKMAL:
DER LAUSITZER WEG

Lausitz als lernendes System

Der im Frühjahr 2023 von der EU-Kommission als Antwort auf den Inflation Reduction Act der USA vorgestellte NZIA wurde in der Lausitz mit der im Herbst 2023 ergänzten Option der „Net-Zero Acceleration Valleys“ als Chance erkannt und bereits Ende 2023 in verschiedenen Netzwerken reflektiert. Dieses ermöglichte bereits weit vor Verabschiedung des EU-Gesetzes eine Bewerbung und Positionierung aus der Wirtschaft und der kommunalen Familie heraus. Ein intensiver Austausch mit dem zuständigen Berichterstatter Dr. Christian Ehler MdEP eröffnete zu jedem Zeitpunkt unmittelbar nach Veröffentlichungen zum NZIA dessen Einordnung mit Blick auf

die Rahmenbedingungen der Lausitz, der Länder Brandenburg und Sachsen sowie der Bundespolitik, insbesondere des Bundeswirtschaftsministeriums. Die gut trainierten Netzwerke aus der Lausitzer Wirtschaft und der regionalen Verwaltung verdichteten schnell ihre Bemühungen – und betraten in vielerlei Hinsicht immer wieder Neuland. Im offenen Austausch mit Bund und Ländern entstand schnell ein sehr konstruktives Miteinander, in dem gemeinsam an einer Interpretation des EU-Rahmens für die Rahmenbedingungen eines länderübergreifenden Valleys in der Lausitz gearbeitet wurde. Bereits zu diesem Zeitpunkt erkundigten sich andere Regionen Deutsch-

lands und sogar aus dem europäischen Ausland über den Lausitzer Weg.

Mit der Einberufung einer Task Force wurde der Lausitzer Weg gleichzeitig als „lernendes System“ etabliert. Die Lausitz erkannte als „First Mover“ im europäischen Maßstab die besondere Chance und auch die besondere Verantwortung, als Pilot weiteren Regionen die Umsetzung eines Net Zero Valleys zu erleichtern und dafür Orientierung zu liefern. Der folgende Beteiligungsprozess wurde deshalb mit einer klaren Struktur und Strategie aufgesetzt, als Blaupause auf Übertragbarkeit ausgerichtet und lückenlos dokumentiert. Er wurde auch ins Englische übersetzt und per Webseite unter www.netzerovalley.eu öffentlich zur Verfügung gestellt. Der Einbezug von Think Tanks und Kompetenzzentren des Bundes bei komplexen Fragestellungen im Beteiligungsprozess wurde ebenso auf Übertragbarkeiten und die Anwendung in weiteren Regionen geprüft. Hierzu wurden auch die Ansprechpartner auf Ebene der Länder und des Bundes einbezogen, bei offenen Fragen wurde teils die EU-Kommission konsultiert. Dabei ist ein Selbstverständnis der Lausitzer Akteure als Vorreiter eines Reallabors für die Implementierung eines Net Zero Valleys an sich entstanden. Für den gemeinsamen Wissensaustausch wurden regelmäßige Jours fixes mit den Ansprechpartnern in den Landesministerien und ein Austausch mit dem Bundeswirtschaftsministerium organisiert. Wichtige Erkenntnisse wurden mit externen Akteuren wie der IHK Nord geteilt, die bei ersten Fragestellungen von der Vorarbeit der Lausitz profitieren konnten.



Die Lausitz hat aus dem Kern ihres Beteiligungsprozesses ein lernendes System entwickelt, das sowohl nach innen als auch zu allen externen Bezugsebenen und -gruppen im steten Abgleich Wissen generiert.

Der beispielhafte Bottom-Up-Prozess, der alle relevanten Akteure der Region einbindet sowie der Wissens-

abgleich mit den verschiedenen Administrationsebenen könnte beispielhaft für die Etablierung weiterer Net Zero Valleys, nicht nur in Deutschland, sein. Er kann diesen bei Fragestellungen zu Wegen der Beschleunigung, zur Technologieauswahl, zum Aufbau von Kompetenzen oder der Organisation einer nachhaltigen Steuerung helfen und ihnen somit Zeit sparen, mehr Geschwindigkeit und bessere Ergebnisse ermöglichen. In der Idee zum „lernenden System“ ist der enge Austausch mit folgenden Net Zero Valleys in Deutschland und Europa auch in der Implementierungs- und Umsetzungsphase angelegt. Die Lausitz könnte so als Vorreiter mit Unterstützung der vielfältigen Forschungslandschaft in der Region und den Kompetenzeinrichtungen des Bundes nachhaltig als Erprobungsraum fungieren. Eine Begleitforschung kann aus bestehenden Strukturen, die bereits in den Prozess zum Net Zero Valley Lausitz eingebunden sind, quasi ad hoc eingesetzt werden. Die Lausitz bietet durch bereits etablierte Instrumente der Evaluierung wie der Begleitforschung Strukturwandel (BeForSt) und dem jährlich ermittelten Lausitz Monitor einen zusätzlichen Erfahrungs- und Wissensraum mit Daten, die eine Begleitung des Net Zero Valleys mit zusätzlichen Erkenntnissen ermöglichen.

Die Lausitz wird somit bereits jetzt als zentrales Reallabor für die Umsetzung des NZIA in Deutschland verstanden.

Dieses (Selbst-)Verständnis sollte auch im weiteren Prozess beibehalten werden, denn es entspricht keiner simplen Planung, sondern einem iterativen Lern-, Erfahrungs- und Entscheidungsmodell, das den Gegebenheiten immer wieder angepasst werden sollte. Nur so können die Qualitäten entwickelt werden, die die Region z.B. bei der Beschleunigung für Unternehmen



Der Gesamtprozess wird durch eine Task Force mit Vertretern aus Verwaltung und Wirtschaft gelenkt. Sämtliche Ergebnisse werden über den Beteiligungsprozess in der Lausitz hinaus auch weiteren Regionen zur Verfügung gestellt, die sich zu einem Net Zero Valley entwickeln wollen. Foto: Andreas Franke

und ihre Zulieferketten so interessant machen. Das Prinzip der steten Weiterentwicklung ist außerdem ein zentraler Erfolgsgarant wachsender und erfolgreicher Unternehmen und Regionen – und ist für viele Beschäftigte potenziell positiv, weil es Infrastruktur und öffentliches Angebot entsprechend der Nachfrage weiterentwickelt.

Dabei ist der Begriff „lernendes System“ kein Ausdruck von Planlosigkeit – ganz im Gegenteil. Das Ziel, langfristig zukunftsfähige Industrie, Produktion und Dienstleistungen, die dem Net-Zero-Ziel entsprechen, in der Lausitz zu versammeln, ist glasklar. Den Weg

zum Ziel aber, das zeigen alle Diskussionen über den Standort Deutschland in den vergangenen Jahren, gilt es mit Flexibilität, entschlossenem Willen und rascher Anpassungsfähigkeit auszumachen. Insofern ist das Zielbild der priorisierten Netto-Null-Technologien ein Nordstern, an dem sich regionale und andere Unternehmen orientieren und auf den sie sich in ihren Investitionsentscheidungen verlassen können.

Kurz: Das „lernende System“ ist das Entwicklungsprinzip, das dafür sorgt, dass die Lausitz die langfristigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Perspektiven hat, die sie verdient.

Der Beteiligungsprozess

Um von Anbeginn alle Akteure der Region mit ihrem Wissen und ihren Netzwerken in das Vorhaben einzubeziehen, wurde ein klar strukturierter Beteiligungsprozess aufgesetzt. Er gilt inzwischen als „Lausitzer Weg“ und als Alleinstellungsmerkmal.

Die Legitimation für diesen Prozess liefert ein zentrales Gremium, die Task Force. Sie wurde in gemeinsamer Abstimmung der Lausitzer Landkreise, Kommunen und Kammern mit deren Vertretern jeweils beider Lausitzer Bundesländer besetzt. Die Federführung hat die Stadt Cottbus/Chóšebuz aufgrund ihrer leistungsfähigen Strukturen übernommen und hierzu einen operativen Mitarbeitenden als zentralen Ansprechpartner zur Verfügung gestellt.

Ausgangspunkt für die Ansprache der Lausitzer Akteure war das gemeinsame Ziel, für das Net Zero Valley neben einer Definition der Rahmenbedingungen auch einen regionalen Baustein als nachhaltige Struktur für eine Beteiligung der Region in der Umsetzung des Vorhabens zu implementieren. Sie soll als Bindeglied der Region zu den Ländern, zum Bund und zur EU fungieren und als Plattform gleichzeitig in die Region hineinwirken. Die Teilhabe sollte zudem Vertrauen und Akzeptanz zum Vorhaben stärken und durch „Schwarmintelligenz“ die besten Lösungen in der Ausrichtung des Lausitzer Valleys definieren, die dann auch von den Akteuren der Region mitgetragen werden.

Struktur des Beteiligungsprozesses

Der Beteiligungsprozess wurde dazu von innen nach außen aufgebaut. Als regelmäßig tagendes Entscheidungsgremium steht die Task Force im Zentrum des Prozesses. Dabei nutzt sie

bereits einen erweiterten Resonanzraum. So sorgen die Vertreter der Lausitzrunde für eine Rückkopplung einzelner Schritte mit den über 50 in der Lausitzrunde organisierten Gemeinden, Ämtern und amtsfreien Gemeinden, den Vertretern der Landkreise in gemeinsamen Tagungen der sechs Lausitzer Landkreise und der kreisfreien Stadt Cottbus/Chóšebuz sowie den Vertretern der Kammern in der ebenso regelmäßig tagenden Wirtschaftsrunde mit den Kammern beider Länder und den relevanten Wirtschaftsverbänden.

Für den strategischen Einbezug möglichst aller relevanten Stakeholder und die Definition der erforderlichen Rahmenbedingungen für ein Net Zero Valley Lausitz wurde der Beteiligungsprozess in zwei Bereichen zielgerichtet untergliedert. Im ersten Schritt wurden die Stakeholder in fünf Zielgruppen aufgefächert:

Administration: Zuständige Ministerien der Länder, Bundeswirtschaftsministerium, Entwicklungsgesellschaften, Wirtschaftsförderer, Planungs- und Genehmigungsbehörden

KMU-Industriecluster: Hier wurden mit Hilfe der Kammern KMU in der Lausitz nach den Technologiefeldern des NZIA geclustert, um eine gezielte Ansprache und Vernetzung zu ermöglichen, ihre eigenständige Gewichtung im Prozess schafft Augenhöhe mit den großen Playern

Großunternehmen: Dieses Cluster umfasst die Stakeholder in den wenigen Konzernen, die in der Lausitz dafür umso stärker strukturbildend wirken

Wissenschaft: Hier wurde bewusst ein breiter Ansatz gewählt, der über themenspezifische Forschungsinstitute und

die Lausitzer Hochschulen hinaus auch Hochschulen im unmittelbaren Umfeld und Akteure der laufenden Begleitforschung im Strukturwandel umfasst

Sozialpartner: Hier wurden gemeinsam mit den Regionalverbänden des DGB die relevanten Akteure auch aus den Reihen der Einzelgewerkschaften identifiziert und einbezogen

Inhaltlich wurde der Prozess in fünf Themenfelder aufgefächert, denen auch die Gliederung dieser Strategie bzw. Bewerbung folgt:

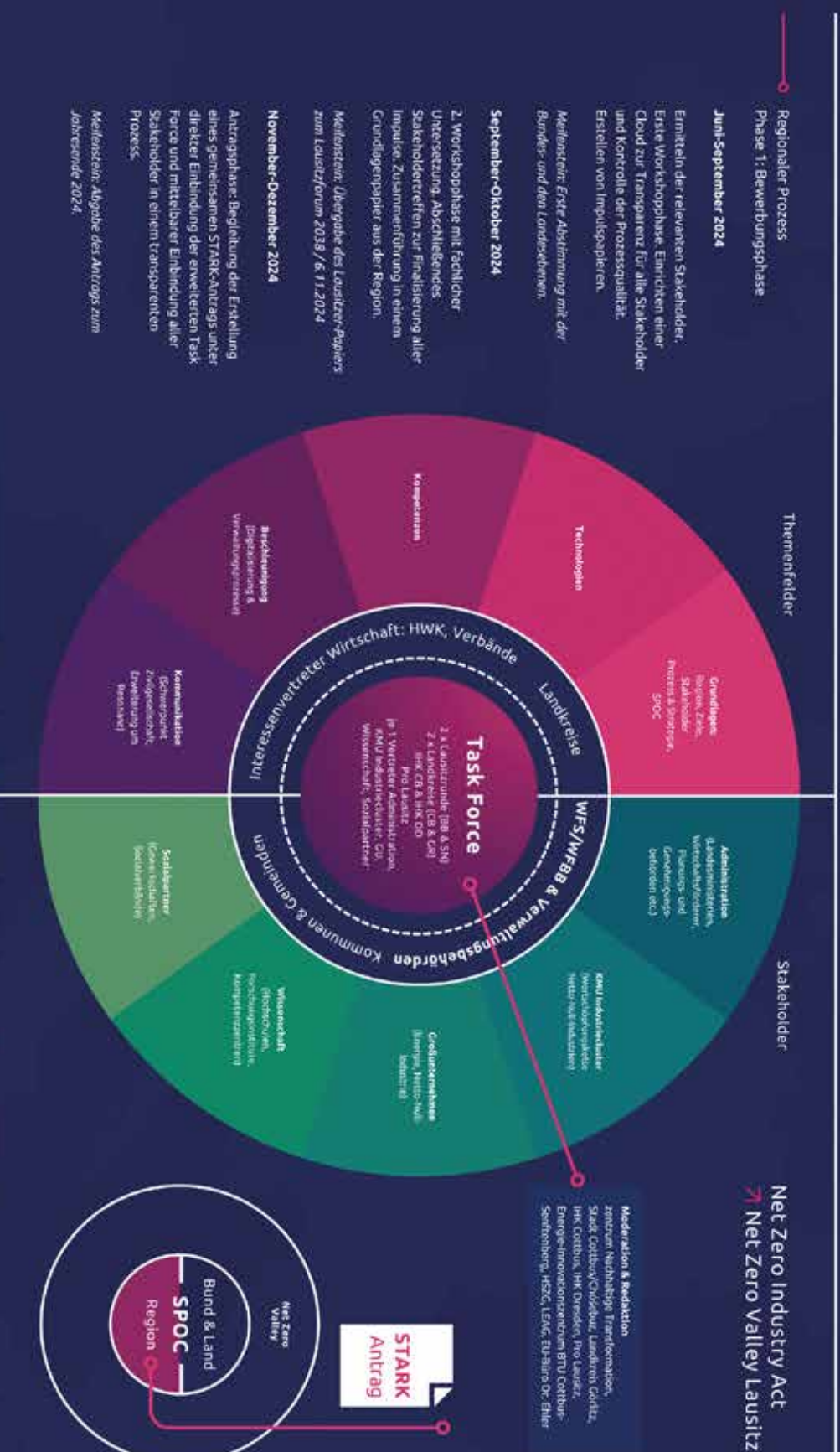
Grundlagen: Als Basis wird über die erforderliche regionale Eingrenzung des Valleys hinaus hier auch die nachhaltige strukturelle Einbindung der Region definiert. Zudem werden Grundlagen beschrieben, die für die spätere Performance des Valleys nach innen und außen ausschlaggebend sind – wie Förderkulissen oder von Bund und Ländern einzurichtende Infrastrukturen.

Technologie: Auf dieser Basis wurde die technologische Profilierung des Valleys aufgesetzt, da sie ausschlaggebend für folgende Themenfelder ist. Zielstellung in diesem Themenfeld war die Auswahl der profilbildenden Technologien für das Lausitzer Valley aus den 19 im NZIA aufgeführten Technologiefeldern.

Kompetenzen: Dieses Themenfeld beschreibt passend zum technologischen Profil und den vorhandenen Strukturen und Potenzialen in der Region die Sicherung von Arbeitskräften für die angestrebten Netto-Null-Industrien, aber auch für die industriellen Cluster der Bestandswirtschaft.

Beschleunigung: In diesem Themenfeld werden Verwaltungsprozesse für Genehmigung und Planung auf allen

Gemeinsam zum Net Zero Valley – der Lausitzer Weg



Ebenen analysiert und Potenziale für Vereinfachung und Beschleunigung beschrieben, dazu gehört auch die Digitalisierung der Verwaltung mit Hilfe von KI.

Kommunikation: Aus Erfahrungswissen wurde der Kommunikation eine zentrale Bedeutung eingeräumt, um für das erklärungsbedürftige Thema Net Zero Valley nach innen insbesondere Zivilgesellschaft und Wirtschaft zu gewinnen und nach außen rechtzeitig Investoren und industrielle Akteure für den Investitionsstandort Lausitz zu interessieren.

Als weitere Struktur wurde ein Redaktions- und Moderationsteam eingerichtet, in dem Experten aus den Bereichen Organisation, Moderation und Redaktion den Beteiligungsprozess umsetzen und die Ergebnisse für die Task Force sowie für Transparenz und Übertragbarkeit aufbereiten. Um dieses lernende System im Gesamtprozess zu unterstützen, wurde eine Cloud als Austauschplattform eingerichtet, auf die alle Prozessbeteiligten Zugriff haben. Neben grundsätzlichen Informationen zum NZIA und zum Valley-Konzept werden in der Cloud strukturiert nach Themenfeldern In-

formationen zur Verfügung gestellt. Diese Option wurde auch allen Stakeholdern eröffnet – Positionen auf maximal einer A4-Seite konnten durch die Beteiligten zugearbeitet werden und wurden in der Cloud themenspezifisch zur Verfügung gestellt. Die Austauschplattform verstärkte den Beteiligungscharakter beträchtlich.

Umsetzung des Beteiligungsprozesses

Der Beteiligungsprozess wurde auch in der Umsetzung gestuft und klar strukturiert auf- und ausgebaut. Dazu wurde durch die Stadt Cottbus/Chóśebuz ein Experte mit herausragender Kenntnis der Lausitzer Akteure und Netzwerke mit der Prozesssteuerung beauftragt.

Im 1. Schritt wurden die Stakeholder durch das Redaktionsteam anhand der fünf Cluster recherchiert und die für den Prozess relevanten Ansprechpartner in den verschiedenen Institutionen und Unternehmen identifiziert. Sämtliche Kontakte wurden in einer Datenbank erfasst, in der Stakeholder gezielt in den Clustern – aber auch insgesamt – adressiert werden können.

Im 2. Schritt wurden sämtliche Stakeholder zu Workshops eingeladen, die separat für das jeweilige Themenfeld

und zur Ermöglichung einer breiten Beteiligung virtuell angeboten wurden.

Die Ergebnisse der Workshops wurden dann zuerst in der Task Force und schließlich in einem gemeinsamen Workshop mit Vertretern der Länder, des Bundeswirtschaftsministeriums und der EU-Ebene besprochen.

In einem zweiten Zyklus wurde dieses Vorgehen mit einer fachlichen Vertiefung untersetzt, im grundsätzlichen Ablauf aber wiederholt.

Bereits in der ersten Workshopphase wurden zentrale Herausforderungen im Beteiligungsprozess deutlich. Diese Phase war der Sammlung sämtlicher Impulse der Akteure vorbehalten, ohne zu priorisieren und einzuengen. Im Grunde war es ein Brainstorming sämtlicher Stakeholder. Die Sammlung der Impulse wurde allen Beteiligten als Zusammenfassung auf Impulspapieren in der Cloud zur Verfügung gestellt. Bei der Technologieauswahl, die auch ausschlaggebend für die benötigten Kompetenzen und die Beschleunigung ist, führte die breite Beteiligung und das hohe Engagement der Akteure in der 1. Workshopphase nicht zur erforderlichen Priorisierung. Um dennoch transparent und anhand evaluierbarer Kriterien eine Auswahl zu ermöglichen, wurde als externe Expertise das Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) mit Sitz in Cottbus hinzugezogen – und erhielt dazu auch grünes Licht vom übergeordneten Bundeswirtschaftsministerium. Ein ähnlicher Begleitprozess wurde im Themenfeld Beschleunigung mit dem Kompetenzzentrum Regionalentwicklung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) installiert, das dem Bundesbauministerium untergeordnet ist und ebenso seinen Sitz in Cottbus hat. Der iterative Charakter des Beteiligungsprozesses ermöglicht auch bei anderen Herausforderungen die gezielte Implementierung erforder-



Die Mitglieder der Task Force nach Besprechung der Ergebnisse der 1. Workshoprunde.

derlicher Expertisen. In der zweiten Workshopphase mit fachlicher Vertiefung führte die transparente, verständliche Einbindung der externen Expertise dann auch bei komplexen Fragestellungen schnell zu Ergebnissen. Für die fachlichen Expertisen wurden hier über die Kompetenzzentren des Bundes hinaus auch Akteure aus dem BMWK und der EU-Kommission eingebunden, die mit der operativen Umsetzung verschiedener Aspekte des NZIA beauftragt sind. Für die 2. Workshoprunde wurde auf die Erstellung erneuter Impulspapiere verzichtet, da sämtliche Ergebnisse direkt in diese Strategie bzw. Bewerbung einfließen. Um auch diesen Schritt mit größtmöglicher Transparenz zu gestalten, wurden die wesentlichen Inhalte sämtlicher Themenfelder auf einem Stakeholdertreffen mit rund 150 Beteiligten präsentiert, eine finale Rückkopplung ermöglichte letzte Impulse vor Fertigstellung der Bewerbung.

Die drei Prozessphasen

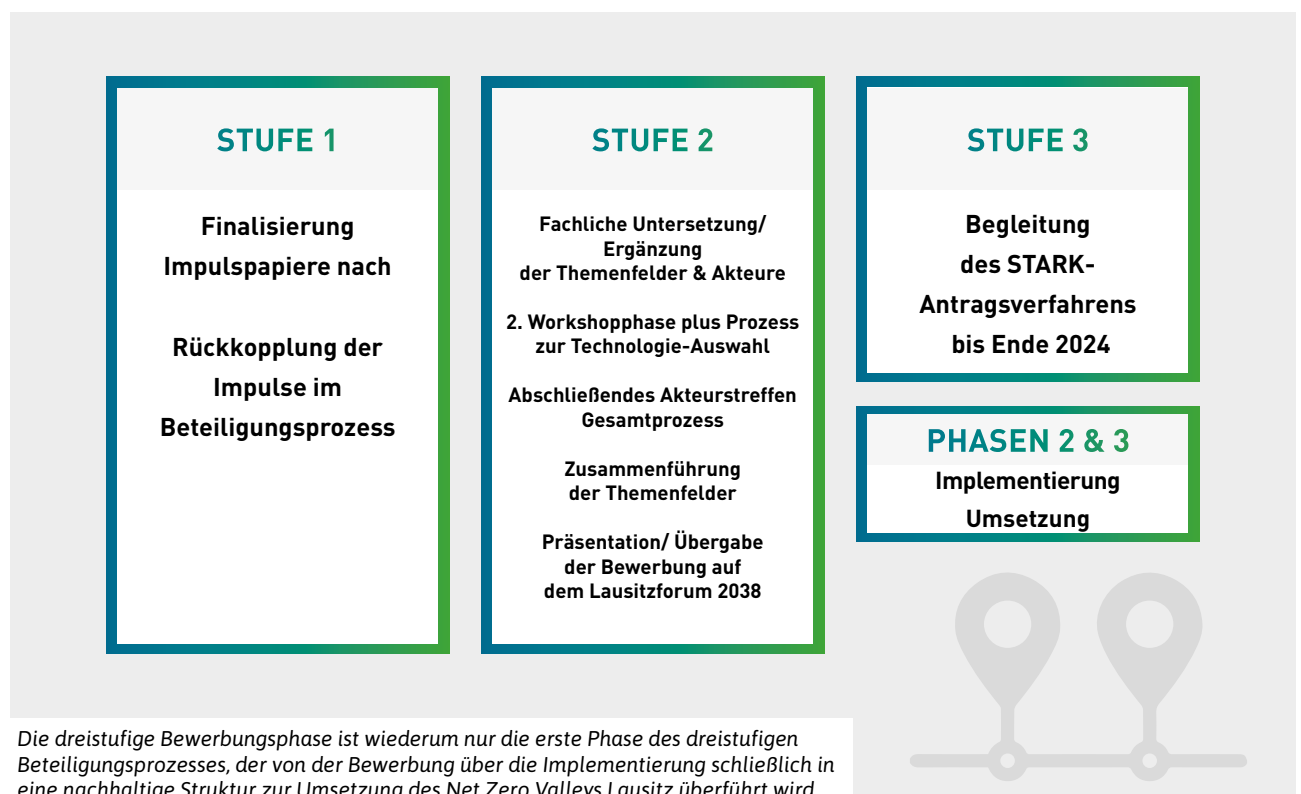
Die Performance des Beteiligungsprozesses ist beeindruckend. Insgesamt 330 Teilnehmende aus rund 90 Institutionen zählten die zwei Workshoprunden der Bewerbungsphase. Der Prozess ist durch eine immense Dynamik und ein hohes Engagement der Stakeholder geprägt und sorgt neben der Bündelung der Region auch für Erwartungshaltungen. Um diesen Gestaltungsraum zu manifestieren und die Erwartungen auf einer Zeitachse zu kanalisieren, wurde der Beteiligungsprozess strategisch in drei Phasen gegliedert:

Die Bewerbungsphase umfasst parallel zur Abgabe und Rückkopplung dieser Bewerbung noch die Begleitung des STARK-Antragsverfahrens zur Finanzierung einer nachhaltigen regionalen Struktur für das Net Zero Valley Lausitz. Durch die Länder Brandenburg und Sachsen wurde bereits auf-

gezeigt, dass der Bewerbung noch ein ausgearbeiteter Antrag folgen muss, der laut EU-Verordnung als „nationaler Plan“ in Verbindung mit der Ausweisung eines Net Zero Valleys einzu-reichen ist. Nach aktuellem Stand wird dieser Plan im engen Schulterschluss der regionalen Akteure der Lausitz mit den Ländern erarbeitet.

Die Implementierungsphase wird auch die Einrichtung des Net Zero Valleys transparent für alle Stakeholder und mit weiteren Erkenntnissen für das lernende System ausgestalten, optimal wäre der nahtlose Anschluss dieser Phase mit Start im 1. Quartal 2025.

Die Umsetzungsphase wird den Beteiligungsprozess dann durch eine innovative strukturelle Lösung nachhaltig in das Net Zero Valley Lausitz einbinden. Diese Lösung wird im letzten Kapitel „Steuerung und Strategie“ skizziert.



Der Prozess ist als Blaupause in diesem schrittweisen Charakter auch virtuell aufbereitet und wurde ins Englische übertragen. Er wird auf der Projektwebseite unter www.netzerovalley.eu dargestellt und ist so bereits ein Instrument, das anderen Regionen zur Verfügung gestellt wird. Auch die Projektwebseite trägt dem Beteiligungscharakter für das Net Zero Valley Rechnung und ermöglicht Akteuren, aber auch Privatpersonen, mit einem Impuls und ihrem Gesicht als Unterstützer sichtbar zu werden. Die Öffnung der Beteiligung bis ins Internet hebt so bereits im laufenden Prozess Identifikationspotenziale.



Großes Interesse am persönlichen Mitgestalten: rund 150 Akteure nutzen das ganztägige 1. Stakeholdertreffen Net Zero Valley Lausitz mit Vorträgen, Wirtschaftspitches, einem Panel und Vertiefungs-Workshops. Foto: Andreas Franke

30. Juni	Treffen der Task Force mit Start des Beteiligungsprozesses und Einsetzen einer Prozesssteuerung
15. & 16. August	1. Workshopphase mit fünf Workshops und 125 Teilnehmenden aus 75 Institutionen
bis 20. August	Erstellung der Impulspapiere
21. August	Treffen der Task Force: Priorisieren der Impulspapiere, Aufbereitung für den Austausch mit Bund und Ländern
3. September	Workshop mit Vertretern der EU-, Bundes- und Länder-Ebene
25. September	Treffen der Task Force zur Vorbereitung der 2. Workshoprunde
8. & 10. Oktober	2. fachlich vertiefte Workshoprunde mit 205 Teilnehmenden
11. Oktober	Treffen mit den zuständigen Staatssekretären der Wirtschaftsministerien Brandenburgs und Sachsens, Hendrik Fischer und Thomas Kralinski
bis 16. Oktober	Erstellen des 1. Grobentwurfs der Strategie/Bewerbung
17. Oktober	Treffen der Task Force: Finalisieren der Botschaften und Vorbereitung des Stakeholdertreffens
25. Oktober	Stakeholdertreffen mit rund 150 Akteuren und Vertiefungsworkshops
29. Oktober	2. Workshop mit Vertretern der EU-, Bundes- und Länder-Ebene
bis 29. Oktober	Endredaktion und Layout der Bewerbung
6. November	Übergabe der Strategie/Bewerbung für das Net Zero Valley Lausitz

Die enge Terminkette führt nur die wesentlichen Beteiligungsformate auf und verdeutlicht die Dynamik und Breite der 1. Phase des Beteiligungsprozesses.



GRUNDLAGEN

Grundlagen

Im Kapitel Grundlagen werden über die Festlegung der Gebietskulisse hinaus Optionen für strategische Partnerschaften mit Standorten und Regionen außerhalb des Net Zero Valleys Lausitz verankert. Zudem werden Rahmenbedingungen für Projektförderungen beschrieben. Strukturell wird neben der gemeinsamen Kontaktstelle für das länderübergreifende Net Zero Valley Lausitz zu wichtigen Rahmenbedingungen ausgeführt, mit denen Bund und Länder die Übergangsregion – wie im NZIA festgeschrieben – bei der Umsetzung des Valleys unterstützen können.

Regionale Eingrenzung des Net Zero Valleys Lausitz

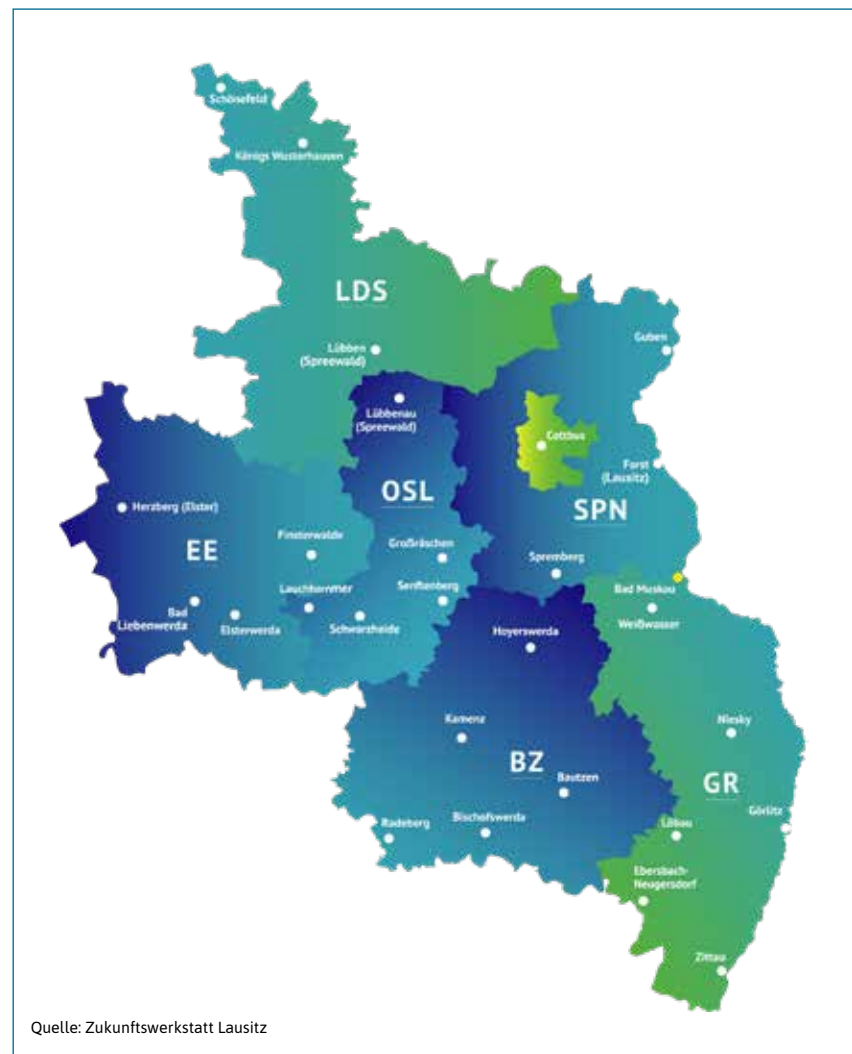
Das Net Zero Valley Lausitz wird in der geografischen Eingrenzung als ein Bundesländer-übergreifendes Valley konzipiert, mit den Landkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Dahme-Spreewald sowie der kreisfreien Stadt Cottbus/Chóśebuz im brandenburgischen Teil und den Landkreisen Bautzen und Görlitz im sächsischen Teil der Lausitz. Dabei handelt es sich um eine landkreisscharfe Abgrenzung, die auch regionale Teile außerhalb der Kulisse des Lausitzer Strukturwandels umfasst. Wichtig ist, dass die beteiligten Landkreise als gesamte Einheiten betrachtet werden, um Zersplitterungen zu vermeiden. Die klare Abgrenzung gewährleistet eine effiziente Zusammenarbeit und strategische Planung. Die regionale Eingrenzung folgt der bei Ländern, Bund und EU bereits etablierten Gebietskulisse aus dem Investitionsgesetz Kohlere Regionen (InvKG) und dem Just Transition Fund (JTF). Diese Festlegung auf die auf allen Ebenen bereits anerkannte Übergangsregion soll Geschwindigkeit in der Implementierung ermöglichen – zudem korrespondiert die Region mit den im Art. 39 des Net-Zero Industry

Acts (NZIA) verankerten Empfehlungen zur Ausweisung eines Net Zero Valley: „Insbesondere sollten die Täler als Instrument zur Stärkung von Netto-Null-Industrietätigkeiten in Regionen, vor allem in Kohleregionen im Wandel, eingesetzt werden, wobei dem gerechten Übergang und seinen Zielen Rechnung zu tragen ist.“

Die nachstehende Abbildung verdeutlicht die geografische Eingrenzung des Net Zero Valleys Lausitz.

Strategische Partnerschaften

Es besteht ein grundsätzlicher Konsens unter den beteiligten Akteuren, dass das Net Zero Valley Lausitz offen für zukünftige Partnerschaften und langfristig auch für regionale Erweiterungen bleibt. Diese Offenheit wird besonders bei strategischen Projekten und Partnerschaften relevant, die über das Jahr 2038 hinausreichen. Industriestandorte wie Eisenhüttenstadt und der Industriebogen Riesa könnten dabei eine Schlüsselrolle spielen. Die-



Quelle: Zukunftswerkstatt Lausitz

se Standorte sind besonders geeignet, um die infrastrukturelle Anbindung, vor allem in Bezug auf Wasserstofftechnologien, zu stärken und als strategische Knotenpunkte zu fungieren. Ein weiteres Potenzial liegt in einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Polen und Tschechien. Diese Perspektive eröffnet die Möglichkeit, gemeinsame Projekte im Bereich klimaneutraler Technologien und Energieversorgung voranzutreiben, was die Region sowohl ökonomisch als auch technologisch stärkt. Hierzu könnten Netzwerke und Programme wie das bereits etablierte Clean Hydrogen Partnership oder andere grenzüberschreitende Innovationsnetzwerke eine zentrale Rolle spielen. Die strategische Partnerschaft mit den Nachbarländern folgt dem Verständnis, das Net Zero Valley Lausitz als europäisches Projekt zu definieren und die besondere Lage und Verantwortung der Lausitz als Bindeglied von West- zu Osteuropa auch in der Strategie zu berücksichtigen.

Projektförderung und Reallabore

Der NZIA soll die Ankurbelung von Investitionen und Finanzierungen mit überarbeitetem befristetem Rahmen und Bündelung über die Plattform Strategische Technologien für Europa (STEP) ermöglichen. Auch wenn der NZIA nicht per se mit zusätzlichen finanziellen Mitteln bzw. eigenen Förderkulissen ausgestattet wurde, bieten die Implikationen des Net Zero Valleys Lausitz attraktiven Zugang zu bereits bestehenden Förderkulissen. Hier gilt es, gemeinsam mit Ländern, Bund und EU einen Förderlotsen im besten Fall als digitale Lösung zu implementieren. Folgende Förderprogramme werden für investive oder andere Zwecke im Net Zero Valley als relevant betrachtet:

„Insbesondere sollten die Täler als Instrument zur Stärkung von Netto-Null-Industrietätigkeiten in Regionen, vor allem in Kohleregionen im Wandel, eingesetzt werden, wobei dem gerechten Übergang und seinen Zielen Rechnung zu tragen ist.“

Artikel 39 des Net-Zero Industry Acts (NZIA)

- › EU-Innovationsfonds
- › Bundesförderung Industrie und Klimaschutz (BIK)
- › 8. Energieforschungsprogramm (BMWK)
- › InvestEU
- › Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten (STARK)
- › Just Transition Fund (JTF)
- › Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Kohäsionsfond
- › Europäischer Sozialfonds Plus (ESF+) – insbesondere im Bereich der Kompetenzen

Zudem wird für den mehrjährigen Finanzrahmen der EU ab 2028 die Weiterentwicklung des European Green Deals zum Clean Industrial Deal diskutiert – für den ein Net Zero Valley Lausitz auch im Bereich zu erwartender Förderprogramme optimal aufgestellt wäre, um gute Ansiedlungsbedingungen zu gewährleisten. Es gilt, diese Entwicklungen nach innen und außen in der Vorteilskommunikation auch vorausschauend zu betrachten und die Interessen des Net Zero Valleys Lausitz einzubringen. Gleichzeitig gilt es, zum Profil des Net Zero Valleys Lausitz passende Projekte zu fokus-

sieren und rechtzeitig auf Fördermöglichkeiten zu prüfen. Dieses Mapping sollte auch Projekte ausweisen, die eigenständig bei der EU einen Antrag als strategische Projekte im Rahmen des Net-Zero Industry Acts gestellt haben. Zudem sollten ergänzend zu den profilbildenden Technologien für das Net Zero Valley Lausitz passende Vorhaben auch in anderen Technologiefeldern auf die Umsetzung als Reallabor im Sinne des NZIA geprüft werden. Anmerkungen hierzu finden sich im folgenden Kapitel zu den Technologien. Das Net Zero Valley Lausitz soll als lernendes System auch im Bereich der Fördermöglichkeiten für Projekte im Sinne des NZIA die notwendige Vorarbeit und Transparenz für weitere Regionen leisten.

Grundsätzlich herrscht große Offenheit der Akteure für strategische Partnerschaften und die Implementierung von Reallaboren. Durch die Einbeziehung weiterer Akteure und Projekte wird eine langfristige, nachhaltige Weiterentwicklung des Net Zero Valleys Lausitz gefördert. Die strategischen Projekte und Reallabore sind zudem ein effektiver Mechanismus, um innovative Lösungen für die Herausforderungen des Strukturwandels in der Region zu entwickeln.

Die Kontaktstelle (SPOC)

Die kreisangehörigen Städte, Landkreise und Kammern haben sich klar für ein gemeinsames Net Zero Valley mit einer gemeinsamen, länderübergreifenden Kontaktstelle ausgesprochen. Diese Struktur soll es ermöglichen, dem Beteiligungsprozess und dem Verständnis als gemeinsames, lernendes System gerecht zu werden. Zudem soll dadurch eine Harmonisierung sämtlicher Rahmenbedingungen im Valley unterstützt werden. Im NZIA ist es den Mitgliedsstaaten der EU überlassen, wie Kontaktstellen auf Ebene der Länder oder der Regionen eingerichtet werden – insofern sieht diese Strategie eine gemeinsame Kontaktstelle der Länder Brandenburg und Sachsen mit Verortung in der Lausitz als optimale Struktur für das Net Zero Valley an. Somit kann die Kontaktstelle ihrer Funktion als Single Point of Contact (SPOC) für alle Anfragen an die Verwaltungsebene der Länder und des Bundes am besten gerecht werden.

Die Stadt Cottbus/Chósebusz bereitet als Federführende im Projekt Net Zero Valley Lausitz einen länderübergreifenden STARK-Antrag für eine zusätzliche, nachhaltige und strukturelle Einbindung der Region vor, der noch 2024 eingereicht werden soll. Ein korrespondierender STARK-Antrag wird für die wirtschaftsnahen Akteure diskutiert – im besten Fall sollen die Anträge als Verbund formuliert und eingebracht werden. Aus der Logik des Beteiligungsprozesses soll dessen Struktur so in ein nachhaltiges Bindeglied für die Region bei der Implementierung und Umsetzung des Valleys überführt werden, das sowohl die hoheitlichen Akteure als auch die wirtschaftsnahen Akteure in passenden Gremien zusammenführt, die auf einen gemeinsamen Beirat und eine gemeinsame Geschäftsstelle zurückgreifen. Die Geschäftsstelle soll in beiden Bundesländern des Valleys einen Sitz haben. Die beiden Gremien werden durch genaue Aufgaben beschrieben, die bei den

hoheitlichen Akteuren vor allem Verwaltungsprozesse und die Beschleunigung betreffen, beim wirtschaftsnahen Gremium beispielsweise die Beratung, Kommunikation und Markenbildung. Zuletzt wurde gemeinsam mit den Vertretern der Länder Brandenburg und Sachsen besprochen, dass diese Struktur auch Aufgaben als länderübergreifende Kontaktstelle im Sinne des NZIA übernehmen könnte, also gleichzeitig die zuvor aufgeführte Kontaktstelle für das Net Zero Valley unterstützt.

Das Zusammenspiel der länderübergreifenden Kontaktstelle in der Lausitz mit der operativ tätigen Geschäftsstelle soll die bisherige Dynamik und Beteiligung im Prozess in der Region weiter etablieren.

Rahmenbedingungen

Das strategisch beschriebene Zusammenspiel in der Region kann bei Etablierung der Kontaktstelle durch die Länder wie im NZIA vorgesehen, bis 31.12.2024 die Erarbeitung des erforderlichen nationalen Plans in der Dynamik des bisherigen Beteiligungsprozesses fortsetzen – und dazu auf jede Unterstützung aus der Region heraus direkt zurückgreifen. Nicht zuletzt kann die hier vorliegende Strategie bzw. Bewerbung als Vorlage für diesen Plan dienen. Im Zusammenspiel können auch die wesentlichen Rahmenbedingungen zur Unterstützung des Valleys gemeinsam mit Ländern und Bund definiert werden, wie der NZIA dies zur Etablierung der Valleys vorsieht: „Ferner sollte der Plan konkrete nationale Maßnahmen zur Unterstützung der industriellen Tätigkeiten im festgelegten Bereich des Tals enthalten. Ferner sollten Maßnahmen zur Umsetzung enthalten sein, die Investitionen in die Energie- und Verkehrsinfrastruktur sowie in die digitale Infrastruktur vorsehen oder zu privaten Investitionen in diese Bereiche führen sollen, sowie Maßnahmen zur Senkung der Betriebsausgaben für die Industrie in dem Tal, etwa Diffe-

renzverträge für Energiepreise.“ Für das Lausitzer Valley sind aus Sicht der in der Task Force organisierten Akteure, mit Blick auf einen nationalen Plan, folgende Grundlagen entscheidend:

- › Ausweis als ein gemeinsames, länderübergreifendes Valley mit einer gemeinsamen Kontaktstelle.
- › Implementierung einer Begleitforschung in den Lausitzer Weg mit laufender Evaluierung und abgeleiteten Handlungsempfehlungen auch für andere Valleys in Deutschland und Europa sowie für die Politik (Policy Briefings).
- › Konkrete Maßnahmen zur Unterstützung industrieller Tätigkeiten im Net Zero Valley Lausitz beispielsweise durch Befreiung von Netzentgelten im Sinne des NZIA Artikel 30, der konkret Wettbewerbsvorteile bei Energiepreisen herausstellt: „Diese Maßnahmen sollten Maßnahmen umfassen, die Investitionen in die Energie- und Verkehrsinfrastruktur sowie in die digitale Infrastruktur vorsehen oder zu privaten Investitionen in diese Bereiche führen sollen, sowie Maßnahmen zur Senkung der Betriebsausgaben für die Industrie in dem Tal, etwa Differenzverträge für Energiepreise.“
- › Anschluss der Region ans Wasserstoffkernnetz und Berücksichtigung der Lausitz in der Kraftwerksstrategie des Bundes, um die Basis für die Transformation hin zum „Grünstromlieferanten“ als wesentliches Ansiedlungsmerkmal für Netto-Null-Industrien zu ermöglichen.
- › Erhalt aktueller Förderquoten und -kulissen in der Struktur- und Kohäsionspolitik der EU bis 2038 für den Teil des Valleys, der insbesondere für Produktionskapazitäten der Zielbild-Technologien und den Aufbau industrieller Cluster definiert ist.
- › Schaffung der Grundlagen für eine Beschleunigung der Genehmigung und Planung durch ein Reallabor für die Verwaltung, verbunden mit einer modellhaften Digitalisierung mit Hilfe von KI.

Rahmenbedingung: EU-Struktur- und Kohäsionspolitik

Die brandenburgische und sächsische Lausitz sind maßgeblich auf die finanzielle Unterstützung der EU-Kohäsions- und Strukturpolitik angewiesen. Zwar verbinden sich mit dem Net Zero Valley Lausitz Chancen auf Wirtschaftswachstum und die Neuansiedlung von Produktionsstätten für Zukunftstechnologien, aber der Bestandwirtschaft mit ihren vorwiegend kleinteiligen Strukturen wird mit dem Vorhaben erneut eine Transformation und ein Übergang auferlegt – und dies gleich auf zwei Ebenen. Zum einen sollen im Lausitzer Valley entlang der kompletten Wertschöpfungsketten der profilbildenden Technologien industrielle Cluster herausgebildet werden. Sie können vom Kleinbetrieb, der Schrauben oder Gehäuse zuliefert, bis zum Großunternehmen reichen, das daraus Batteriezellen oder Elektrolyseure produziert. Hier benötigen regionale Unternehmen unabhängig von Entwicklungen in dem Bereich des Valleys, in dem sich die industriellen Cluster herausbilden sollen, entsprechende Vorteile und Sicherheiten. Zum anderen wird das Zielbild im Lausitzer Valley eng mit der Nutzung erneuerbarer Energien vor Ort verknüpft. Dies impliziert, dass die Wirtschaft in der Breite in entsprechende Lösungen investieren kann – und genau hier wird ein wesentliches Potenzial gesehen, gerade KMU für das Vorhaben

zu gewinnen und in der Lausitz so ein günstiges gesellschaftliches Umfeld für die Realisierung der Investitionen in klimafreundliche Technologien zu schaffen.

Aus diesen Gründen wird in der Bewerbung und Strategie ein Erhalt der aktuellen Fördersätze in den Programmen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik über 2028 hinaus bis mindestens 2038 als sehr wichtig angesehen – dies würde auch die Aufnahme des betreffenden Teils des Valleys in die GRW-Förderung bzw. deren kommende Nachfolgeprogramme implizieren.

Um diese Verknüpfung mit Blick auf die sehr unterschiedlichen Ausgangslagen in verschiedenen Teilen der festgelegten Gebietskulisse des Net Zero Valley Lausitz nicht zu gefährden, wurde die beratende Expertise des Kompetenzzentrums Regionalentwicklung des BBSR einbezogen. Das BBSR wurde um eine Betrachtung gebeten, wie dies im Fall des Lausitzer Valleys mit Blick auf die beschriebenen Anforderungen an den Erhalt der heutigen Förderkulisse C und der GRW-Förderung denkbar wäre. Im Ergebnis einer kleinräumigen Analyse zur Strukturentwicklung auf der Ebene von Gemeinden wurde durch das BBSR ein Arbeitspapier erstellt, das räumlich wie technologisch einen

differenzierten Ansatz zur Charakterisierung des Net Zero Valley Lausitz als folgerichtig und zielführend darstellt. Dadurch ist es möglich, das Net Zero Valley Lausitz in der Gebietskulisse des InvKG-Zuschnittes abzugrenzen, räumlich wie technologisch innerhalb dieser Gebietskulisse aber eine differenzierte Net-Zero-Transformationsstrategie zu formulieren. Diese räumlich-technologisch differenzierte Net-Zero-Transformationsstrategie korrespondiert mit im NZIA festgeschriebenen Optionen und zahlt unmittelbar auf die Forderung ein, für Netto-Null-Technologien und ihre Wirtschaftsstandorte beschleunigte Genehmigungsverfahren (z. B. in Form von Umweltverträglichkeitsprüfungen) zu erproben und perspektivisch auch gewährleisten zu können. Insofern ist dieser Ansatz einmal mehr innovativ, bewusst pragmatisch und zielführend. Die eng am methodischen Konzept der GRW orientierte Gebietsabgrenzung zeigt eine klare Abgrenzung des Korridors entlang der Innovationsachse Berlin-Lausitz, der deshalb in der Strategie mit einem besonderen Status ausgestattet wird.

Der dynamisch entwickelte Bereich entlang der Innovationsachse Berlin-Lausitz und im Berliner Umland wird so nicht Bestandteil des festgelegten Bereichs des Net Zero Valley Lausitz, in dem im Sinne des NZIA Umweltprüfungen für die profilbildenden Netto-Null-Technologien zu einer erheblichen Beschleunigung führen. Die differenzierte Betrachtung dieses Bereichs betrifft ebenso die Herausbildung und besondere Förderung industrieller Cluster im Umfeld der Netto-Null-Technologien, die für das Net Zero Valley mit den beschriebenen Anforderungen an die EU-Struktur- und Kohäsionspolitik verknüpft wird.

„Hier wird ein wesentliches Potenzial gesehen, gerade KMU für das Vorhaben zu gewinnen und in der Lausitz so ein günstiges gesellschaftliches Umfeld für die Realisierung der Investitionen in klimafreundliche Technologien zu schaffen.“

Insofern gefährdet der wirtschaftlich starke Norden des Valleys durch die innere Differenzierung nicht die besondere Förderwürdigkeit der weiteren Bereiche des Valleys, während gleichzeitig die funktionale Einheit der Strukturwandelregion dennoch gewahrt bleibt.

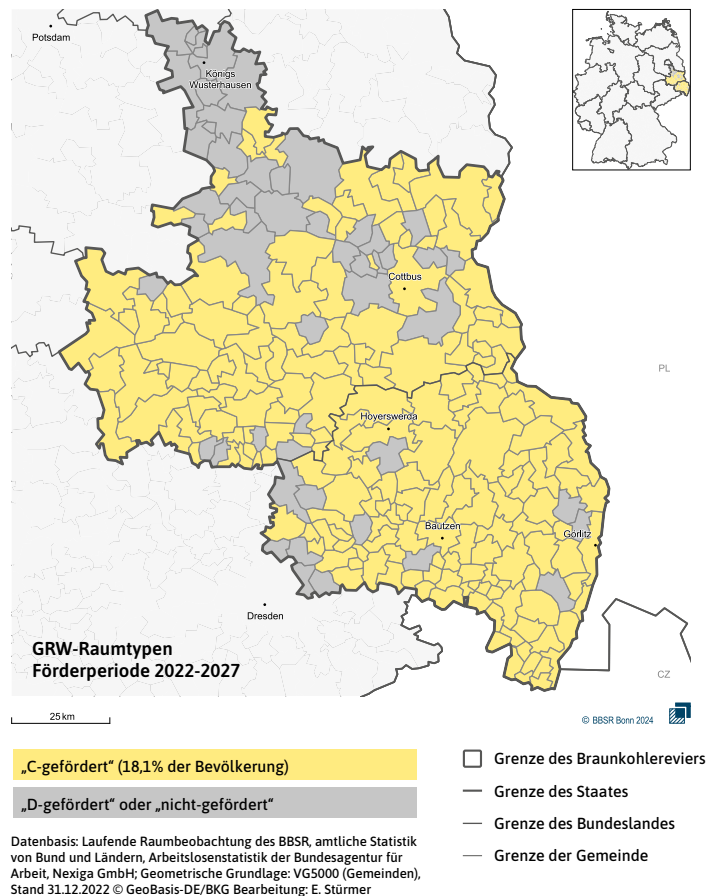
Der wirtschaftlich starke Norden entlang des Innovationskorridors wird in der Logik der Landkreisschärfe mit dem Landkreis Dahme-Spreewald beschrieben. Auch wenn dort die profilbildenden Technologien im Zielbild des Net Zero Valleys Lausitz und die KMU in den entsprechenden Clustern nicht auf die Fördervorteile zurückgreifen können, bleibt dieser Teil in ausdifferenzierten Funktionen wesentlicher Bestandteil des Net Zero Valleys Lausitz. So wird der Innovationskorridor als zentral für die dringend erforderlichen Kompetenzen gesehen – und zwar in Qualität und Quantität. Zum einen liefert der Korridor die Verbindung zum größten Potenzial auf den umliegenden Arbeitsmärkten, zum anderen Optionen für strategische Angebote zur Aus-, Fort- und Weiterbildung als Brückenfunktion in die Lausitz hinein. Der weitere Teil des Net Zero Valleys Lausitz wird mit Entwicklungschancen für Netto-Null-Technologien entsprechend des Zielbilds ausgestattet.

Grundlegend ist festzuhalten, dass die aktuellen Förderquoten (C-Gebiete) nachhaltig, also mittel- bis langfristig, mit dem Net Zero Valley Lausitz verknüpft sein sollten. GRW-Mittel sollen weiter verfügbar sein, da sie sehr relevant für Unternehmen sind. Bestehende Förderungen sollen zwingend beibehalten werden, um Unternehmen größtmögliche Investitionssicherheit zu bieten. Ein Net Zero Valley Lausitz ist als zusätzliches Instrument on-top zu sehen. Reallabore bieten die Möglichkeit, Innovationen

prototypenhaft auszuprobieren und Verfahren zu testen. Die wichtigen gesonderten Förder- und Rahmenbedingungen sollen unbedingt erhalten bleiben und gegebenenfalls weiterentwickelt werden. Dazu gehört auch, dass die geografische Eingrenzung des Net Zero Valleys Lausitz im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe

„Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) als Kriterium für eine Höchstförderung nach dem Vorbild der Regionalen Wachstumskerne in Brandenburg anerkannt wird. Kammern, KMUs und große Unternehmen werden aufgefordert, zu beschreiben, wie diese Regularien weiter anzupassen sind.

Raumtypisierung nach GRW-Methode für Gemeinden im Lausitzer Revier



Gemeinde-Analyse für die länderübergreifende Wirtschaftsregion Lausitz mit hypothetischer Zuordnung von Gemeinden in die Förderkategorie C, Quelle: BBSR



TECHNOLOGIEN

Technologien

Die wesentliche technologische Eingrenzung für das Net Zero Valley wurde sowohl über eine breite Beteiligung als auch die Einbindung einer externen Expertise erreicht. Sie wurde in der Task Force einstimmig bestätigt. Dabei sehen alle Beteiligten den Kontext für die Einordnung des Zielbilds über die reine Profilierung der Netto-Null-Technologien laut NZIA hinaus als wesentliches Merkmal des Net Zero Valleys Lausitz

Zielbild CLEAN POWER CIRCLE

Enthält folgende Netto-Null-Technologien nach dem NZIA:

- c) Batterie- und Energiespeichertechnologien
- e) Wasserstofftechnologien, einschließlich Elektrolyseure und Brennstoffzellen
- h) Stromnetztechnologien, einschließlich elektrischer Ladetechnologien für den Verkehr und Technologien zur Digitalisierung des Netzes
- m) weitere Technologien zur Integration und Sektorenkopplung

Die vier Technologien des Zielbilds folgen einer nachstehend beschriebenen EU-Logik und werden für das Net Zero Valley Lausitz insbesondere unter der Maßgabe produktiver Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien vor Ort interpretiert. Hierzu zählen alle Formen der unmittelbaren Nutzung, der Speicherung einschließlich der Wandlung von Energie und der Integration in Netze und Produktionsprozesse. In diesem Sinne werden unter Wasserstofftechnologien auch Technologien für erneuerbare Kraftstoffe nicht biogenen Ursprungs verstanden, deren Produktion grünes Methanol oder synthetische Kraftstoffe (bspw. eFuels, Sustainable Aviation Fuel) umfasst. Als wesentliches Querschnittsthema steht CIRCLE für einen nachhaltigen Ansatz der Kreislaufwirtschaft, der die Nutzung vor Ort und das Recycling bis hin zu Zero-Waste-Konzepten in industriellen Prozessen oder Kooperationen umfasst.

Es ist den Akteuren für die Profilbildung und Vermarktung des Net Zero Valleys Lausitz besonders wichtig, starke Potenziale für Netto-Null-Technologien im Valley herauszustellen, auch wenn diese nicht im Zielbild liegen. Infolge des Strukturwandels erlebt die Lausitz eine immense Dy-

namik in der Transformation der Energieregion durch die Ansiedlung von Forschungsinstituten und Kompetenzzentren, aber auch durch Ansiedlungsvorhaben neuer Industrien. Als weitere Zielbilder werden CLEAN TECH und CLEAN MOBILITY fokussiert, die mit dem profilbildenden CLEAN POWER CIRCLE das gesamte Potenzial der Lausitz bestens abbilden.

Allerdings sind in beiden nachgelagerten Zielbildern Alleinstellungsmerkmale für die Lausitz nicht oder vergleichsweise schwieriger zu generieren und eine industrielle Clusterbildung in der Wertschöpfungskette anhand der Bestandswirtschaft nicht in der Dynamik und Breite wie im profilgebenden Zielbild ersichtlich. Zwischen den einzelnen Zielbildern gibt es anhand der zugeordneten Technologien teils Dopplungen, die sich aus der nachfolgend beschriebenen Logik der EU-Innovationsfonds herleiten.

Für die langfristige Entwicklung des Net Zero Valley Lausitz werden für die nachgelagerten Technologien ausdrücklich Öffnungsklauseln formuliert, um hier bei derzeit nicht absehbaren Entwicklungen auch mit strategischem Bezug die Option zur Evaluation und Nachjustierung zu implementieren.

Im Rahmen der Vollständigkeit sind hier die nachgelagerten Zielbilder mit ihren Netto-Null-Technologien laut NZIA aufgeführt:

CLEAN TECH

- › d) (Hochtemperatur-)Wärmepumpen und Technologien für geothermische Energie
- › e) Wasserstofftechnologien, einschließlich Elektrolyseure und Brennstoffzellen
- › p) transformative industrielle Technologien für die Dekarbonisierung, die nicht unter die vorstehenden Kategorien fallen
- › q) Technologien zum Transport und zur Nutzung von CO₂

CLEAN MOBILITY

- › e) Wasserstofftechnologien, einschließlich Elektrolyseure und Brennstoffzellen
- › h) Stromnetztechnologien, einschließlich elektrischer Ladetechnologien für den Verkehr und Technologien zur Digitalisierung des Netzes
- › j) Technologien für nachhaltige alternative Kraftstoffe
- › n) Technologien für erneuerbare Kraftstoffe nicht biogenen Ursprungs
- › r) Windantriebs- und Elektroantriebstechnologien für den Verkehr

Zielbild CLEAN POWER CIRCLE (Quelle: KEI)

„Clean Power Circle“ Technologieschwerpunkt für das Net Zero Valley Lausitz

Für die Ausgestaltung und Anerkennung von Net Zero Valleys sieht der Net-Zero Industrial Act (NZIA) eine technologische Schwerpunktsetzung vor. Ein Valley sollte Technologien, die auf ähnliche Produktionsprozesse, Forschung und Infrastrukturen angewiesen sind, zusammenbringen (Industriesymbiose). Zudem sollten Technologien ausgewählt werden, für deren Stärkung und Ansiedlung die Rahmenbedingungen in einer Region besonders vorteilhaft sind.

Im Rahmen der Task Force und dem laufenden, breit angelegten Stakeholderprozess für das Net Zero Valley Lausitz ist das Zielbild „Clean Power Circle“ entwickelt worden. Es handelt sich um einen Vorschlag für eine erste Ausrichtung, die entsprechend der Erfahrungen in der Umsetzung des Valleys weiterentwickelt und ergänzt werden kann.

Was macht das Zielbild „Clean Power Circle“ aus?

Die Lausitz positioniert sich aufbauend auf der Tradition als Energieregion als ein europäischer Schlüsselakteur für Technologien zur Speicherung und zur Netz- und Systemintegration von Strom aus erneuerbaren Quellen. Innovative Technologien für die Speicherung und Systemintegration von Strom sind für eine erfolgreiche Energiewende unerlässlich. Dies umfasst auch Technologien zur Speicherung in Form von Wärme und anderen Energieträgern, Technologien zur Digitalisierung des Stromnetzes und Technologien zum Einsatz von erneuerbaren Energien in Produktionsprozessen. Ziel ist es, Produktionsstätten für Energiespeicher- und Netztechnologien sowie deren wesentlichen Komponenten in der Lausitz anzusiedeln und das wissenschaftliche Know-how für Forschung und Entwicklung in diesem Bereich weiter zu stärken. Zusätzlich sollen Technologien für die Speicherung und den Transport von Wasserstoff gestärkt werden. Besonderer Wert soll bei allen Technologien im Zielbild auf ihren Beitrag zur Circular Economy gelegt werden.

Warum eignet sich die Lausitz dafür besonders?

Mit dem schrittweisen Rückgang der Kohleverstromung werden in der Lausitz Industrieflächen und Netzkapazitäten frei. Freie Kapazitäten machen es möglich, neue Unternehmen schnell anzusiedeln und an das bestehende Stromnetz anzubinden. Zugleich verfügt die Lausitz über wachsende Kapazitäten an Wind- und Solarenergie, was ideale Bedingungen für den Betrieb und die Erprobung von Technologien zur Speicherung und Systemintegration schafft. Der Technologieschwerpunkt baut zudem auf bereits bestehende Projekte in der Lausitz auf, z.B. H2UB (Hydrogen Unit and Battery) der LEAG in Boxberg. Hinzu kommt die breite wissenschaftliche Basis, die in der Region u.a. in der BTU und den Fraunhofer Instituten im Bereich der Energietechnologien besteht und weiter ausgebaut werden soll.

Welche Technologien prägen das Zielbild?

Die folgenden Technologien bilden den Schwerpunkt im Zielbild „Clean Power Circle“. Hierzu gehören auch die für Herstellung der Technologien wesentlichen („primarily used“) Komponenten und notwendige Materialien.

Batterie- und Energiespeicher- technologien (Art. 4 (1) c NZIA)

Technologien zur Zwischenspeicherung von Strom (Großbatterien für den Einsatz in Elektrofahrzeugen, in der Industrie, als Netzkomponenten), aber auch thermische Speicher (industrielle Wärmespeicher, Wärmespeicher für Nah- und Fernwärmenetze, Wärmespeicher zur Rückverstromung) und mechanische Speicher (Pumpspeicher, Schwungräder, Druckluft). Diese dienen typischerweise einer zeitlichen Flexibilisierung, der Ausnutzung von Preisschwankungen, der Erhöhung der Effizienz z.B. von industriellen Prozessen oder dem Angebot von Energiesystemdienstleistungen. Zu den wesentlichen zugehörigen Komponenten für diese Technologien zählen u.a. Anoden, Kathoden, Elektrolyte, Separatoren, Batteriemanagementsysteme, Kühl- und Wärmemanagementsysteme, Zellmodule, Battery Packs, Sicherheitsventile, Überwachungssensoren, elektromagnetische Abschirmungen, Sicherungen/Schutzschalter, Isolation.

Wichtige Materialien und Rohstoffe sind: Graphit, Silizium, Nickel, Mangan, Lithiumsalze, Kobalt.

Wasserstofftechnologien (Art. 4 (1) e NZIA)

Ein Schwerpunkt im Bereich Wasserstoff soll auf Technologien zu Verteilung und Transport von Wasserstoff wie Pipelines, Tanktransporter und Wasserstofftanksstellen und ihre Komponenten, u.a. Rohrleitungen und Tanks aus hochdruckfesten Materialien, Dichtungen, Kompressionsstationen, Druckregulierung, Sicherheitsventile und Druckregler, Kühlungssysteme, Ventile liegen.

Stromnetztechnologien, einschließlich elektrischer Ladetechnologien für den Verkehr und Technologien zur Digitalisierung des Netzes (Art. 4 (1) h NZIA)

Im Bereich der Stromnetztechnologien:

Kabel für den effizienten Stromtransport einschließlich HGÜ und Drehstromkabel, elektrische Leiter, Stromübertragungs- und Verteilungsmasten, Transformatorenkerne, -wicklungen und -schalter, Schaltanlagen, Leistungsschalter und Relais, Umspannwerke

Im Bereich Digitalisierung der Stromnetze:

Hoch- und Mittelspannungselektronik und -komponenten, einschließlich Gleichstromtechnologie, Flexible Wechselstrom-Übertragungssysteme (FACTS), Automatisierungssysteme für Umspannwerke, moderne Messeinrichtungen und intelligente Zähler, Infrastrukturkomponenten für digitale Zählersysteme

Im Bereich Ladetechnik:

Ladestationen für e-Fahrzeuge, induktive Ladesysteme, Landstromversorgungsausrüstung, Oberleitungsanlagen.

Weitere Technologien zur Integration und Sektorenkopplung

Dazu zählen Power-to-X Technologien beispielsweise zur Erzeugung von Wärme wie (Hochtemperatur-)Wärmepumpen oder Anlagen zur Herstellung von strombasierten Treibstoffen. Ein Schwerpunkt sollte dabei auf der Fähigkeit der Technologie zur Nutzung und Integration von erneuerbaren Energien in Produktionsprozessen liegen.

Von Auswahlkriterien zum Zielbild

Dem roten Faden des Lausitzer Wegs als lernendes System mit prozesualem Charakter folgend, wird zur Transparenz für folgende Regionen der Weg zur Technologieauswahl dargestellt. Unter allen fünf Themenfeldern des Beteiligungsprozesses war in den Workshops zur technologischen Eingrenzung bzw. Profilbildung die Beteiligung am stärksten. Insgesamt 94 Teilnehmende zählten allein die zwei Workshops zu diesem Themenfeld, durchweg exzellent besetzt bis hin zu Großunternehmen, Leitern von Forschungsinstituten oder der Standortleitung Ost eines der größten Forschungsinstitute Deutschlands.

Die Erfordernis einer technologischen Profilbildung ist im NZIA als „räumliche und technologische Eingrenzung“ nur vage formuliert und wurde anfangs weder von den Ländern noch vom Bund als zwingend erforderlich angesehen. Im Prozess wurden vier Merkmale herausgearbeitet, warum die Eingrenzung auf maximal drei bis vier Technologien für das Net Zero Valley Lausitz und im Grunde auch weitere Valleys sinnvoll scheint:

- › Zentrales Merkmal der Net Zero Valleys ist die Beschleunigung von Genehmigung und Planung für Vorhaben der Netto-Null-Technologien. Nicht umsonst sind sie im EU-Gesetz als „Net-Zero Acceleration Valleys“ ausgewiesen. Die Beschleunigung wird vor allem durch die Option zu einer vereinheitlichten Strategischen Umweltprüfung (SUP) in dem für Netto-Null-Technologien und den Aufbau industrieller Cluster vorgesehenen Teil des Valleys erreicht. Je mehr Technologien ein Valley profiliert, desto teurer und aufwändiger werden Prüfverfahren – letztendlich können bei zu breitem Ansatz erforderliche Zusatzverfahren trotz einheitlicher SUP die Beschleunigung konterkarieren.
- › Aus diesem Grund empfehlen sich



Batterie- und Speichertechnologien stehen auch beim Lausitzer Energieunternehmen LEAG im Fokus, das in der Lausitz Deutschlands größten Batteriepark errichten möchte. Auch der Energiestandort Boxberg wird mit einer Kombination aus Wasserstoff- und Speichertechnologie grün. Foto: Andreas Franke

„Industriesymbiosen“ zusammenhängender Technologien mit ähnlichen Anforderungen an die SUP. Der Begriff „Industriesymbiosen“ ist dem NZIA entlehnt und meint die Verwandtschaft bestimmter Netto-Null-Technologien untereinander, die zur Herausbildung industrieller Cluster in der Region führen sollen. Cluster bieten verschiedene Synergievorteile (Kompetenzen, Wertschöpfungsketten, Skaleneffekte etc.), von denen alle Beteiligten profitieren.

- › Insbesondere aus Perspektive der Kammern sollten die Potenziale der Bestandsunternehmen und konkreter Ansiedlungswünsche fokussiert werden, im NZIA wird ausdrücklich die Bildung industrieller Cluster beschrieben. Sie können sich am besten dort herausbilden, wo bereits Unternehmen und Lieferketten etabliert sind. Ein Mapping der Bestandswirtschaft anhand der Technologien des NZIA und geordnet nach Zielbildern ermöglicht der regionalen Wirtschaft Orientierung bei der Transformation und Teilhabe am wirtschaftlichen Wachstum. Letztendlich wirken Cluster und Industriesymbiosen zusammen positiv auf die Beschleunigung, wie es im NZIA auch festgeschrieben

ist: „Durch die Clusterbildung bei industriellen Tätigkeiten, die auf Industriesymbiosen ausgerichtet sind, können die Umweltauswirkungen der Tätigkeiten auf ein Mindestmaß reduziert werden und Effizienzsteigerungen für die beteiligten Industrieakteure erzielt werden. Die Clusterbildung kann wesentlich zur Verwirklichung der Ziele dieser Verordnung beitragen.“

- › Zudem ist die Technologieauswahl für die Profilbildung und Vermarktung des Valleys von Relevanz. In Deutschland und Europa werden verschiedene Valleys am Aufbau grüner Zukunftsindustrien mitarbeiten – mit einem klaren Profil können sowohl Investoren als auch Kompetenzträger zielgerichtet angesprochen werden.

Im Beteiligungsprozess blieb im ersten Schritt des Brainstormings und Sammelns von Impulsen eine Eingrenzung ebenso aus, wie eine Festlegung von Auswahlkriterien. Der durch den Strukturwandel induzierte enorme Aufschwung der Lausitz durch vielfältige Forschungs- und Innovationsprojekte sowie Neuansiedlungen im Bereich von Netto-Null-Industrien zeigte sich auch in den Workshops mit einer

technologischen Vielfalt konkreter Projekte in insgesamt 13 der 19 NZIA-Technologiefelder.

Um in der selbst auferlegten Dynamik des Prozesses bei gleichzeitiger Transparenz und Mitnahme der Beteiligten zu einer Eingrenzung zu finden, wurde das in Cottbus ansässige Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) einbezogen. Es ist u.a. als Think Tank des Bundeswirtschaftsministeriums im korrespondierenden Themenfeld „Dekarbonisierung der Industrie“ tätig. Gemeinsam mit der Task Force entwickelte das KEI in einem iterativen Prozess über einen aufwändigen Katalog mit Auswahlkriterien samt Indikatorik und Bewertungsmatrix für die Prüfung sämtlicher Technologien schließlich ein pragmatisches Auswahlverfahren anhand von Zielbildern, das zudem eine EU-Logik bedient und auf vier Merkmalen basiert:

- › Auswahl zueinander passender Technologien, im NZIA geforderte „Industriesymbiosen“
- › Orientierung an Technologiebereichen des EU-Innovationsfonds
- › Beschreibung von Zielbildern, die auf ihre Passgenauigkeit zur Region bewertet und angepasst werden können
- › Option zur Markenbildung

Diese Vorgehensweise führte zu acht Zielbildern, denen jeweils zwei bis acht Technologien des NZIA zugeordnet werden konnten. Die Bewertungsmatrix wurde durch fünf mit einem Indikatorenbündel unteretzte und gleich gewichtete Kriterien stark vereinfacht (siehe ausführlicher im Anhang 5.1):

- › Wirtschaftliche Tragfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Skalierbarkeit
- › Vorhandene Infrastruktur und Ressourcen
- › Verfügbarkeit von Fachkräften und Unternehmen
- › Fördermöglichkeiten
- › Wissenschaftliche Anbindung

„Ein pragmatisches Auswahlverfahren anhand von Zielbildern, das zudem eine EU-Logik bedient.“

Diese Herangehensweise führte in der Anwendung der Bewertungskriterien auf die Rahmenbedingungen in der Lausitz zur problemlosen Fokussierung auf drei Zielbilder, die dann in der 2. Workshopphase diskutiert und nachgelagert detailliert bewertet wurden. Das KEI hat dabei den Prozesscharakter des lernenden Systems übernommen, sowohl der Katalog für Auswahlkriterien als auch die Zielbilder stehen als „Work in Progress“ zur Verfügung, die Zielbilder sind Teil des Anhangs. Nach Vorstellung der Herangehensweise und der Zielbilder durch die KEI-Leitung kristallisierte sich eine klare Mehrheit für das nun profilgebende Zielbild heraus, gleichzeitig sind über die Beteiligung die wesentlichen Definitionen für den Kontext eingeflossen und in der Strategie berücksichtigt.

Insbesondere die Referenz zum EU-Innovationsfonds wird dabei als eine Chance begriffen, Projekten in der Lausitz durch die Profilbildung auch einen einfacheren Zugang zu diesem Fördertopf zu ermöglichen. Mit seiner Ausrichtung auf Demonstrationsvorhaben im Bereich innovativer Technologien und bahnbrechender industrieller Innovationen ist er für viele Vorhaben im Bereich der Netto-Null-Technologien relevant. Die Gesamtfinanzierung des Innovationsfonds, der sich aus dem EU-Emissionshandel speist, hängt vom CO₂-Preis ab und könnte sich von 2020 bis 2030 auf etwa 40 Milliarden Euro belaufen.

Reallabore und Strategische Projekte

Als Ergänzung zu den profilbildenden Technologien für das Net Zero Valley Lausitz sollten passende Vorhaben

auch in anderen Technologiefeldern auf die Umsetzung als Reallabor im Sinne des NZIA geprüft werden. Reallabore können laut NZIA ein „[...] wichtiges Instrument zur Förderung von Innovationen im Bereich Netto-Null-Technologien und des regulatorischen Lernens sein. Innovationen müssen durch Experimentierräume ermöglicht werden, da wissenschaftliche Ergebnisse in einem kontrollierten realen Umfeld getestet werden müssen.“ Die Einrichtung von Reallaboren („Sandboxes“) innerhalb des Net Zero Valleys Lausitz wird als wichtiger Schritt zur beschleunigten Entwicklung von Technologien und Prozessen angesehen. In diesen Reallaboren könnten innovative Net-Zero-Technologien unter kontrollierten Bedingungen getestet und validiert werden. Solche „Sandboxes“ schaffen eine flexible und sichere Umgebung, in der zeitlich begrenzte Ausnahmeregelungen greifen können, um innovative Ansätze ohne regulatorische Hürden zu erproben. Die genauen rechtlichen Rahmenbedingungen und Zeitpläne für solche Experimente werden im Abschnitt zur Beschleunigung tiefergehend erläutert.

Im Beteiligungsprozess wurden bereits erste Potenziale für diese im NZIA beschriebenen, abzugrenzenden Reallabore identifiziert – hier vor allem im Bereich alternativer Antriebsstoffe im Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) und auf dem Green Areal Lausitz (GRAL) sowie projektbezogen beim Referenzkraftwerk Lausitz (Ref-Lau). Ein weiteres Beispiel liefert das Projekt CIRCECON (Center for Green Circular Economy) der Hochschule Zittau/Görlitz. Die geplante Recycling-

Forschungsfabrik im Industriepark Schwarze Pumpe könnte als wichtiger Anknüpfungspunkt im Net Zero Valley Lausitz gesehen werden. Hier werden die Bereiche Chemie, Verfahrenstechnik und Maschinenbau vereint. Künftig sollen werkstoffliche, mechanische und thermo-chemische Recyclingverfahren/-technologien mit dem Focus auf Faserverbünde, Kunststoffe, Aluminiumverbünde, Methanolsynthese, CO₂-Senken etc., entwickelt werden. Das BMWK wies im Beteiligungsprozess auf die bevorstehende Lesung des Reallabore-Gesetzes im Kabinett hin, das auch zeitnah im Bundestag und Bundesrat verabschiedet werden soll und mit den Zeiträumen der beabsichtigten Implementierung des Net Zero Valleys Lausitz korrespondieren dürfte. Diese Parallelität könnte die Geschwindigkeit bei der Implementierung des Net Zero Valleys Lausitz und Synergien für Netto-Null-Technologien über das profilgebende Zielbild hinaus unterstützen. Reallabore können in Valleys unabhängig von und zusätzlich zu Schwerpunkttechnologien eingerichtet werden. Sie können zudem durch dieselbe Kontaktstelle betreut werden, die für das Valley zuständig ist.

Eine weitere Option eröffnet sich Vorhabensträgern in sämtlichen Technologiefeldern laut NZIA über die Beantragung strategischer Projekte. Diese Möglichkeit ist explizit für Übergangsregionen wie die Lausitz vorgesehen. Strategische Projekte können schon jetzt auf einer digitalen Plattform direkt bei der EU eingereicht werden, der Rechtsakt dazu soll im ersten Quartal 2025 verabschiedet werden. Hierbei sammelt die EU-Kommission die Anträge und reicht diese weiter, die Entscheidung obliegt schließlich dem BMWK und den Ländern. Der NZIA führt dazu aus: „Projekte zur Fertigung von Netto-Null-Technologien, die einer Netto-Null-Technologie entsprechen und sich in „weniger entwickelten Regionen und Übergangsregionen“ und Gebieten des Fonds für ei-



Das Referenzkraftwerk Lausitz (RefLau) erhielt als „Reallabor der Energiewende“ der Energiewende eine Bundesförderung von über 28 Millionen Euro. Diesem Reallabor können nun weitere folgen.

nen gerechten Übergang befinden und nach den Vorschriften der Kohäsionspolitik förderfähig sind, werden nach Abschluss des Auswahlverfahrens von den Mitgliedstaaten auf schriftlichen Antrag des Projektträgers als strategische Projekte für Netto-Null-Technologien gemäß Artikel 14 Absatz 3 anerkannt, ohne dass der Projektträger einen förmlichen Antrag gemäß Artikel 14 Absatz 2 stellen muss.“

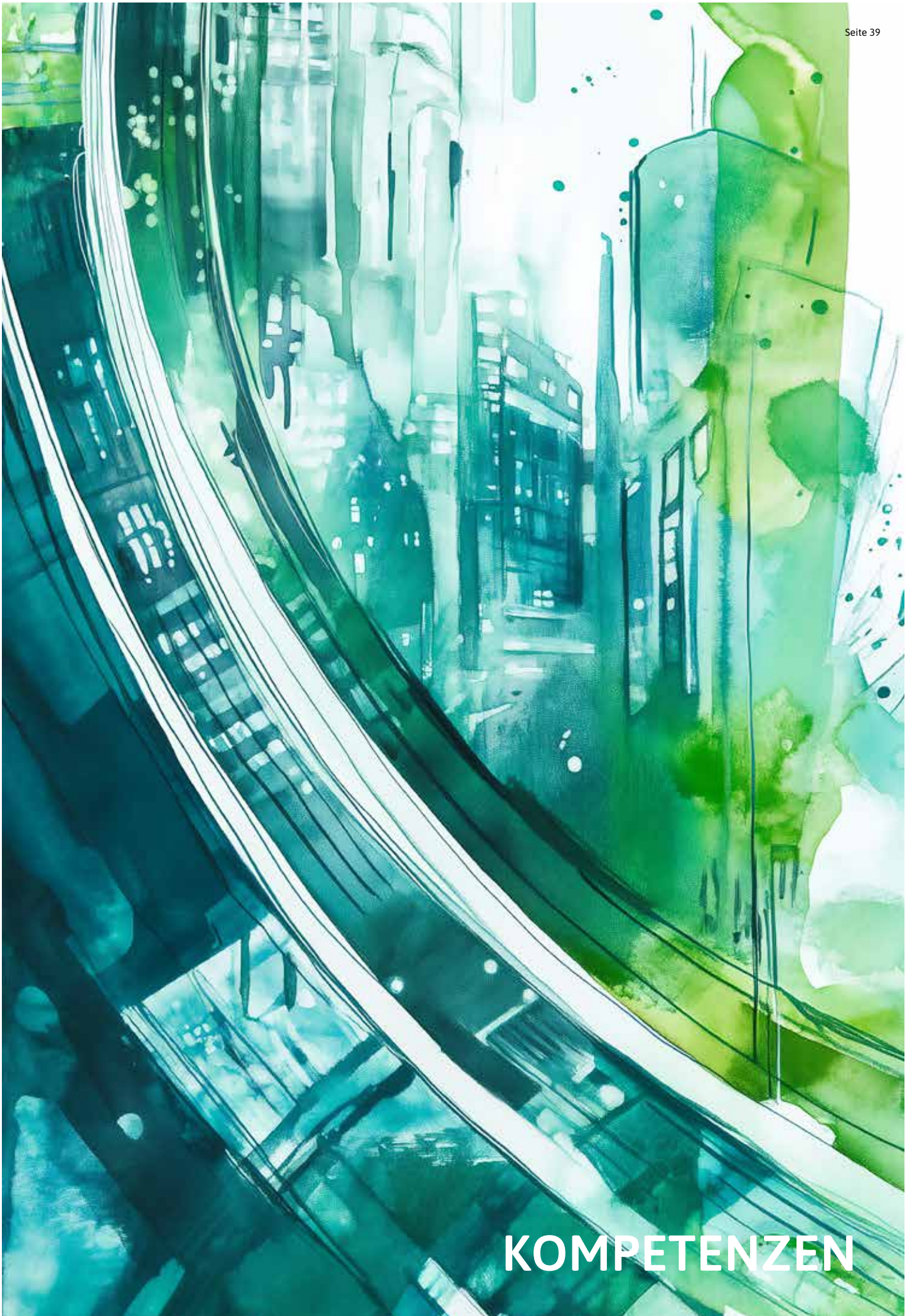
Register Bestandswirtschaft und Ansiedlungsvorhaben

In die Strategie zur Implementierung des Net Zero Valleys Lausitz werden zur technologischen Eingrenzung die Optionen zu Reallaboren und Strategischen Projekten im Net Zero Valley Lausitz ausdrücklich verankert. Ein Mapping sämtlicher bekannter Vorhaben in Netto-Null-Technologien sowohl im Zielbild als auch darüber hinaus soll Projektträger für eventuell passgerechte Möglichkeiten, die im NZIA angelegt sind, sensibilisieren und ertüchtigen. Ziel ist die umgehende Erstellung eines Registers zu Projekten der Bestandswirtschaft und zu Ansiedlungsvorhaben in den im NZIA aufgeführten Netto-Null-Technologien. Zudem wird umgehend Transparenz zu allen Rahmenbedingungen und eine Vorteilskommunikation für Projektträger in Netto-Null-Technologien in der Lausitz und im nationalen und internationalen Kontext angestrebt, um die

Vorteile des Net Zero Valleys Lausitz als Übergangsregion mit besonderem Förderzugang und optimalen Strukturen für Investoren in sämtlichen Technologiefeldern aufzuzeigen.

Flächenpotenziale & Fördermöglichkeiten

Die Vorteilskommunikation im Bereich der Netto-Null-Technologien soll zudem auf passende Flächenpotenziale und Fördermöglichkeiten referenzieren, wie sie die Regionalpläne und Bauleitplanungen in der Lausitz bereits ausweisen bzw. weiterdenken sowie die Förderkulissen zum Strukturwandel bzw. die herkömmlichen Förderkulissen offerieren. Hier hilft in der Lausitz einmal mehr der hohe Organisationsgrad, der eine länderübergreifende Investorenbetreuung und insbesondere zum JTF-Programm einen breiten Beratungsansatz in der Lausitz etabliert hat, der ebenso für die Beratung zu Fördermöglichkeiten im Kontext eines Net Zero Valleys Lausitz nutzbar gemacht werden könnte. Eine Transparenz zu den Flächenpotenzialen und deren nachfrage- und bedarfsorientierte Weiterentwicklung – insbesondere mit Blick auf die Netto-Null-Technologien – ist jederzeit über die eingebundenen Entwicklungsgesellschaften und Verwaltungsebenen herzustellen und könnte durch die Bundes-Kompetenzzentren KEI und KRE fachlich unterstützt werden.



KOMPETENZEN

Kompetenzen

Das Themenfeld Kompetenzen erläutert Rahmenbedingungen und strategische Ansätze im Bereich der Arbeitskräftesicherung und -gewinnung – und dies sowohl quantitativ als auch qualitativ. Einem aktuellen Einblick in die Situation des Arbeitsmarkts folgt eine Beleuchtung bestehender Optionen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in Kompetenzen für Netto-Null-Technologien. Im Beteiligungsprozess wurde in diesem Zusammenhang die besondere Bedeutung etablierter und künftig benötigter Kompetenzen der Bergbauregion in Korrespondenz zum Critical Raw Materials Act der EU hervorgehoben, die als wesentlicher Baustein und Beitrag der Lausitz zu den Zielen der EU gesehen und deshalb separat betrachtet wird. Für alle benötigten Kompetenzen wird die Bedeutung des nördlichen Valleys als Bindeglied zum größten Arbeitsmarktpotenzial im Umfeld des Lausitzer Valleys verdeutlicht.

Die Strategie gibt abschließend Einblicke in den Organisationsgrad und Vorhaben sowie Netzwerke der Lausitz im Themenfeld Kompetenzen, die auch hier die dynamische Ausarbeitung einer Strategie ermöglichen.

Aktuelle Arbeitsmarktlage

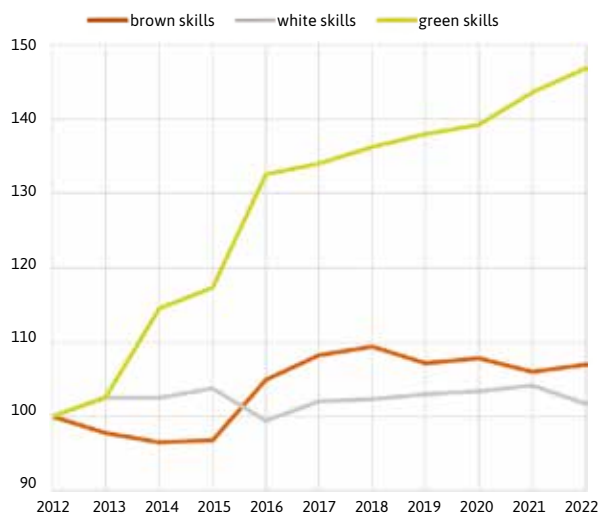
Der aktuelle Strukturwandel in der Lausitz ist durch den geplanten Kohleausstieg in Deutschland bis spätestens 2038 und den damit verbundenen Verlust von Arbeitsplätzen in der Braunkohleindustrie gekennzeichnet. Die Lausitz, die sich über Teile Brandenburgs und Sachsens erstreckt, war über Jahrzehnte hinweg stark von der Kohlewirtschaft geprägt. Nun stehen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor der Herausforderung, die Region nachhaltig umzustrukturieren. Im Jahr 2020 beschäftigte die Braunkohlewirtschaft in der Lausitz noch etwa 8.000 Menschen direkt, wobei zahlreiche in-

direkte Arbeitsplätze durch Zulieferer und Dienstleister hinzukommen. Diese Zahlen verdeutlichen den Umfang des Strukturwandels, der notwendig ist, um die Region zukunftsfähig zu machen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Die GOJI-Werte für die länderübergreifende Lausitz benennen folgende Kernbotschaft: Ein Beschäftigungswachstum liegt vor allem in Tätigkeiten mit überwiegend grünen Skills vor. Es gibt im Dezember 2022 fast 100.000 Beschäftigte in Tätigkeiten mit überwiegend grünen Skills. Dies zeigt ein Plus von 47% gegenüber dem Jahr 2012 (siehe Grafiken unten).

Der demographische Wandel in der Lausitz, gekennzeichnet durch eine alternde und schrumpfende Bevölkerung, wirkt dem Verlust von Arbeitsplätzen durch den Kohleausstieg teilweise entgegen. Da in den nächsten Jahren viele Beschäftigte das Rentenalter erreichen, sinkt die Zahl der Arbeitskräfte, wodurch der Druck auf den Arbeitsmarkt etwas gemildert wird. Auf der anderen Seite entstehen im Aufbruch der Lausitz tausende neue Jobs – sodass die Lausitz bereits jetzt eine attraktive Arbeitgeberlandschaft aufweisen kann.

Beschäftigungsentwicklung in Tätigkeiten mit überwiegend brown, white oder green skills, Lausitz, 2012 bis 2022 (Index: 2012=100)



Wachstum der „Green-Skills“ in der Lausitz

Datenquelle: Greening-of-jobs-Lausitz (IAB)

Zukunftsjobs im Rahmen des Strukturwandels

Ausbau oder Ansiedlung von Unternehmen mit angekündigten neuen Stellen (Angaben der Unternehmen in Veröffentlichungen/ Presse)

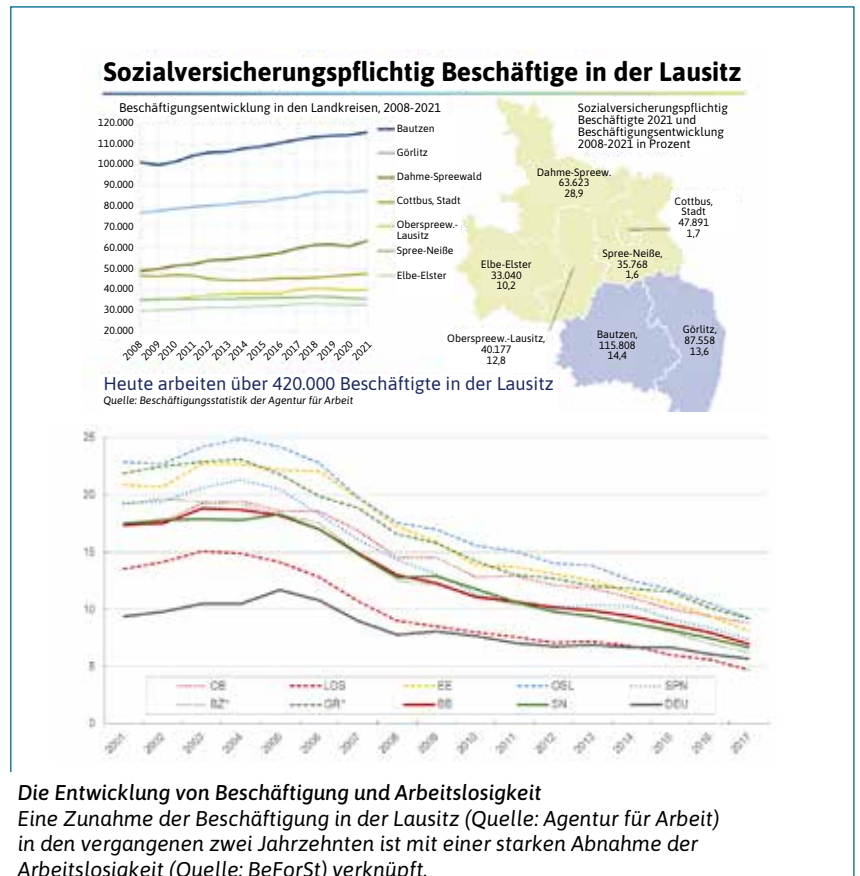
- › ICE-Instandhaltungswerk Deutsche Bahn (Cottbus): 1.200 neue Jobs bis 2026
- › Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem: 1.200 neue Jobs / Start Wintersemester 2026/27
- › HL GmbH Heeresinstandsetzungslogistik Werk (Doberlug-Kirchhain): 140 neue Jobs

- › Jack Links (Guben):
80 neue Jobs / laufend
- › Lausitz Science Park (Cottbus):
10.000 neue Jobs / laufend und in den nächsten Jahrzehnten
- › CHESCO – Center for Hybrid Electric Systems Cottbus:
400 neue Jobs / laufend
- › Deutsches Zentrum für Astrophysik (Görlitz und Region Kamenz-Hoyerswerda-Bautzen): 1.000 neue Jobs bis 2038 plus 2.000 neue Jobs im Umfeld
- › Botree Cycling (Guben):
180 neue Jobs bis 2025
- › Rock Tech Lithium (Guben):
180 neue Jobs bis 2025
- › Altech Advanced Materials AG (Industriepark Schwarze Pumpe):
250 neue Jobs ab 2025
- › Yados GmbH (Hoyerswerda):
300 neue Jobs / laufend
- › ... und viele mehr

Die Quote sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der Lausitz entspricht dem Bundesdurchschnitt, wobei die Beschäftigungsquote in den vergangenen Jahren deutlich erhöht und die Arbeitslosenquote gesenkt werden konnte. Dabei verfügt der brandenburgische Teil der Lausitz über eine signifikant höhere Beschäftigungsquote als ihr sächsischer Teil (siehe Grafiken oben).

Kompetenz-Profil der Lausitz

Die Ausrichtung der Kompetenzen für das Net Zero Valley Lausitz ist logische Folge der Auswahl des technologischen Profils. Sie kann hier noch nicht abschließend untersetzt werden, da sie eine Analyse der Bestandswirtschaft und der sich daraus entwickelnden industriellen Cluster sowie ein Mapping der Ansiedlungsvorhaben voraussetzt. Dabei ist zu beachten, dass in Industrieunternehmen grundsätzlich eine Vielzahl an Berufsbildern benötigt wird. So



entspricht beispielsweise nicht einmal ein Viertel der Beschäftigten im Lausitzer Braunkohlesektor originären Berg- und Tagebauberufen (siehe Grafik auf der Folgeseite).

Die Ermittlung der Anzahl und Fähigkeiten der für den Auf- und Ausbau des Net Zero Valleys Lausitz benötigten Arbeitskräfte ist die Grundlage für die Auflage entsprechender Qualifizierungsprogramme und für die Arbeitskräftesicherung. Neben den industriellen Clustern sind dabei insbesondere die benötigten Kompetenzen in der Verwaltung rechtzeitig abzusichern. Die Beschleunigung ist die wesentliche Basis für die Performance eines Net Zero Valleys. Über

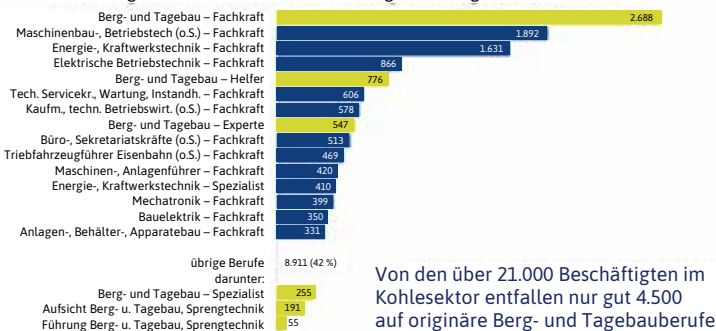
alle zuständigen Verwaltungsebenen hinweg ist eine Bestandsaufnahme und Kompetenzbetrachtung auch mit Blick auf die künftige Verrentung des Personals erforderlich, um den Aufbau bzw. Ersatz von Kompetenzen strategisch auf das erwartbare Aufwachen des Net Zero Valleys Lausitz auszurichten. Entsprechende Maßnahmen sollten rechtzeitig priorisiert werden – Handlungsspielräume eines Real-labors für Verwaltungen sollten auch im Hinblick auf die Herausbildung von Kompetenzen geprüft werden. Aktuell spiegeln Schätzungen der künftigen Personalbedarfe der Lausitz in Berufsbildern der Netto-Null-Technologien keineswegs die Erfordernisse des Net Zero Valleys Lausitz wider.

Gesuchte Kompetenzen: Aktuelle Schätzungen der künftigen Personalbedarfe in der Lausitz spiegeln noch nicht die Erfordernisse eines Net Zero Valley Lausitz in den Netto-Null-Technologien wie etwa der Batterieherstellung wider. Quelle: Agentur für Arbeit:

- › Regenerative Kraftstoffe: 300 Beschäftigte
- › Wissenschaft & Forschung: 13.470 Beschäftigte
- › Gesundheit: 1.600 Beschäftigte
- › Eisenbahn: 1.220 Beschäftigte
- › Verwaltung, Sozialversicherung, Verteidigung: 1.550 Beschäftigte

Breites Berufsspektrum im Braunkohlesektor

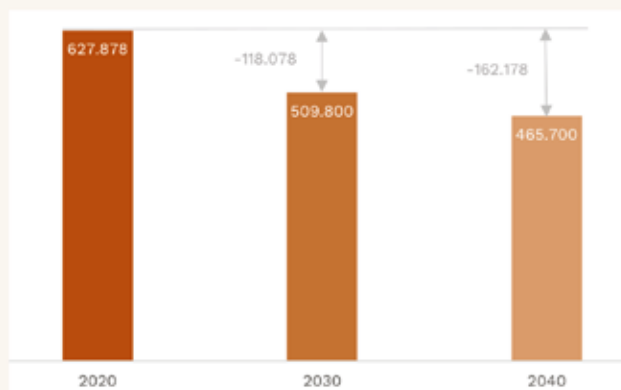
Beschäftigte in der Braunkohleverstromung nach Tätigkeiten*, Juni 2018



Kompetenzvielfalt in Industrieunternehmen

Vielfalt der benötigten Kompetenzen in Industrieunternehmen am Beispiel des Braunkohlesektors in der Lausitz. Quelle: Agentur für Arbeit

Abbildung 12: Prognose der Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren in der Lausitz in Personen



Quelle: Bevölkerungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2022), Bevölkerungsprognose 2040 des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2021), eigene Berechnungen.

Die Lausitz benötigt in den kommenden zwei Jahrzehnten – wie viele Regionen Deutschlands – neue Arbeitskräfte. Als Net Zero Valley bietet sie Argumente für Zuzug und Optionen zu passgerechter Aus-, Fort- und Weiterbildung, um die prognostizierte Lücke bei den Erwerbspersonen zu schließen.

Für den Arbeitsmarkt sehen die Agenturen für Arbeit (Agenturbezirk Cottbus/Brandenburgische Lausitz und Agenturbezirk Bautzen/Sächsische Lausitz) nach eigener Aussage vielfältige Chancen: „Es könnten in den kommenden Jahren tausende neue Arbeitsplätze in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz und nachhaltige Produktion entstehen. Laut einer Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie könnten allein in der Wind- und Solarbranche in der Lausitz bis zu 10.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch der Bereich Wasserstofftechnologie, der als Schlüsseltechnologie für die Energiewende gilt, könnte in der Lausitz stark ausgebaut werden.“ Dabei sehen die Agenturen für Arbeit zwei zentrale Aufgaben:

- › Zum einen gilt es, junge Menschen für die neuen Berufsfelder zu qualifizieren und ihnen eine langfristige Perspektive in der Region zu bieten.
- › Zum anderen müssen die bereits in der Kohleindustrie beschäftigten Menschen gezielt umgeschult werden, um in den neuen Branchen Fuß zu fassen. Dies betrifft Berufe im Bereich der erneuerbaren Energien, aber auch in den angrenzenden Bereichen wie Logistik, IT oder Handwerk.

Beim Blick voraus wird eine weitere Herausforderung für den Arbeitsmarkt der Lausitz deutlich. Aktuelle Daten zum Lausitzer Arbeitsmarkt sowohl der Arbeitsagenturen als auch der Begleitforschung Strukturwandel zeigen parallel zum intendierten Aufbau des Net Zero Valleys Lausitz eine stark abnehmende Erwerbsbevölkerung in der Region. Potenziale, diese Lücke zu schließen, werden innerhalb der Lausitz vor allem im Bereich der Auspendler gesehen. Zudem gilt es, noch bestehende Potenziale im Arbeitsmarkt der Lausitz zu heben – wobei vor allem der sächsische Teil der Lausitz zu adressieren wäre. Im Umfeld der Lausitz weisen verschiedene

Regionen der benachbarten Bundesländer weitere Potenziale auf – vor allem der nahe Berliner Arbeitsmarkt. Nicht einmal 40.000 Arbeitsuchenden in der Lausitz stehen über 200.000 im Berliner Arbeitsmarkt gegenüber, der größere Anteil davon im Berliner Süden, der perspektivisch ab 2027 mit Fertigstellung des 2. Gleises auf der Bahnstrecke Berlin-Cottbus unmittelbar an die Lausitz angebunden ist. Dies verdeutlicht den wesentlichen Beitrag des nördlichen Teils des Net Zero Valleys Lausitz als Bindeglied und Arbeitskräftebrücke zur Ertüchtigung des Potenzials im Berliner Raum sowie im sich daran anschließenden Norden.

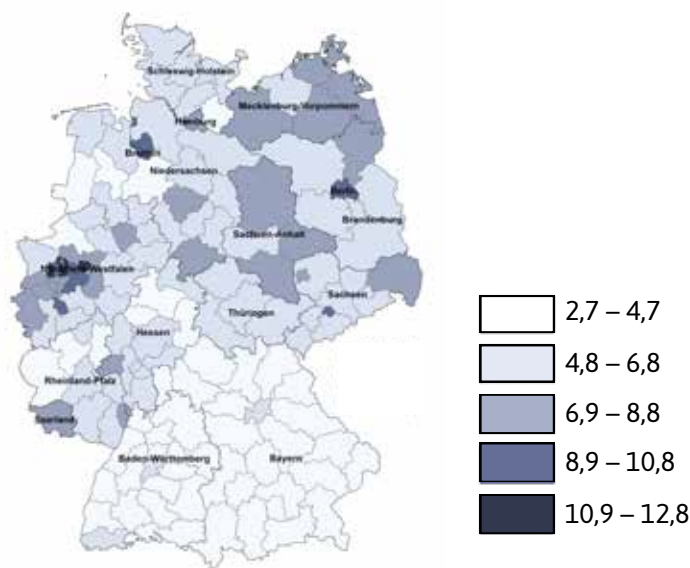
Vom Innovations- zum Kompetenzkorridor

Die Strategie empfiehlt daher die Etablierung von passgerechten Aus-, Fort- und Weiterbildungen für das Net Zero Valley. Neben Angeboten im Zentrum der Lausitz müssen auch Angebote passgerecht für Zielgruppen im Berliner Arbeitsmarkt entlang des Innovationskorridors, vorwiegend im Landkreis Dahme-Spreewald, geschaffen werden. Entsprechende Programme sind an den Bedarfen des Net Zero Valleys Lausitz auszurichten. Wichtig ist auch die möglichst niedrigschwellige Erschließung des Berliner Arbeitsmarkts. Hier sammelt die Agentur für Arbeit mit dem länderübergreifend tätigen Zukunftsteam bereits erste Erfahrungen und ist der natürliche Partner für eine „Kompetenzoffensive“. Diese könnte – wie im NZIA verankert – durch die Nutzung der Unionsfonds wie ESF+ finanziert werden. Entsprechende Programme sollen laut der EU-Verordnung insbesondere Frauen, junge Menschen, die weder arbeiten noch eine Schule besuchen oder eine Ausbildung absolvieren (NEET), Menschen mit einem Migrationshintergrund, ältere Personen und Menschen mit Behinderungen berücksichtigen. Für die Lausitz mit ihrem traditionell hohen Beschäftigungsgrad und Bil-

Arbeitslosenquoten im Deutschlandvergleich

Arbeitslosenquoten im September 2024:
Agenturbezirk Cottbus (Niederlausitz) 5,8 %
Agenturbezirk Bautzen (Oberlausitz) 7,3 %
Deutschland 6,0 %

(Stand 09/2024)



Für ein Net Zero Valley Lausitz gilt es vorsorglich Potenziale in der Region, aber vor allem in angrenzenden Märkten wie Berlin zu adressieren und zu qualifizieren. Quelle: Agentur für Arbeit

dungsniveau unter Frauen wird in Beschäftigten der industriellen Strukturen der Übergangsregion ein weiteres maßgebliches Potenzial gesehen. Eine weitere wesentliche Zielgruppe stellen laut Strukturwandel-Begleitforschung Auspendler dar. Hier empfiehlt sich eine Analyse der Kompetenzprofile und deren Abgleich mit den Bedarfen im Net Zero Valley Lausitz beispielsweise anhand repräsentativer Befragungen.

Integrierte Kompetenzstrategie

In der Lausitz hat der Strukturwandel auch im Arbeitsmarkt und der Ausbildung von Kompetenzen einerseits zu einem hohen Organisationsgrad der Akteure – teils in Netzwerken – und andererseits zu innovativen Angeboten geführt, die sich explizit für

den Aufbau von Netto-Null-Kompetenzen nutzen lassen bzw. auf diese ausgerichtet werden können. Für eine Kompetenzstrategie empfiehlt sich ein integrierter Ansatz mit folgenden Akteuren und Netzwerken:

Zukunftsteam Lausitz der Agentur für Arbeit: Das länderübergreifend für die Lausitz installierte Team soll Fachkräfte halten und gewinnen, Aus- und Weiterbildung in der Region befördern sowie Ansiedlungen und Erweiterungen aktiv begleiten. Da die Arbeitsagentur zentraler Partner in jedem Kompetenznetzwerk der Region ist, gilt das Zukunftsteam als zentraler Akteur für das Themenfeld Kompetenzen und wurde mit seiner Expertise bereits in den Beteiligungsprozess einbezogen.

Kompetenzregion Lausitz: Die Kompetenzregion Lausitz verbessert die Fachkräftesituation im Strukturwandel und trägt zur Fachkräftegewinnung, Aus- und Weiterbildung sowie beruflichen Orientierung bei. In ihr arbeiten Experten aus der Region sowie Vertreter von Ministerien und Institutionen der brandenburgischen Lausitz zusammen.

Regionale Fachkräfteallianzen: In der sächsischen Lausitz sind die relevanten Akteure in den Regionalen Fachkräfteallianzen auf Landkreisebene organisiert. Sie umfassen Vertreter der Kommunen, des Landratsamtes sowie der Kammern, der Agentur für Arbeit, der Hochschulen und regionale Wirtschaftsförderer.

Insbesondere durch das bereits etablierte Zukunftsteam Lausitz der Agenturen für Arbeit kann auf einer starken Vernetzung der Arbeitsmarkt-relevanten Akteure aufgebaut werden. Auch die Weiterbildung von Fachkräften, die bisher in der Braunkohlewirtschaft tätig waren, steht hier im Fokus. Diese sollen vorwiegend für die Anforderungen der neuen Industrien qualifiziert werden, etwa in den Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau oder Umwelttechnik. Zudem unterstützt das Zukunftsteam Unternehmen bei der Personalplanung und berät diese, wie sie Fachkräfte für die neuen Herausforderungen der Energiewende gewinnen und qualifizieren können. Die länderübergreifende Einrichtung der Agenturen für Arbeit widmet sich aktuell proaktiv der Vision eines „Net Zero Valleys Lausitz“ und sieht folgende Kompetenzentwicklungen bei Arbeitnehmenden als wesentlich an, die den Anforderungen einer klimaneutralen Wirtschaft gerecht werden:

- › Technische und handwerkliche Kompetenzen im Bereich erneuerbare Energien
- › IT- und Digitalisierungskenntnisse
- › Umwelttechnologie und Nachhaltigkeitskompetenzen

- › Projektmanagement und unternehmerische Kompetenzen
- › Soziale und kommunikative Kompetenzen

Die Agenturen für Arbeit in der Lausitz halten gezielt Qualifizierungsmaßnahmen und Förderprogramme vor, um die notwendigen Fähigkeiten in der Region aufzubauen. Sie sehen in der Zukunftsoption eines Net Zero Valleys Lausitz zudem die richtigen Argumente, die Übergangsregion als attraktiven Arbeits- und Lebensraum für mehr Zuzug zu qualifizieren: „Neue Wirtschaftszweige können die Lausitz für weitere Unternehmen sowie Fachkräfte besonders attraktiv machen und eine Sogwirkung erzielen. Somit kann dem Trend der demografischen Entwicklung entgegengewirkt werden und der benötigte Fachkräftebedarf durch die damit erhoffte Zuwanderung von nationalen und internationalen Menschen die Region stärken – nicht nur aus Fachkräftesicht.“

Über die aufgeführten Institutionen hinaus können für eine Kompetenzstrategie zusätzlich Projekte adressiert werden, die ebenso aus dem Strukturwandel hervorgegangen sind und auf denen das Net Zero Valley ideal aufsetzen kann:

Netzwerkbüro Bildung in der Lausitz:

Das Netzwerkbüro ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Vorhabens „Kompetenzzentrum Bildung im Strukturwandel“ beauftragt. Unter anderem erarbeitet es aktuell die erste Analyse zu Netzwerken und Institutionen im Bereich der Bildung in der gesamten Lausitz – Stand Oktober 2024 wurden bereits 161 Institutionen und 68 Bildungsnetzwerke aufgeführt. Das Netzwerkbüro wurde ebenso in den Beteiligungsprozess einbezogen und kann als Kompetenzzentrum des Bundes, das insbesondere mit dem regionalen Netzwerkmanagement beauftragt wurde, essenzielle Beiträge für eine integrierte Kompetenzstrategie liefern.

Verbundprojekt QLEE: Der Qualifizierungsverbund in der Lausitz für Erneuerbare Energien (QLEE) ist ein Zusammenschluss regionaler Unternehmen, vor allem des Energieunternehmens LEAG in Kooperation mit dem Bundesverband Erneuerbare Energie e.V. (BEE) und der gemeinnützigen Vereinigung für Betriebliche Bildungsforschung e.V., dem sich verschiedene KMU angeschlossen haben. Dieses Verbundprojekt korrespondiert mit den erforderlichen Kompetenzen für Netto-Null-Technologien und ebenso mit dem Ansatz der Herausbildung industrieller Cluster in der Region.

Ausbildungscluster 4.0: Das Förderprogramm „Ausbildungscluster 4.0 in den Braunkohleregionen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz eröffnet berufliche Perspektiven für junge Menschen vor Ort. Es wird in der Lausitz gerade länderübergreifend aufgesetzt. Es liefert einen idealen Zugang, junge Menschen frühzeitig mit dem Potenzial des Net Zero Valleys Lausitz und passgerechten Kompetenzen zu erschließen.

KombiH: Das Programm „KOMBiH – Kompetenzaufbau für Batteriezellfertigung in der Hauptstadtregion“ korrespondiert mit dem Zielbild des Net Zero Valleys Lausitz. Inhalte werden u.a. durch die Brandenburger Landeswirtschaftsförderung WFBB und die BTU-Cottbus-Senftenberg angeboten.

Für eine gemeinsame Strategie im Sinne des Gesamtprozesses gilt es, diese beispielhaften Akteure und Angebote mit weiteren zusammenzuführen. Die Kammern sind als hoheitlicher Partner für sämtliche Themen der Aus-, Fort- und Weiterbildung hier der natürliche Kompetenzträger, sie sind seit Anfang Teil der Task Force und in der künftigen nachhaltigen Steuerung in beiden zentralen Gremien verankert. Die Federführung der integrierten Kompetenzstrategie liegt folgerichtig bei den Kammern.

Sonderfall: Mining

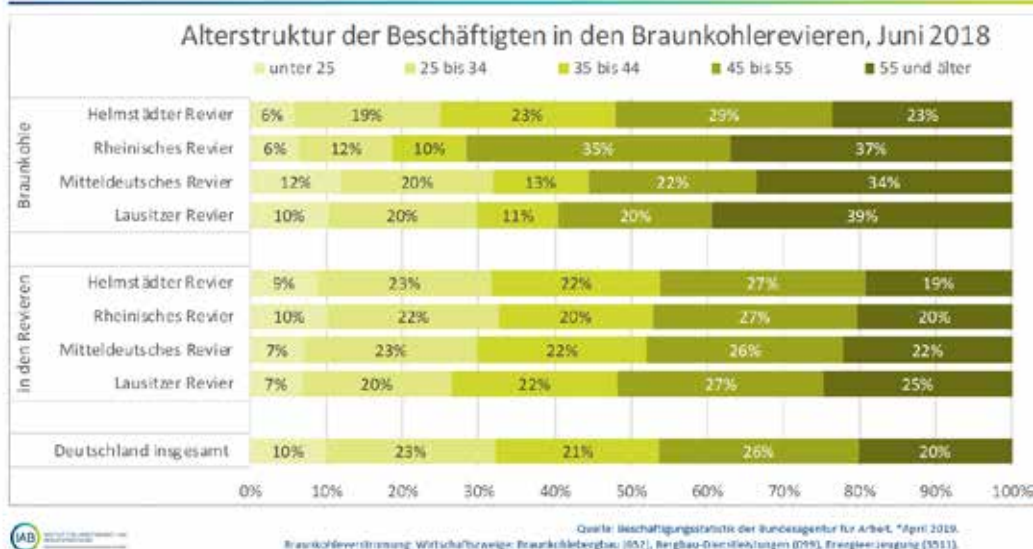
Im Beteiligungsprozess wurde sowohl aus der externen Expertise als auch aus der regionalen Wirtschaft heraus ein Kompetenzthema relevant, das sich auf den ersten Blick nicht als Bestandteil für den Kompetenzaufbau von Netto-Null-Technologien erschließt. Die zuständige Leitungsebene für das Thema Kompetenzen im NZIA in der EU-Kommission wies auf die Bedeutung des Minings für die Industrie- und Klimaziele der EU hin. Dabei geht es vor allem um die Sicherung kritischer Rohstoffe, ohne die es nicht gelingen wird, in Europa und auch der Lausitz eine eigenständige Produktion für Netto-Null-Technologien aufzubauen. Dies ist im Einklang mit dem Critical Raw Materials Act (CRM Act) zu sehen, der als eigenständiger EU-Rahmen gleichzeitig mit dem NZIA verabschiedet wurde. Die Lausitz kann und sollte hier aus bestehenden Kompetenzen einen

wichtigen Schlüssel liefern. Das betrifft sowohl die Rohstoffgewinnung in der Lausitz als auch in anderen Regionen Europas oder der Welt. Bereits heute exportieren Lausitzer Unternehmen ihr Know-how im Mining bis nach Südamerika, Asien und Australien. Die Lausitz gilt in einigen Disziplinen, insbesondere der Prozessführung in offenen Tagebauen, weltweit als führend. Es ist somit verfehlt, sämtliche Kompetenzen aus dem Bereich Mining dem Kohleausstieg zuzuordnen. Ganz im Gegenteil ist anzuraten, sie in einer integrierten Kompetenzstrategie für das Net Zero Valley Lausitz als besonderes Merkmal der Lausitz herauszustellen und zu stärken. Insofern lassen sich Kompetenzen des Minings, wie sie im Sinne des CRM Acts benötigt werden, nahtlos in die Strategie für das Lausitzer Zielbild der Netto-Null-Technologien einfügen.

Eine Strategie für das Net Zero Valley Lausitz könnte auch durch Potenziale wie den in Anbahnung befindlichen Kupferbergbau in der Lausitz gestärkt werden, der in den 2030er-Jahren beginnen soll. Kupfer zählt zu den im CRM Act ausgewiesenen kritischen Rohstoffen. Zudem bündeln Unternehmen wie Actemium BEA oder ABB in ihren Lausitzer Teams Know-how, das für die Sicherung kritischer Rohstoffe langfristige von Bedeutung ist.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass viele Kompetenzen ausgerechnet in diesem Bereich zeitnah durch Verrentung großer Teile der Belegschaften in der Braunkohlewirtschaft und ihrem Umfeld verloren gehen können. Insofern empfiehlt es sich, insbesondere beim Mining neben dem Kompetenzaufbau auch den Kompetenztransfer rechtzeitig und strategisch zu organisieren.

Deutlich ältere Belegschaften in der Braunkohleverstromung



Viele Kompetenzträger der deutlich überalterten Bergbaubranche in der Lausitz stehen vor der Rente – der Kompetenzerhalt bzw. -transfer ist u.a. für den Bereich kritischer Rohstoffe für die Wirtschafts- und Klimaziele der EU von großer Bedeutung.





BESCHLEUNIGUNG

Im Themenfeld Beschleunigung wurden strategische Ansätze bereits im Beteiligungsprozess verfolgt. Hierbei wurden erste Ergebnisse dokumentiert und Handlungsempfehlungen für die vorliegende Strategie erarbeitet, die weiteren Regionen als Leitfaden dienen können. Um die im NZIA festgelegten Zeiträume für Planungen und Genehmigungen im Net Zero Valley Lausitz zu erreichen, sind drei Handlungsräume ausschlaggebend: Eine auf das technologische Profil bezogene Strategische Umweltprüfung (SUP), die Vereinfachung von Prozessen inkl. der Prüfung auf Vereinfachung von Recht und Gesetz, sowie schließlich die Digitalisierung von Verwaltungen bis hin zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz.

Strategische Umweltprüfung (SUP)

Umweltprüfungen werden bei vielen Vorhaben als bremsender Faktor angesehen, welcher teilweise zu mehrjähriger Verzögerung in der Projektrealisierung führt. Deshalb sieht der NZIA genau hier einen zentralen Schlüssel zur Beschleunigung – und verknüpft die Einrichtung eines Net Zero Valleys mit einer SUP in dem für die jeweils ausgewählten Netto-Null-Technologien eingegrenzten Teil des Tals. In den Grundlagen dieser Strategie ist diese Eingrenzung hergeleitet, die technologische Eingrenzung ist ebenso erfolgt. Zudem wurde die Strategie zum Aufbau industrieller Cluster im gewählten Profil beschrieben, um im Sinne des NZIA die Effizienz zu steigern und Umweltauswirkungen zu mindern: „Durch die Clusterbildung bei industriellen Tätigkeiten, die auf Industriesymbiosen ausgerichtet sind, können die Umweltauswirkungen der Tätigkeiten auf ein Mindestmaß reduziert werden und Effizienzsteigerungen für die beteiligten Industrieakteure erzielt werden.“

Ablauf einer Strategischen Umweltprüfung

Insofern liegen die Voraussetzungen für die Durchführung einer SUP für das Net Zero Valley Lausitz vor, die auch

als Teil des STARK-Antrags zur Implementierung einer nachhaltigen regionalen Struktur bereits durch die regionalen Verwaltungsebenen definiert wird. Sie können somit nahtlos in den nationalen Plan überführt werden, der durch Länder und Bund – nach aktuellen Entwicklungen evtl. auch durch die Region in Zusammenarbeit mit Ländern und Bund – zu erstellen ist (siehe NZIA Haupttext Punkt (30)): „Die Mitgliedstaaten sollten auch die Umweltprüfungen durchführen, die für die Fertigungstätigkeiten im Bereich der Netto-Null-Technologien, die in dem Tal stattfinden sollen, erforderlich sind. Diese Umweltprüfungen führen zu einer erheblichen Verringerung der Notwendigkeit für Unternehmen, diese Prüfungen durchzuführen, um Genehmigungen für die Fertigungstätigkeiten im Bereich der Netto-Null-Technologien im festgelegten Bereich des Tals zu erhalten. Der Plan sollte die Ergebnisse der Umweltprüfungen sowie die nationalen Maßnahmen enthalten, die zur Minimierung oder Minderung negativer Umweltauswirkungen zu ergreifen sind.“ Sollte die Zuständigkeit in Deutschland nicht bei Ländern und Bund, sondern in der jeweiligen Region liegen, die sich um ein Net Zero Valley bewirbt, sollten in jedem Fall die nicht unerheblichen Verwaltungs- und weiteren Kosten einer SUP durch die Länder bzw. den Bund übernommen werden.

Prozessdesign auf allen Verwaltungsebenen

Der hohe Organisationsgrad der Lausitz ermöglicht im Themenfeld Beschleunigung schon in der Bewerbungsphase tragfähige Lösungen zur Vereinfachung von Verwaltungsprozessen. Die Organisation der kommunalen Familie in der Lausitzrunde und die der Lausitzer Landkreise in einem ebenso regelmäßigen Austauschformat schaffen Geschwindigkeit beim Aufbau von Know-how. Auf Landkreisebene wurden interne Prüfprozesse durch Görlitz, Bautzen und die kreis-

freie Stadt Cottbus/Chósebus durchgeführt und Erkenntnisse in ersten Anforderungsprofilen an eine schlanke Verwaltung und Beschleunigung bei Genehmigung und Planung in einem Strategiepapier zusammengeführt. Die unterschiedlichen Strukturen in beiden Bundesländern machen eine Harmonisierung erforderlich, da alle Akteure gemeinsame Lösungen anstreben.

Im Folgenden werden 14 Vorschläge zur Verfahrensvereinfachung und -beschleunigung schemenhaft beschrieben, die gemeinsam erarbeitet wurden. Im Anhang 6 werden die Vorschläge näher konkretisiert. Dabei werden sowohl pragmatische Maßnahmen berücksichtigt, die bspw. ohne gesetzliche Änderungen umsetzbar sind, als auch tiefgehende Maßnahmen, die auch Anpassungen im Rechtsrahmen erfordern. Eine Mitwirkung aller Ebenen, von der Kommune bis zur EU, ist für die erfolgreiche Umsetzung notwendig.

Unionsrecht:

Eine zentrale pragmatische Empfehlung ist die Entwicklung von gemeinsamen Förderkatalogen durch die EU, den Bund und die Länder. Diese sollen leicht verständlich sein, damit die Förderprogramme die Nutzer erreichen. Darüber hinaus wird die Einrichtung regionaler „Kundenansprechpartner“ vorgeschlagen, um die Kommunikation zwischen Antragstellern und Fördermittelgebern zu verbessern.

EU-Beihilferecht:

Zur Vereinfachung des EU-Beihilferechts sollte der bürokratische Aufwand bei der Beantragung und Verwaltung von EU-Fördermitteln reduziert werden. Eine tiefgehende Empfehlung besteht darin, die Ansiedlung der im Net Zero Valley priorisierten Netto-Null-Technologien in die Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO) aufzunehmen und freizustellen. Dadurch könnte eine schnellere Genehmigung ohne sepa-

rate Notifizierung bei der EU-Kommission ermöglicht werden und der Wunsch, Netto-Null-Technologien im europäischen Wirtschaftsraum gezielt anzusiedeln, würde erreicht. Die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Regionen in der Welt würde maßgeblich unterstützt.

Fördermittelrecht:

Im Bereich des Fördermittelrechts wird eine Entbürokratisierung angestrebt, indem klare und einfache Förderbedingungen eingeführt werden. Dies würde die Vergabe und Kontrolle von Fördermitteln beschleunigen. Zusätzlich wird die Implementierung von digitalen Antragsverfahren empfohlen, um den Antragsprozess zu vereinfachen. Eine tiefgehende Maßnahme wäre die priorisierte Bearbeitung von Anträgen aus der Net Zero-Branche, um diese schneller zu bearbeiten. Die Region wird sich diesbezüglich im Dialog mit Land, Bund und EU zur Vereinfachung und Effizienzsteigerung des Fördermittelrechts einbringen und stützt sich auf das bereits bundesweit positiv diskutierte Beschleunigungspapier „ELER-Reset“. Hier wird besonders das umfangreiche Prüfsystem jedes der Förderanträge hinterfragt und die Entkopplung von Förder- und Vergaberecht begründet.

Raumordnungs-, Planfeststellungs- und Fachplanungsrecht:

Die Integration der Verfahren zur Raumordnung und Planfeststellung sehen die Prozessbeteiligten als essenziell wichtig an, um – gemäß der NZIA-Richtlinie – potenzielle Flächennutzungskonflikte im Net Zero Valley Lausitz aufzulösen und gleichzeitig die Baurechtschaffung – insbesondere für die Entwicklung der Industriegebiete und Infrastrukturen für die Net-Zero-Technologien – zu beschleunigen. Mögliche Beschleunigungsmomente liegen sowohl in Änderungen bestehender Planwerke und jeweiliger Rechtsvorgaben, als auch in der Optimierung der Verfahrensdurchfüh-

rung selbst z. B. durch Digitalisierung und Vermeidung von Doppelarbeiten.

Antrags- und Genehmigungsverfahren:

Für die Genehmigungsverfahren wird die Festlegung einer eindeutigen Genehmigungszuständigkeit empfohlen, sodass eine Hauptansprechpartnerstelle (Single Point of Contact) für Vorhaben im Net Zero Valley verantwortlich ist und die komplexen Prozesse koordiniert und durch bereits gesammelte Lösungsansätze zur Beschleunigung beiträgt. Zudem könnte die Einführung von baugenehmigungsfreien Verfahren oder Einzelschritten in Planungsprozessen für die Net Zero-Branche die Abläufe erheblich beschleunigen bzw. bereits umfassend geprüfte Sachverhalte in zeitlich und räumlichem Zusammenhang Planungsschritte obsolet machen.

BImSchG und Umweltverträglichkeitsprüfungen:

Baugenehmigungsverfahren, die eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) erfordern, dauern häufig mindestens sechs Monate, wobei die Erstellung der erforderlichen Unterlagen nicht berücksichtigt ist. Um diese Fristen zu verkürzen, wird die Erweiterung des Plangenehmigungsverfahrens auf Projekte mit UVP-Pflicht empfohlen. Zudem sollte eine zentrale Datensammlung beispielsweise im zuständigen Landesamt für Umwelt eingerichtet werden, um die Datenverwaltung zu optimieren.

Das Net Zero Valley Lausitz bekennt sich zu einer nachhaltigen und umweltverträglichen Entwicklung und empfiehlt in beiden Bundesländern die fachlich anspruchsvollen Prüfungen (UVP und BImSch) entweder beim Point of Contact oder der zuständigen Landesstelle zu bündeln. Hierbei kann Beschleunigung vor allem durch hohe Fachkräftebündelung und einheitliche Datengrundlagen und damit einem beschleunigten Digitalisierungsgrad erreicht werden. Bereits vorhandene

Gutachten und Datengrundlagen können gebündelt und in ähnlichen Prozessen weiterbearbeitet werden.

Wir empfehlen weiterhin, von Beginn an konkrete Potenzialflächen für eine industrielle Ansiedlung der priorisierten Netto-Null-Technologien abzustimmen, um für Umweltprüfungen bereits im räumlichen und zeitlichen Kontext erfasste Daten zur Verwendung zuzulassen und um die noch erforderlichen Informationen zu ergänzen. So können erforderliche langwierige Grundlagenerfassungen entfallen und die beschleunigten Entscheidungen erfolgen.

Digitale Antragsverfahren und KI in der Verwaltung:

Es wird empfohlen, die digitale Antragstellung für Net-Zero-Branchen besonders niedrigschwellig zu gestalten. Zentrale digitale Lösungen sollen gefördert werden, um die Digitalisierung zu beschleunigen und eine effiziente Nutzung von Daten zu ermöglichen. Die einzelnen Prozesse im virtuellen Bauamt müssen optimiert werden, um eine bessere Integration zu erreichen. Eine Vereinheitlichung von Genehmigungs- und Planungsprozessen wäre sinnvoll, um die Digitalisierung zu unterstützen. Darüber hinaus sollte eine KI-gestützte Auswertung von Stellungnahmen eingeführt werden, um die Verwaltung zu entlasten und Entscheidungen zu beschleunigen. Eine tiefgehende Empfehlung ist die Anpassung der Datenschutzbestimmungen, um den Austausch von Daten zu erleichtern. Hier kann Estland bereits gute Ansätze vorweisen, die auch für Net Zero Valleys in Deutschland anwendbar sind.

Wichtige Grundlage für Digitalisierung und den Einsatz von KI ist eine einheitliche und aktuelle Datengrundlage für georeferenzierte Fachdaten. Für das Net Zero Valley Lausitz sollten daher die umfassend in jedem Vorhaben durch Gutachten und Stellungnahmen gesammelten Fachdaten für weitere Prozessschritte in zeitlich und räumlichem Zusammen-

hang durch die zuständigen Landesbehörden gebündelt, aufbereitet und bereitgestellt werden.

Erweiterung des vereinfachten (§ 13 BauGB) resp. des beschleunigten (§ 13A BauGB) Verfahrens:

Eine mögliche Empfehlung zielt darauf ab, dass alle Bauvorhaben aus Net-Zero-Branchen für vereinfachte Verfahren gemäß § 13 BauGB berücksichtigt werden. Dies würde die regulären Baugenehmigungsverfahren obsolet machen und stattdessen lediglich Kenntnissgabeverfahren erfordern. Eine frühzeitige Identifikation potenzieller Flächen für diese Verfahren ist essenziell, um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu sichern.

Öffentlichkeitsbeteiligung:

Um die Akzeptanz von Bauvorhaben zu fördern, wird eine virtuelle Öffentlichkeitsbeteiligung empfohlen, die verkürzte Auslegefristen und digitale Bereitstellungen von Unterlagen umfasst. Zudem sollten umfassende Informationskampagnen durchgeführt werden, um die Bevölkerung über die Entwicklungen im Net Zero Valley Lausitz zu informieren. Eine tiefgehende Maßnahme sieht die Reduzierung der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung bei vereinfachten Verfahren vor. Die Reduzierung der Auslegefristen ist dabei nicht als reduzierte Information und Beteiligung zu verstehen. Vielmehr ist die Information und damit auch die Beteiligung vorher im Prozessverlauf des Net Zero Valleys bereits erfolgt und kann bei der Umsetzung damit aufbauend verkürzt werden.

Neuregelung der Abstandsflächen:

Die Empfehlungen zur Abstandsflächenregelung betonen, dass die industrielle Produktion bei Cleantech-Unternehmen Vorrang vor Wohnbebauung haben sollte. Dies soll dazu beitragen, Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungen zu minimieren und die Planung entsprechend anzupassen.

Typengenehmigungen:

Typengenehmigungen sollen das serielle Bauen fördern. Empfohlen wird die Schaffung einer Musterbauordnung und einer interkommunalen Genehmigungsstelle für Sachsen und Brandenburg. Zudem könnten Bauvorhaben auf Basis von Typengenehmigungen in Bebauungsplänen genehmigungsfrei gestellt werden, um den bürokratischen Aufwand zu reduzieren. Prüfberichte von Ingenieuren sollten vor Genehmigungseinholung eingereicht werden, und standardisierte Anlagentypen könnten unter bestimmten Bedingungen von der Genehmigungspflicht befreit werden.

Naturschutzrecht/Waldrecht:

1. Artenschutz: In der Lausitz leben mehrere geschützte Arten wie die Zauneidechse, der Wolf und der Biber, welche die Projektumsetzung behindern. Es wird empfohlen, die Maßnahmen zum Artenschutz zu vereinfachen und bestimmte Arten in der Landwirtschaft zu fördern. Bei Beeinträchtigungen könnten Auflagen zur Grünbepflanzung oder Ersatzflächen erteilt werden. Eine Befreiung von Naturschutzrecht für Net-Zero-Areale kann den administrativen Aufwand reduzieren und die Projektumsetzung beschleunigen.

2. Eingriffsregelung/Biotopschutz: Für Net Zero Valley-Projekte sind Vereinfachungen in den Eingriffsregelungen erforderlich. Eine Vereinheitlichung von Grundlagedaten und Bilanzierung durch Luftbild- und Satellitendaten sowie ein einheitlicher Bewertungsschlüssel sind sinnvoll. Zudem sollte die Anerkennung von Entsiegelungsmaßnahmen in Brandenburg erfolgen.

3. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen: Die zentralen Maßnahmen zum Artenschutz und Eingriffsausgleich sollten durch einen verpflichtenden Kompensationspool auf Valley-Ebene (Single Point of Contact) ermöglicht und beschleunigt werden. Dabei wird durch die frühzeitige Ausweisung von großflächigen Industriepotenzialflächen auch eine frühzeitige Lösungssuche

für Kompensation möglich. Ziel ist es, den unterschiedlichen Nutzungen des Net Zero Valleys Lausitz von Beginn an eine hohe Transparenz zu geben. Eine Förderung von großen Komplexmaßnahmen über Naturschutzfonds kann die Qualität erhöhen und den Flächenstatus für potenzielle Net-Zero-Branchen sichern.

Altlastensanierung/Bodenschutz:

Die fehlende Förderung der Altlastensanierung kann die Ansiedlung beeinträchtigen. Empfohlen wird eine finanzielle Unterstützung für die Altlastenbearbeitung und die Vereinfachung der Sanierungsverfahren. Vorhaben sollten auf weniger wertvolle Böden gelenkt werden, um Klimaschutz zu fördern, grundwassernahe Standorte sollten aus der Flächenkulisse für das Net Zero Valley ausgeschlossen werden.

Verfahrensrechtliche Änderungen – Vereinfachungen des Vergaberechts:

Die Vereinfachung des Vergaberechts kann Investitionsvorhaben im Net Zero Valley beschleunigen. So sollten die Schwellenwerte auf bis zu 750.000 Euro erhöht und die Unterschwellenvergabeordnung temporär ausgesetzt werden. Zudem sollten die Vergaberechtsvorschriften minimiert und einstufige Verhandlungsverfahren auch für Aufträge über 100.000 Euro zugelassen werden. Ein Regional-Pool lokaler Unternehmen kann die Auftragsakquise unterstützen.

Diese eingebrachten Maßnahmen erscheinen nach aktuellem Kenntnisstand, der auf den internen Prüfprozessen der regionalen Verwaltungsebenen beruht, geeignet, um das Potenzial des Net Zero Valley Lausitz als „Beschleunigungstal“ optimal auszuschoöpfen.

Um diese Maßnahmenvorschläge in ihrer Wirksamkeit sowie weitere Optionen für die Vereinfachung und Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsprozessen entlang aller Ebenen von Verwaltung und Recht zu

prüfen bzw. auszuloten, soll für das Net Zero Valley Lausitz eine weitere, innovative Methode zum Einsatz kommen: das „Planspiel“. In Planspielen können die komplexen Vorhaben der Genehmigung unter Einbezug aller wichtigen Akteure, wie u.a. der Behörden auf Landes- und Bundesebene, simuliert werden, um gemeinsam vorgedachte wie auch neue Lösungswege auszutesten und mit Blick auf ihre potenziellen Konsequenzen und Wirkungen „gefahrlos durchzuspielen“.

Konkret wird vorgeschlagen – parallel zur anstehenden Implementierung des Valleys – die Planspiel-Methode für die Beschleunigung der Entwicklung CO₂-neutraler, nachhaltiger und den Net-Zero-Technologien dienlicher Industriegebiete im Lausitzer Revier zu nutzen. Angesprochene Rechts- und Verfahrensgebiete wären u.a. das o.g. Raumordnungs-, Planfeststellungs- und Fachplanungsrecht, die Bauleitplanung, das UVP- und Naturschutzrecht. Angestrebte Ergebnisse der Planspiele sind zum einen ortskonkrete Lösungswege für die Planungsbeschleunigung, die in Form konkreter und aufeinander abgestimmter Maßnahmen sowie klar benannter Verantwortungs- und Regelungsbereiche eine zielführende Handreichung zur Umsetzung von Planungsbeschleunigung in der Praxis darstellen. Zum anderen werden durch die Querauswertung der Planspiele übertragbare Lösungsansätze für Planungsbeschleunigung erarbeitet. Mit Blick auf die Net Zero Valley-Strategie der Lausitz kann der Planspiel-Ansatz die bereits veranlassten Gesetzesänderungen für Planungsbeschleunigung in der Raumentwicklung konkretisieren und erweitern. Er ergänzt zudem das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) initiierte „Reallabore-Gesetz“ um Beschleunigungsansätze in der Raumplanung und räumlichen Fachplanung.

Mit Blick auf die beschleunigte Entwicklung CO₂-neutraler, nachhaltiger

und den Net-Zero-Technologien angemessener Industriegebiete im Lausitzer Revier könnte die Planspiel-Methode wie folgt angelegt werden:

- › Die Aufgabenstellung des Planspiels könnte lauten: Was braucht es, um in 6 Monaten für ein 100 Hektar großes Industriegebiet verfassungskonform eine Bauleitplanung rechtskräftig zum Abschluss zu bringen?
- › In Vorbereitung des Planspiels sollten die zu „beplanenden Industriegebiete“ ausgewählt, deren Entwicklungsziele konkretisiert und daran anknüpfend die tangierten Rechtsbereiche und Planungsaufgaben sowie Verantwortlichkeiten (Akteure und Ebenen) analysiert werden.
- › Die Durchführung des Planspiels, in dem verschiedene Beschleunigungsoptionen durchgespielt werden.
- › Das Ergebnis sind fallkonkrete Handlungsempfehlungen, welche in Form konkreter Arbeitsagenda formuliert werden könnten, wer was zu tun hat, damit ein beschleunigtes Verfahren zur rechtskräftigen Bauleitplanung gelingt.

Vorstellbar und zielführend ist die Durchführung mehrere Planspiele: je ein Planspiel für ein Industriegebiet. Damit ist es möglich, identifizierte Lösungswege zu konsolidieren und übertragbare Lösungsansätze zu formulieren. Gleichzeitig kann den herausfordernden Besonderheiten der Gebiete ausreichend Rechnung getragen werden. Besonderheiten können z.B. im Unterschied zwischen den Bundesländern Brandenburg und Sachsen, in spezifischen Altlasten, in Gefahrenabwehrfragen wie dem Bergrecht und in Umweltbetrachtungen wie dem Natur- und Landschaftsschutz etc. liegen. Im Beteiligungsprozess wurden vor allem zwei Lösungsbereiche identifiziert, um Planungsbeschleunigung zu erzielen. Beide sollten in Planspielen adressiert werden. Planungsbeschleunigung kann erreicht werden durch:

- › Änderungen der Regelungstatbestände – gering oder umfangreich,

aber stets verfassungskonform: In den Planspielen würden mögliche Änderungen einzelner Regelungstatbestände (Gesetze, Verordnungen, Satzungen etc.) ebenso diskutiert und durchgespielt wie größere Änderungen z.B. ähnlich dem LNG-Beschleunigungsgesetz des Bundes.

- › Optimierungen der Bauleitplanung als Projektmanagement: In den Planspielen würden Maßnahmen durchgespielt, wie der Einsatz von Projektmanagern und Task Force-Gruppen für „kürzere Dienstwege“, parallelisierte Arbeitsschritte und verbesserte Informationsschnittstellen, digitale Werkzeuge u.ä.

Das Kompetenzzentrum Regionalentwicklung (KRE) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das seinen Sitz in der Lausitz hat, unterstützt leitend mit weiteren Fachpartnern der Region und Länder die Vorbereitung und Durchführung der Planspiele und übernimmt die Begleitforschung. Letztere dient insbesondere der Identifizierung übertragbarer Lösungsansätze für Planungsbeschleunigung.

Somit dient das lernende System Lausitz allen weiteren Valleys in Deutschland mit einem innovativen Ansatz auch im Themenfeld Beschleunigung.

Eine enorme Herausforderung für die Verwaltung sind die auf allen Ebenen benötigten Kompetenzen und die Digitalisierung. In diesem Zusammenhang wird ausdrücklich auf den NZIA verwiesen, der beim Thema Kompetenzen explizit auf „Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, einschließlich der Unterstützung des Kapazitätsaufbaus bei Behörden“ verweist.

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz

Die Prozessbeschleunigung wird strategisch zweistufig gestaltet: Zuerst erfolgt die Vereinfachung der Prozesse, dann deren Digitalisierung. Ver-

einfachte Prozesse und ausreichend Personal und Kompetenzen werden demnach als Voraussetzung für die Digitalisierung gesehen. Hierzu laufen bereits Gespräche mit dem Hasso-Plattner-Institut. Zudem wurden die sächsische und brandenburgische Digitalagentur beteiligt. Es wird angestrebt, mit dem Net Zero Valley Lausitz ein Modellvorhaben für die Digitalisierung der Verwaltung bis hin zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) zu verknüpfen. Hierbei wird auch auf die kürzlich vom brandenburgischen Wissenschaftsministerium vorgelegte Landesstrategie Künstliche Intelligenz hingewiesen, die u.a. Leitfäden für den KI-Einsatz in der öffentlichen Verwaltung entwickeln soll.

Einheitliche Digitalisierung

Für eine einheitliche Digitalisierung von Genehmigungsverfahren wären unterschiedliche Maßnahmen denkbar. Demnach könnten durch die Einführung einer einheitlichen digitalen Plattform der Zugang und Ablauf von Genehmigungsverfahren standardisiert werden. Diese Plattform sollte cloudbasiert sein und eine zentrale Schnittstelle für die Zusammenarbeit bieten. Durch digitale Workflows und automatisierte Prozesse würden Antragsteller sowie die beteiligten Behörden in Echtzeit über den Bearbeitungsstand informiert werden. Dies würde den Genehmigungsprozess wesentlich beschleunigen und die Transparenz erhöhen.

Eine solche Plattform könnte einheitliche digitale Antragsformulare bereitstellen und die notwendigen Dokumente zentral speichern. Automatisierte Erinnerungen und Statusaktualisierungen könnten Verzögerungen minimieren und für eine strukturierte Bearbeitung sorgen. Zusätzlich könnte eine API entwickelt werden, um die Interoperabilität der unterschiedlichen IT-Systeme der Landkreise zu gewährleisten und so einen flächendeckend digitalen Prozess zu etablieren.

Medienbruchfreier Datenaustausch

Der medienbruchfreie Datenaustausch zwischen den Kommunen und den Genehmigungsbehörden kann durch die Einführung einheitlicher digitaler Datenformate (wie XÖV oder OZG) und den Einsatz der E-Akte gewährleistet werden. Alle Beteiligten könnten in einem einzigen digitalen System auf Anträge und relevante Dokumente zugreifen, was den Prozess effizienter und fehlerfreier gestaltet. Eine sichere Verschlüsselung der Datenübertragungen wäre essenziell, um den Austausch sensibler Informationen zu schützen.

Die Integration von E-Government-Portalen könnte zudem die reibungslose Kommunikation zwischen den verschiedenen Ebenen ermöglichen. Solche Technologien fördern eine durchgängig digitale Bearbeitung und die nahtlose Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungsorganen, wodurch Reibungsverluste im Austausch vermieden werden.

Künstliche Intelligenz bei Genehmigungsverfahren

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) bei Genehmigungsverfahren könnte die Effizienz und Geschwindigkeit der Abläufe drastisch erhöhen. KI-gestützte Systeme könnten standardisierte Anträge automatisch prüfen und validieren, was die Bearbeitungszeiten erheblich verkürzen würde. Dies würde insbesondere bei häufigen oder unkomplizierten Verfahren zu einem schnellen Abschluss führen. Künstliche Intelligenz zur Beschleunigung und Vereinfachung von Genehmigungsverfahren wird seit 2023 vor allem im Kontext von Bauprojekten konzipiert und erprobt. Dies betrifft beispielsweise die Genehmigung von Windkraftanlagen, im Rahmen derer die im Lärmgutachten enthaltenen Angaben mit den Vorgaben automatisch abgeglichen werden. Es wird daran gearbeitet, Bescheide durch KI zu erstellen und dementsprechend

schneller versenden zu können. Darüber hinaus soll KI eingesetzt werden, um Genehmigungsbehörden und Vorhabenträgern spezifische und verlässliche Informationen im Bereich des Artenschutzes bereitzustellen.

Die Stadt Wien hat mit dem Projekt BRISE bereits Erfahrungen hinsichtlich der formalen und inhaltlichen Korrektheit der für Bauprojekte erforderlichen Unterlagen gesammelt. Die Qualität und Effizienz der Einreichung soll erhöht werden, indem Dokumente in Echtzeit geprüft und zu bestehenden Daten ins Verhältnis gesetzt werden. Die Projekte befinden sich entweder in Ausschreibung, in prototypischer Umsetzung oder sind kürzlich angelaufen. Es ist noch nicht absehbar, wie groß der Effizienzgewinn bzw. wie hoch die Ergebnisqualität sind.

Im Net Zero Valley Lausitz könnten einfache Genehmigungsverfahren automatisiert bearbeitet werden. Der Einsatz von Vorhersagemodellen könnte zusätzlich dabei helfen, Engpässe zu identifizieren und Ressourcen effizienter zuzuweisen.

Reallabor für moderne Verwaltung

Die Beschleunigung beschreibt mit dem prozessualen Charakter der Vereinfachung von Prozessen, dem innovativen Ansatz der Planspiele unter Einbezug sämtlicher Verwaltungs- und Rechtsebenen und der schließlich modellhaften Digitalisierung das grundlegende lernende System. Als Vorreiter kann dieser Weg der Lausitz durch Einrichtung eines Reallabors für die Verwaltung im Sinne des NZIA wichtige Impulse liefern. Hier sind u.a. Vereinfachungen bei Schrifterfordernissen/Signaturen und Datenschutz denkbar. Dieses angestrebte Reallabor für Beschleunigung in der Verwaltung wird dabei ganzheitlich von Prozessen bis zur Digitalisierung gedacht und soll insbesondere über Experimentierklauseln eine neue, schlanke und dynamische Bürokratie erproben.

An abstract watercolor illustration. On the left, a city skyline is depicted in shades of blue and teal, featuring a prominent tower with a circular observation deck. To the right, a large, dynamic swirl of green and yellow watercolor paint dominates the upper half of the image. The background is a mix of light blue, green, and white, with numerous small, dark blue and green dots scattered throughout, resembling a starry sky or digital data points. The overall style is artistic and modern.

KOMMUNIKATION & RESONANZ

Kommunikation & Resonanz

Kommunikation (und Marketing) werden in dieser Strategie korrespondierend mit dem Grundsatz eines lernenden Systems um den innovativen Ansatz der Resonanz erweitert. Während Akzeptanz lediglich das Einverständnis der Bezugsgruppen zu einem Vorhaben zum Ziel hat, stellt das Konzept der Resonanz deutlich höhere Anforderungen an die Kommunikation – denn die Wirkung einer Idee ergibt sich erst aus ihrer Resonanz. Ob ein Thema oder eine Idee aufgegriffen, weitergedacht und zur Innovation geführt wird, entscheidet die durch Kommunikation erzeugte Resonanz zwischen den beteiligten Menschen und Systemen. Sie meint also nicht nur die Rückkopplung zwischen der Steuerung des Vorhabens und den Bezugsgruppen, sondern auch das aktive Management der Kommunikation zum Thema bei den Bezugsgruppen untereinander. Genau hier dient der Beteiligungsprozess, der strategisch in die Implementierung und Umsetzung des Vorhabens weiterentwickelt werden soll und zumindest im Innenverhältnis der Lausitz bereits viele der relevanten Bezugsgruppen für die Kommunikation integriert, als erprobtes und evaluierbares Instrument. Dieses grundsätzliche Verständnis benötigt und ermöglicht gleichermaßen ein umfassendes Kommunikationskonzept im länderübergreifenden Kontext des Valleys, der bis hin zum bislang fehlenden Narrativ einer gemeinsamen Wirtschaftsregion bzw. einer Markenbildung für die Lausitz reichen könnte.

Kommunikation mit Relevanz

Die Voraussetzung für Resonanz und Wirkung ist Relevanz – sie beschreibt, ob ein Thema in den zunehmenden Angeboten an Leistungen und der zunehmenden Verfügbarkeit an Informationen bei den Bezugsgruppen zu Auf-

merksamkeit, Interesse und im besten Fall einer Aktivierung bzw. Interaktion führt. Die Lausitz hat genau das mit ihrem Bewerbungsprozess für das erste Net Zero Valley Europas bereits erzeugt – und sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis großes Interesse auf sich gezogen. Die Region wird mit ihrem Weg zum Net Zero Valley sowohl national als auch international wahrgenommen – das Projekt hat bereits in der Bewerbungsphase positive Aufmerksamkeit erlangt: Auf Bundes- wie EU-Ebene, durch regionale und überregionale Medien und sogar mit Anfragen von Bildungs- und Industriepartnern aus den USA. Durch den breit aufgestellten Beteiligungsprozess wird das Thema Net Zero Valley als Booster der bereits laufenden Strukturentwicklung verstanden. Es geht um einen ganz neuen und besonderen ‚Spirit‘, der entsteht, positiv begeistert und der gerade mit Blick auf benötigte Arbeitskräfte eine Außenwirkung vor allem auf junge Menschen entfalten kann. Das konnte auch gelingen, weil das Net Zero Valley Lausitz in erster Linie kein Transformations-, sondern ein Zukunftsprojekt ist, das neue Sicherheiten schafft – die Sicherheit langfristiger, attraktiver Arbeitsplätze und einer entsprechend guten Infrastruktur.

Um das geweckte Interesse und die positive Wahrnehmung zu verstetigen und auszubauen, soll die Kommunikation korrespondierend zum transparent geführten Beteiligungsprozess gestaltet werden. Durch stetige Rückkopplung und Evaluierungen sollen die Bezugsgruppen dauerhaft eingebunden und zum festen Teil des Projektes werden. Mit Blick auf die Region schafft eine transparente Kommunikation Vertrauen und Akzeptanz – und bei aktivem Management der Kommunikation mit, in und unter den Bezugs-

gruppen schließlich Resonanz. Dieses Prinzip hat sich auch schon in der Anfangsphase des Bewerbungsprozesses bewährt, als aus den aktiven Gruppen heraus die initiale Kommunikation betrieben und in verschiedenen Netzwerken erweitert wurde. Überregional kann der ‚Lausitzer Weg‘ deutschland- und europaweit als Blaupause für weitere Valleys dienen und zur Steigerung von Bekanntheit und Attraktivität des jeweiligen Valleys als Investitions-, Arbeits- und Wohnort dienen.

Die richtige Kommunikation ist zentral

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Kommunikation ein zentraler Erfolgsfaktor. Sie geht weit über die bloße Informationsvermittlung hinaus und fungiert als strategisches Instrument, das die Entwicklung des Projekts bis hin zu Ansiedlungs- und Wachstumserfolgen wesentlich mitbestimmt. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Projektleitung, Wirtschaft und regionalen Stakeholdern. Die Kommunikation muss dabei nicht nur transparent, sondern auch zielgerichtet sein. Sie muss alle relevanten Zielgruppen aktiv einbinden und dabei auf deren spezifische Bedürfnisse und Erwartungen eingehen. Dabei ist sie nicht nur zielgruppenspezifisch, sondern stark auf Dialog und Feedback ausgerichtet. Die Reaktionen der Zielgruppen sind maßgeblich für die weitere Projektentwicklung.

Als wesentliche Grundlage für die Kommunikation wird dabei ein Markenprozess für die gesamte Gebietskulisse des Net Zero Valleys Lausitz gesehen und somit mittel- und langfristig die Implementierung einer strategischen Kommunikation, die einheitlich für die sächsische als auch brandenburgische Lausitz gilt. Auch hierzu bietet sich der bestehende Beteiligungsprozess als etabliertes Instrument an. Der Aufbau einer län-

derübergreifenden und einheitlichen Kommunikationsstrategie wird als ausschlaggebend für die Performance des Net Zero Valleys Lausitz gesehen und sollte dieses in einem langfristigen Ansatz zielführend und wirksam begleiten. Dabei sollten bestehende Instrumente und Kampagnen in der Lausitz sowie Strukturen etwa zur Investorenwerbung im Außenverhältnis eingebunden und keine Doppelstrukturen erzeugt werden. Getragen werden könnte die Gesamtkommunikation durch den noch zu gründenden Wirtschaftsverein, der durch das ermöglichte Engagement der Privatwirtschaft Budgets und Reichweiten erhöhen kann. Im STARK-Antrag, der sich aktuell in der Vorbereitung befindet, wird das Thema Marketing/Kommunikation des Net Zero Valleys Lausitz eine wesentliche Bedeutung einnehmen.

Innen- und Außenkommunikation

Eine erfolgreiche Kommunikationsstrategie muss sowohl auf die internen als auch auf die externen Zielgruppen ausgerichtet sein. Nach innen, also in die Region hinein, muss es gelingen, die Bevölkerung und die regionalen Akteure mitzunehmen – von Unternehmen über Verwaltung bis hin zu den Bürgern. Dabei gilt es, Vertrauen aufzubauen, Transparenz zu schaffen und die Vorteile des Vorhabens zu vermitteln, um die Bevölkerung aktiv in den Entwicklungsprozess einzubinden und Vorbehalte abzubauen. Gerade in Regionen wie der Lausitz, die bereits Erfahrungen mit Strukturwandel gemacht haben, ist dies ein entscheidender Erfolgsfaktor. Das Thema Net Zero ist zum Start in erster Linie ein Wirtschaftsthema – und so soll auch die Kommunikation des Net Zero Valleys Lausitz im ersten Schritt zunächst vorrangig über die Wirtschaft erfolgen und über die Beschäftigten auch

die Bevölkerung adressieren. Sie muss den Ton der Lausitz treffen und von jedem verstanden werden. Dazu kann, wo passend, auf bestehende regionale Initiativen und Kommunikationsplattformen zurückgegriffen werden, wie etwa die Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ für die brandenburgische Lausitz sowie „Unbezahlbarland“ oder „#WHY“ in der sächsischen Lausitz – um Synergien zu nutzen und die Botschaft effizient zu verbreiten. Es geht zur Vorbereitung des Vorhabens im Innenverhältnis also um den Aufbau einer verständlichen Vorteilskommunikation.

Nur wenn die Region den Net Zero-Gedanken als positiven Prozess mit Perspektiven für sich versteht, mitträgt und die Menschen als positive Botschafter fungieren, kann eine erfolgreiche Umsetzung gelingen. Das Net Zero Valley Lausitz soll im Alltag der Menschen spürbar werden. In der Innenkommunikation ist es wichtig, schon in der frühen Phase der Bewerbung zu informieren und über Aktuelles und Fortschritte zu berichten, um für eine positive Grundstimmung zu sorgen, das WIR-Gefühl der Lausitz zu stärken und möglichst viele Unterstützer für das Vorhaben zu gewinnen. Im Beteiligungsprozess haben sich die Akteure daher darauf verständigt, dass es als ein zentrales Instrument auf diesem Weg frühzeitig vertrauenswürdige Personen aus der Region geben soll, die das Net Zero Valley Lausitz als Botschafter in die Region tragen. Beim gemeinsamen Stakeholdertreffen im Oktober wurden bereits erste potenzielle Gesichter und Unterstützer für diese Maßnahme gefunden. Weitere werden in den kommenden Wochen über bestehende Netzwerke angesprochen. Die Botschafter unterstützen das Projekt durch ihre Authentizität und Reichweite bei der Vermarktung.

Extern müssen Investoren, große Unternehmen und Finanzierer aufmerksam gemacht und für das Projekt begeistert werden. Sie sollen das Net Zero Valley Lausitz als eine zukunftsweisende industrielle Region wahrnehmen, die das Potenzial hat, europaweit Maßstäbe zu setzen. Es gilt, gezielt Netzwerke zu nutzen und Synergien mit bestehenden nationalen und internationalen Initiativen zu schaffen. Diese externen Zielgruppen müssen vom Potenzial des Net Zero Valleys Lausitz überzeugt werden, um Investitionen in klimafreundliche Technologien und industrielle Innovationen voranzutreiben. Kernzielgruppen sind hierbei Unternehmen, die bereits in den relevanten Bereichen tätig sind, sowie Finanzierer, die Investitionen in die Region erleichtern können. Die Kommunikation muss gezielt das Alleinstellungsmerkmal der Lausitz als führende europäische Region für Netto-Null-Technologien betonen und das Net Zero Valley Lausitz als attraktiven Standort für nachhaltige Industrien und Innovationen positionieren. Zudem wird durch die Einbindung nationaler und europäischer Multiplikatoren, Netzwerke und Medien sichergestellt, dass das Projekt überregional und international sichtbar wird.

Nach außen gilt es, umgehend Investoren und industrielle Netzwerke zu adressieren. Viele Industrien planen jetzt ihre Investitionen, die zum Erreichen ihrer Klimaziele erforderlich sind und in den nächsten Jahren erfolgen. Es gilt, das Net Zero Valley Lausitz mit seinem technologischen und Kompetenz-Profil als europäische Zukunftsregion sichtbar zu machen. Insbesondere in der aktuellen Phase ist es von großer Bedeutung, das Alleinstellungsmerkmal des mutmaßlich ersten Net Zero Valleys in Deutschland und Europa zur Imagesteigerung und Fachkräftesi-

„Ob ein Thema oder eine Idee aufgegriffen, weitergedacht und zur Innovation geführt wird, entscheidet die durch Kommunikation erzeugte Resonanz zwischen den beteiligten Menschen und Systemen.“

cherung der Region zu nutzen. Hierbei gewährleisten etablierte Strukturen wie das Lausitz Investor Center als gemeinsame Einrichtung des Landeswirtschaftsförderungen Brandenburgs und Sachsens oder die durch den Bund mit der internationalen Investorenwerbung beauftragte Germany Trade and Invest (GTAI) einen schnellen Kommunikationsfluss.

Definition Net Zero Valley Lausitz

Damit die Kommunikation insgesamt effektiv funktioniert, bedarf es eines gemeinsamen Verständnisses zum Net Zero Valley Lausitz. Alle Akteure, das gilt insbesondere für die regionalen Akteure, Stakeholder und Beteiligten, müssen das gleiche Verständnis des Projekts teilen, um dessen Potenzial und Ziele klar zu vermitteln. Dies betrifft die spezifischen Ziele und Technologien, die in der Lausitz entwickelt und umgesetzt werden sollen, gilt aber insbesondere für die Grundidee des Net Zero Valleys. Denn die Grundidee des Net Zero Valleys Lausitz ist einfach und mit vielen positiven Effekten für die Region verbunden. Der Prozess aber ist komplex und erklärungsbedürftig und muss verständlich und einheitlich kommuniziert werden. Wenn vom Net Zero Valley Lausitz gesprochen wird, muss immer das gleiche gemeint sein.

Standardmaterialien und eine gemeinsame Anlaufstelle

Um dieses gemeinsame Verständnis zu fördern, sind standardisierte Kommunikationsmaterialien und klare Botschaften essenziell. Diese Materialien sollen kontinuierlich aktualisiert und über die

geplante gemeinsame Kontaktstelle für das Net Zero Valley Lausitz koordiniert werden. Dazu gehören unter anderem Basis-Präsentationen, Vorlagen und Storylines, zudem wird die Website unter www.netzerovalley.eu kontinuierlich weiter ausgebaut und die zentrale Anlaufstelle bieten. Hier wird über Grundlagen, Prozess, Chronologie, aktuelle Themen, weitere Schritte und sämtliche relevante Punkte berichtet. Dazu wird unabhängig vom substanziellen Markenprozess innerhalb der Kommunikationsstrategie eine Marketing-Strategie samt Corporate Identity bereits bei der Implementierung des Net Zero Valleys Lausitz ein fester Bestandteil.

Die Kommunikation wird zentral bei der einzurichtenden Kontaktstelle zusammengeführt werden. Die finanziellen Mittel hierfür sind Teil des STARK Antrages. Hier wird die zentrale Idee einer übergreifenden Kampagne erstellt, die Umsetzung erfolgt unter Einbezug von Kreativagenturen und Anbietern vorzugsweise aus der Lausitz, die insbesondere für die Innenkommunikation, den Ton der Kommunikation und den relevanten Content unabdingbar sind. Nach außen erfordert das Net Zero Valley Lausitz als europäisches Projekt den Einbezug einer Full-Service-Agentur mit Erfahrung auf internationalen Märkten. Es braucht im besten Fall eine Partner-Allianz, die regionales Wissen sowohl in der Breite als auch in der Tiefe mit internationaler Expertise und Exzellenz verbindet. Die Durchlässigkeit zwischen Regionalität und Internationalität führt zu gegenseitigen Lernef-

ekten der Partner. Jegliche Kommunikationsmaßnahmen werden dabei regelmäßig überprüft und angepasst, insbesondere auch hinsichtlich der lokalen Aktivierung und Beteiligung. Denn zentral ist und bleibt, die Menschen vor Ort abzuholen und einzubinden. Dafür ist die Kommunikation der zentrale Baustein, mit ihr werden die Perspektiven realisiert.

Net Zero Valley Lausitz als Kommunikationsplattform

Die Gesamtkommunikation folgt dabei einem stringenten Partner- und Netzwerkansatz. Das Net Zero Valley Lausitz muss nicht alles selbst kommunizieren, wenn bereits Instrumente etabliert sind. Beispiele sind die Kampagnen „Die Lausitz. Krasse Gegend.“, das „Unbezahlbarland“, #WHY und die in Planung befindliche Kampagne des Freistaats Sachsen für seine Strukturwandelregionen. Beispiele liefern aber auch international agierende Unternehmen oder die Kammern und Wirtschaftsförderer der Region, die ebenso im Innen- und Außenverhältnis einen vielfältigen Instrumentenmix etabliert haben. Das Net Zero Valley Lausitz wird in der Strategie darauf ausgerichtet, bestehenden Kommunikationsmitteln passgerecht Bausteine zur Verfügung zu stellen und so Botschaften und Image zur gemeinsamen Sache zu machen. Im Umkehrschluss bietet das Net Zero Valley Lausitz wiederum die Plattform für sämtliche korrespondierenden Kampagnen und Kommunikationsmaßnahmen der Lausitz. Wie der Gesamtprozess wird so auch die Kommunikation zur gemeinsamen Sache der Lausitzer Akteure.



DER BLICK VORAUSS:

STEUERUNG & STRATEGIE

Steuerung & Strategie

Die im Kapitel Grundlagen bereits skizzierte nachhaltige Struktur wird als strategische Weiterentwicklung des Beteiligungsprozesses verstanden und somit nicht losgelöst von den Stakeholdern und Themenfeldern betrachtet. Das lernende System Net Zero Valley Lausitz wird nahtlos in seiner Dynamik, Teilhabe und Gestaltungskraft als gemeinsame Anstrengung sämtlicher Stakeholder der Region in die Implementierung und Umsetzung des Valleys überführt.

Organisation

In der Bewerbungsphase hat der Prozess durch die Organisation in der Task Force als gemeinsame Bemühung der Landkreise, der kreisangehörigen Städte und Gemeinden in der Lausitzrunde und der Kammern ein hohes Maß an Legitimation erhalten. Diese Legitima-

tion muss erhalten bleiben. Gleichzeitig sollen die vielen Akteure, die sich im Prozess engagiert haben, weiterhin eingebunden bleiben, um das Net Zero Valley erfolgreich umzusetzen und weiter zu entwickeln. Die Implementierungs- und Umsetzungsphase erfordert anders als die Bewerbungsphase jedoch mehr Formalität bei der Zusammenarbeit und zudem sowohl mehr operative als auch finanzielle Unterstützung. Daher sind zukünftig vier Gremien für die Steuerung und Umsetzung des Net Zero Valleys auf regionaler Ebene vorgesehen. Die vier Bestandteile werden wie folgt definiert:

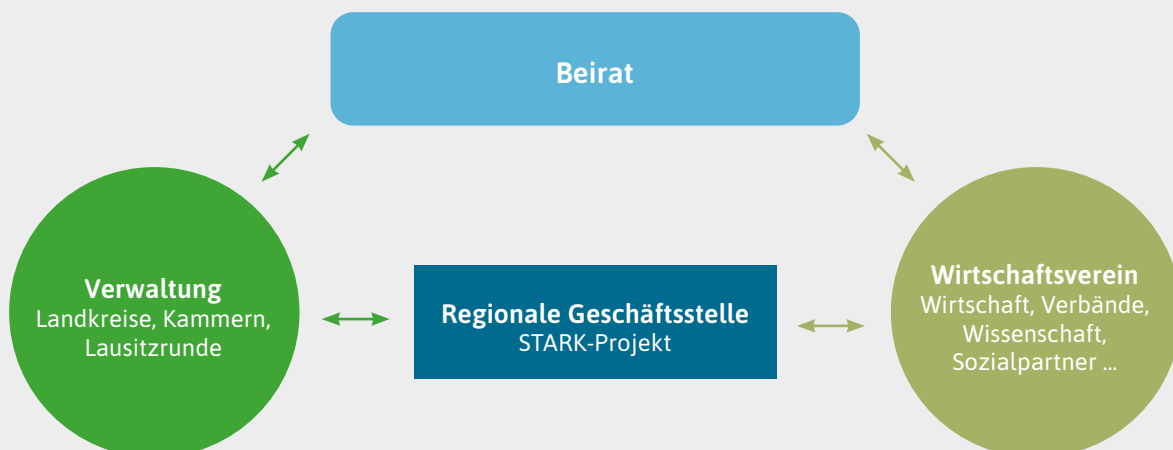
Verwaltung: Landkreise, kreisangehörige Städte und Gemeinden sowie Kammern sorgen in diesem Gremium, welches keine eigene Rechtsform hat, vor allem für politisch legitimierte

bzw. hoheitliche Entscheidungsprozesse etwa im Bereich Beschleunigung (SUP, UVP, Verwaltungsprozesse, Digitalisierung etc.) oder Kompetenzen (Fachkräftesicherung, Qualifizierungsprogramme etc.).

Wirtschaftsverein: Interessenvertreter der Wirtschaft, Kammern sowie Unternehmen engagieren sich in diesem Gremium für wirtschaftsnahe Aufgaben des Net Zero Valleys Lausitz, beispielsweise um Kommunikation und Marketing nach innen und außen oder um die Sensibilisierung und Erziehung für Projektförderungen, die Beratung zur Schaffung und Etablierung industrieller Cluster etc. Die eigene Rechtsform ermöglicht u.a. das Eingehen von Verträgen und die zusätzliche Akquise finanzieller Mittel aus der Privatwirtschaft. Zielstellung

Struktur der regionalen Geschäftsstelle

Verständigung zu einer nachhaltigen Struktur, in der Verwaltung und Wirtschaft das Net Zero Valley auf Augenhöhe und mit gemeinsamem Beirat und gemeinsamer Geschäftsstelle mitgestalten.



ist, dass dieser Wirtschaftsverein nicht zu einem Aufwuchs an Vereinen in der Lausitz mit Strukturwandelschwerpunkt führt, sondern dass bestehende Vereine in diesen integriert werden.

Beirat: Vertreter der Stakeholder aus dem fortlaufenden Beteiligungsprozess vertreten die Interessen aller Akteursgruppen in einem gemeinsamen Beirat, der sowohl die Administration als auch den Wirtschaftsverein berät.

Geschäftsstelle: Die Geschäftsstelle ist operativer Leistungsträger. Sie soll im ersten Schritt durch den zu stellenden STARK-Antrag finanziert werden. Formal wird die Geschäftsstelle den STARK-Antrag stellenden Kommunen angegliedert. Insofern es keine (förder-)rechtlichen Hinderungsgründe geben sollte, soll die Geschäftsstelle spiegelgleich für die kommunalen Verwaltungen und den Wirtschaftsverein tätig sein bzw. durch den Verein gestärkt und ausgebaut werden.

Dieser innovative Ansatz mit passender Aufgabenverteilung zwischen Wirtschaft und Verwaltung und gemeinsamem beratendem und operativem Gremium entwickelt die Transparenz und Anlage des Net Zero Valleys Lausitz aus dem Kern heraus weiter. Der Vorteil: die Beteiligung kann bereits für die Implementierung nahtlos fortgeführt und hergeleitet werden. Das Vertrauen der Stakeholder in den Prozess wird zu deren Mitarbeit in den Gremien genutzt, insbesondere im Wirtschaftsverein und im Beirat. Somit wird engagierten Stakeholdern über die Neuausrichtung die Mitgestaltung im Zentrum des Gesamtprozesses ermöglicht.

Die Finanzierung der Struktur

Die Stadt Cottbus/Chóśebuz und der Landkreis Görlitz werden noch im 4. Quartal 2024 einen STARK-Antrag

für die Finanzierung von Ausstattung und Personal der Geschäftsstelle einreichen, der vorab gemeinsam in der Task Force abgestimmt wird. Der Antrag wird ebenso parallel mit den Entwicklungsgesellschaften auf beiden Seiten der Lausitz abgestimmt, der Wirtschaftsregion Lausitz in Brandenburg und der Sächsischen Agentur für Strukturentwicklung in Sachsen. Der Antrag soll bereits im Januar 2025 beraten und zur Bewilligung qualifiziert werden.

Für den Wirtschaftsverein soll ein korrespondierender STARK-Antrag formuliert werden. Beide Anträge beziehen sich nicht nur aufeinander, sondern verstehen sich als gemeinsamen Verbundantrag. Die Kammern sorgen als Träger hoheitlicher Belange und gleichzeitig als Interessenvertreter der Wirtschaft mit Sitz in beiden Gremien für die gebotene Durchlässigkeit, darüber hinaus wird der Wirtschaftsverein für ein breites Engagement von Unternehmen über Verbände und Vereine bis hin zu Privatpersonen geöffnet. Hierzu wird angestrebt, bestehende Strukturen zu nutzen und bestenfalls zusammenzuführen und somit keine neuen Strukturen aufzubauen.

Beide Gremien finanzieren die operativ tätige Geschäftsstelle, die sich strategisch auch zu einer eigenen Institution und Entwicklungs- oder Vermarktungsgesellschaft für das Net Zero Valley Lausitz entwickeln könnte. Der Wirtschaftsverein könnte das Valley über finanzielles und inhaltliches Engagement zusätzlich stärken. Der Beirat könnte von beiden Gremien gemeinsam berufen werden. Im Sinne des transparenten und gemeinsamen Ansatzes im Gesamtprozess sollte hierbei stringent darauf geachtet werden, dass keine Doppelstrukturen zu bestehen den Akteuren erzeugt werden.

Die Zeitschiene

Die hier vorgestellte Strategie wird in der Implementierungsphase mit einem mittelfristigen Handlungsrahmen ausdefiniert. Hierzu wird die Bestätigung des Valleys durch Länder und BMWK und eine finale Aufstellung der nachhaltigen Steuerung abgewartet. Bis dahin werden das aktuelle Prozessdesign beibehalten und nur kurzfristige Meilensteine nach Einreichung dieser Strategie bzw. Bewerbung definiert.

4. Quartal 2024

- › Einreichen des STARK-Antrags für die Steuerung „Administration“
- › Finale Entscheidung zur Ausrichtung der Steuerung „Wirtschaftsverein“ und vorbereiten des zugehörigen STARK-Antrags
- › Austausch mit Ländern, BMWK und EU-Ebene zur Bewerbung/Strategie der Lausitz
- › Aufbau einer ersten Vorteils-kommunikation nach innen
- › Vorstellung der Bewerbung/Strategie der Lausitz auf relevanten Plattformen für Investoren in Netto-Null-Technologien

1. Quartal 2025

- › Start der Implementierung des Net Zero Valleys Lausitz durch einen Auftakt-Workshop als Fortführung des Beteiligungsprozesses
- › Finalisierung des STARK-Antrags bzw. der Ausrichtung für die Steuerung „Wirtschaftsverein“
- › Berufung des Beirats
- › Durchführen der Strategischen Umweltprüfung (SUP)
- › Beginn der Planspiele zur Beschleunigung der Verwaltungsprozesse

2.-3. Quartal 2025

- › Aufnahme der Arbeit in der Geschäftsstelle
- › Start des Net Zero Valleys mit einem breit angelegten Stakeholderevent





ANHÄNGE

Anhang 1: Beteiligte der Bewerbungsphase

Baptiste Aguila, Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI)

Alexander Ahrens, Vertretung des Freistaats Sachsen bei der EU
Harald Altekrüger, Landkreis Spree-Neiße

Tobias Amende, Wirtschaftsregion Lausitz GmbH

Ulf Appelt, Majorel Cottbus GmbH
Dr. Frank Arnold, BTU Cottbus-Senftenberg

Michael Bach, ArcelorMittal

Franziska Bähr, Stadt Guben

Heike Bartholomäus, BTU Cottbus-Senftenberg

Katrin Bartsch, Stadtwerke Weißwasser

Oliver Bathe, Wirtschaftsregion Lausitz GmbH

Ralph Baumann, KSL Kupferschiefer Lausitz GmbH

Marco Bayer, LEAG

Dr. Benjamin Behschnitt, Sächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA)

Dorina Benack, Stadt Cottbus/Chóśebuz

Torsten Berge, Wochenkurier Lokalverlag GmbH & Co. KG

Rolf Berger, ArcelorMittal

Lisa Bergmann, Landkreis Görlitz

Tim Berndt, EGC Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH (EGC Cottbus)

Dr. Daniel Bernhardt, Technische Universität Dresden

Yannic Bertram, Ardagh Glass

Prof. Dr. Jürgen Besold, Deutsches Zentrum für Astrophysik (DZA)

Susan Beulig, Liofit GmbH

Alexandra Biemelt, LEAG

Dr. Tim Biemelt, Indorama Ventures

Silke Bigalke, WFB

Christian Billing, Landkreis Spree-Neiße

Nico Bittner, Stadt Cottbus/Chóśebuz

Marco Bloch, Stadt Hoyerswerda

Horst Böschow, Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V.

Uwe Brähmig, Stadt Hoyerswerda

David Braun, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Julia Braun, IHK Nord

Ralf Brehmer, Gemeinde Rietschen
Thierry Breton, ehem. Mitglied der Europäischen Kommission (KOM)

Frank Büchner, LEAG

Susann Budras, Industrie- und Handelskammer Cottbus (IHK Cottbus)

Anna Cavazzini, Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP)

Christian Crohn, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Aleksandra Cwikla, BADER KARA Gruppe

Janine Dahl, Technische Universität Dresden

Yannick Dederichs, Industrie- und Handelskammer Dresden

Jan Degen, Stadt Spremberg

Daniela Dekoj, Staatskanzlei Brandenburg

Laura Doyé, Transformation 2050 gGmbH

Björn Drechsler, Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie (IEG)

Torsten Drescher, Stadt Finsterwalde

Birgit Dürsch, PepComm GmbH

Robert Ebermann, Energiequelle GmbH

Matthias Ecke, Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP)

Dr. Christian Ehler, Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP)

Henning Ehrenstein, Mitglied der EU-Kommission (KOM)

Prof. Dr. Lars Enghardt, Deutsches Zentrum für Luft und Raumfahrt (DLR)

Katrin Erb, BTU Cottbus-Senftenberg

Marion Ernst, EGC Cottbus

Dr. Erik Federau, LEAG

Dr. Andrea Feth, Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung

Brandenburg (MIL)

Guido Filipov, Euromovement

Energiepark GmbH

Hendrik Fischer, Ministerium für

Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE)

Jakob Flechtner, KEI

Moritz Fleischer, Lausitz Investor Center
Sibylle Födisch, Handwerkskammer Dresden

Michael Franke, LAG Lausitzer Seenland
Dr. Klaus Freytag, Staatskanzlei Brandenburg

André Fritsche, Industrie- und Handelskammer Cottbus

Prof. Dr. Jens Friedrich, Hochschule Zittau/Görlitz

Jana Frost, Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg e.V.

Richard Funke, VNG AG

Oliver Gebhardt, Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft

Dr. Adrian Gelep, DigitalAgentur Brandenburg

Markus Gießler, Sächsische Agentur für Strukturentwicklung

Martina Gikadi, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Manuela Glühmann, Industrie- und Handelskammer Cottbus

Dr. Dirk Grabowski, Björn Steiger Stiftung

Frank Großmann, Industrie- und Handelskammer Dresden

Dennis Güttler, Lausitz Investor Center

Christoph Hahn, IG Metall

René Handreck, Industrie- und Handelskammer Cottbus

Holger Hanisch, Wankel SuperTec GmbH

Clara Hartung, Technische Universität Dresden

Siegurd Heinze, Landkreis

Oberspreewald-Lausitz

Christin Heldt, PtX Lab Lausitz

Ulrich Helzer, Zentrum Nachhaltige

Transformation (zNT)

Christine Herntier, Stadt Spremberg

Sven Herzberger, Landkreis

Dahme-Spreewald

Martin Heusler, LEAG/QLEE

Verena Heyner, Wirtschaftsförderung

Brandenburg (WFB)

Prof. Dr. Jakob Hildebrandt,

Hochschule Zittau/Görlitz

Prof. Dr. Christiane Hipp, Vertretung

des Landes Brandenburg bei der EU

Jens-Uwe Hoffmann, EGC Cottbus
 Paul Höhne, Stadt Drebkau
 Kerstin Holl, Stadt Spremberg
 Prof. Dr. Claus Höschler, BTU Cottbus-Senftenberg
 Dirk von der Hude, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
 Prof. Dr. Michael Hübner, BTU Cottbus-Senftenberg
 Maik Hübschmann, Landkreis Bautzen
 Constance Huras, Agentur für Arbeit Cottbus
 Oliver Huschga, Handwerkskammer Cottbus
 Dr. Alexandra Hüttel, Brandenburgisches Ministerium für Wirtschaft Arbeit und Energie (MWAE)
 Dr. Vladislav Ischenko, SiC Recycling
 Christian Jaschinski, Landkreis Elbe-Elster
 Dr. Maren Jasper-Winter, LEAG
 Kathrin Jung, EMB Energie Brandenburg GmbH
 Annelie Kahlenberg, Energiequelle GmbH
 Denise Junker, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
 Dr. Steffen Kammradt, Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB)
 Chuma Francis Kanis, Hy2gen/ Project JANGADA Lausitz
 Diana Karbe, Stadt Hoyerswerda
 Franziska Kaschke, Stadt Cottbus/ Chóšebuz
 Lars Katzmarek, Pro Lausitz
 Prof. Dr. Sophia Keil, Hochschule Zittau/Görlitz
 Holger Kelch, Sächsische Agentur für Strukturentwicklung GmbH
 Michael Kellner, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
 Kai Kerkhof, Sächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA)
 Kathleen Keßler, LEAG
 Henriette Klimke, Centrum für Innovation und Energie (CIT)
 Antje Klose, Landkreis Görlitz
 Bernhard Kluttig, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Dr. Stefan Knohl, Siemens Energy
 Robert Knothe, Landkreis Görlitz
 Dr. Thomas Koch, LEAG
 Dorit Köhler, Industrie- und Handelskammer Cottbus
 Prof. Dr. Raj Kollmorgen, Hochschule Zittau/Görlitz
 André Körner, ArcelorMittal
 Prof. Dr. Stefan Kornhuber, Hochschule Zittau/Görlitz
 Jana Kostbar, Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB)
 Thomas Kralinski, Sächs. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA)
 Roman Krautz, Gemeinde Boxberg/O.L.
 Niklas Lauter, Sächsisches Ministerium für Regionalentwicklung (SMR)
 Frank Lehmann, Stadt Lauta
 Marko Lepka, Gas-Grün GmbH
 Jan Lewerenz, Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)
 Arno Liendl, Hamburger Rieger
 Anja Linke, Landkreis Spree-Neiße
 Matthias Löhr, Deutscher Gewerkschaftsbund
 Bernd Loose, Actemium BEA GmbH
 Mario Ludwig, Wirtschaftsförderung Sachsen (WFS)
 Mike Lux, DSK GmbH
 Janine Mahler, Industrie- und Handelskammer Cottbus
 Manuela Mahnke, Amt Döbern-Land
 Fred Mahro, Stadt Guben
 René Markgraf, IBAR Systemtechnik
 Dr. Maria Marquardt, Stadt Cottbus/Chóšebuz
 Prof. Dr. Jens Meinert, Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG)
 Stefanie Melcher, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
 Lisa Meltendorf, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
 Christoph Menzel, ENERTRAG SE
 Mandy Methner, Stadt Spremberg
 Nicolas Meves, Sächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA)

Dr. Ralf Meyer, PEWO Energietechnik GmbH
 Dr. Stephan Meyer, Landkreis Görlitz
 Raik Minkenberg, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)
 Steffen Mühl, Stadt Hoyerswerda
 Florian Müller, Stadt Forst (Lausitz)
 Katja Müller, LEAG
 Dr. Thomas Napp, Agentur für Arbeit Cottbus
 Dr. Carola Neugebauer, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
 Dr. Markus Niggemann, Stadt Cottbus/Chóšebuz
 Heiko Nowak, Stadt Bautzen
 Stefan Ohm, Deutsches Zentrum für Astrophysik (DZA)
 Dr. Andreas Otto, DZA
 Matthias Otto, Landesdirektion Sachsen
 Göksel Özüylasi, Deutsches Zentrum für Luft und Raumfahrt
 Dr. Christian Papsdorf, Digitalagentur Sachsen
 Roland Peine, ASG Spremberg
 Mike Peter, Stadt Bautzen
 Andreas Pfeiffer, Stadt Senftenberg
 Antje Pfitzner, Hochschule Zittau/Görlitz
 Sylvio Piake, Stadt Lauta
 Dr. Jakob Pohlisch, Energie-Innovationszentrum Cottbus (EIZ)
 Christin Pokart, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
 Isabell Poneß, EGC Cottbus
 Tobias Pöthig, iseg Spezialelektronik
 Torsten Pötzsch, Stadt Weißwasser
 Dr. Thomas Prennig, Netzbüro Bildung Lausitz
 Frances Pusch, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landw. und Geologie (LfULG)
 Prof. Dr. Mario Ragwitz, Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie (Fraunhofer IEG)
 Colin-Alexander Rauer, DNS-Net
 Dr. Jan Redmann, Mitglied des Brandenburgischen Landtages (Mdl)

Anhang 1: Beteiligte der Bewerbungsphase

Dominik Rein, Wirtschaftsförderung
 Landkreis Dahme-Spreewald
 Enrico Rein, ASG Spremberg
 Dr. Martin Rentzsch, iseg Leistungs-
 elektronik Sachsen GmbH
 Florian Reß, Landkreis Görlitz
 Julia Rettig, Begleitforschung Struktur-
 wandel (BeForSt)
 Maria Reulke, Deutsches Zentrum
 für Luft- und Raumfahrt (DLR)
 Reni Richter, IG BCE Bezirk Lausitz
 Dr. Juliane Ribbeck-Lampe,
 Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und
 Raumforschung (BBSR)
 Prof. Dr. Uwe Riedel, Deutsches Zent-
 rum für Luft- und Raumfahrt
 Sirko Rosenberg, Der Mittelstand
 BMWV e.V. Bundesverband,
 Oberlausitz
 Wilfried Rosenberg, Der Mittelstand
 BMWV e.V. Bundesverband,
 Oberlausitz
 Julia Rosenkranz, Zentrum für
 Nachhaltige Transformation (zNT)
 Torsten Ruban-Zeh,
 Stadt Hoyerswerda
 Tobias Runte, Industrie- und Handels-
 kammer Cottbus (IHK Dresden)
 Michael Rusch, Industrie- und Han-
 delskammer Cottbus (IHK Cottbus)
 Martina Säuberlich, PEWO Energie-
 technik GmbH
 Bert Salomo, Landkreis Görlitz
 Maria Samieske,
 Landkreis Spree-Neiße
 Sebastian Sammt,
 Wirtschaftsregion Lausitz GmbH
 Alexander Scharfenberg,
 ASG Spremberg
 Eric Scheil, Landesdirektion Sachsen
 Elisabeth Schellmann, Europäische
 Kommission/Directorate-General for
 Energy
 Oliver Schenk, Mitglied des
 Europäischen Parlaments (MdEP)
 Tobias Schick, Stadt Cottbus/Chóśebuz
 Jens Schieber, Stadt Hoyerswerda
 Adrian Schieber, Industrie- und Han-
 delskammer Dresden

Prof. Dr. Johannes Schiffer, BTU
 Cottbus-Senftenberg
 Ingvil Schirling, Wirtschaftsregion
 Lausitz GmbH
 Heike Schleussner, Sächsisches
 Staatsministerium für Wirtschaft,
 Arbeit und Verkehr (SMWA)
 Matthias Schmid, EGC Cottbus
 Margret Schneider,
 EU-Kommission/Policy Officer
 Jochem Schöppler, Euromovement
 Energiepark
 Dr. Oliver Schöttker, Industrie- und
 Handelskammer Cottbus
 Linda Schorer, KH2/Energy Saxony
 Karsten Schreiber, Gemeinde Kolkwitz
 Dr. Ben Schüppel, Referenzkraftwerk
 Lausitz GmbH
 Martin Schulz, Rösberg Engineering
 Christoph Schulze,
 EU-Büro Dr. Christian Ehler MdEP
 Dieter Schuster, vcd Brandenburg
 Tony Schuster, Landkreis Bautzen
 Dr. Markus Schwenke, BTU Cottbus-
 Senftenberg
 Andreas Schwerin,
 Wirtschaftsförderung Sachsen (WFS)
 Michael Seeger, MX Mining Capital
 Partners GmbH
 Andreas Seide, BASF Schwarzheide
 Lars Semrok, Landkreis Görlitz
 Jannis Simons, Junge Lausitz
 Steffen Söll, SKM GmbH
 Steffen Sommer, Industrie- und Han-
 delskammer Dresden
 Dr. Andreas Sperl, Industrie- und Han-
 delskammer Dresden
 Laura Staudacher, Junge Lausitz e.V.
 Christoph Steffan, AQVA Synergy
 Jan Stoye, Sächsisches Staatsministe-
 rium für Energie, Klimaschutz, Umwelt
 und Landwirtschaft (SMEKUL)
 Stefanie Strahl, Stadt Guben
 Fränzi Straßberger, Hochschule Zit-
 tau/Görlitz
 Bianca Strohscheer, Agentur für Arbeit
 Cottbus
 Nico Succolowsky, Glasmanufaktur
 Brandenburg

Jörn Süßmilch, eta AG engineering
 Jens Taschenberger, Pro Lausitz
 Nadine Theel, Industrie- und Handels-
 kammer Cottbus
 Gudrun Thieme-Schmidt,
 Stadt Hoyerswerda
 Enrico Titze, Deutsches Zentrum
 für Astrophysik (DZA)
 Birgit Uhlig, Stadt Bautzen
 Birgit Urban, Vertretung des Landes
 Brandenburg bei der EU
 Blas Urioste, KSL Kupferschiefer
 Lausitz GmbH
 Dr. Sebastian Voswinckel,
 PtX Lab Lausitz
 Jens Warnken, Industrie- und Handels-
 kammer Cottbus
 Christiana Weber, Kompetenzzentrum
 Klimaschutz (LfULG)
 Prof. Dr. Jens Weber, Hochschule
 Zittau/Görlitz
 Henrik Wende, Rock Tech Lithium
 Diana Wenzke, Deutsches Zentrum
 für Luft- und Raumfahrt
 Daniel Werchosch,
 Netzbüro Bildung Lausitz
 Dr. Tobias Werner, Bundesinstitut für
 Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
 Torsten Westphal, Deutsche Bahn AG
 Prof. Dr. Thomas Wiegert, Hochschule
 Zittau/Görlitz
 Per Wiesner, Entwicklungsgesellschaft
 Niederschlesische Oberlausitz
 Michael Wilde,
 iseg Spezialelektronik GmbH
 Andreas Winkler, Actemium BEA GmbH
 Udo Witschas, Landkreis Bautzen
 Heiko Witte, chesco GmbH
 Kathrin Wolf, Kompetenzzentrum
 Klimaschutz in energieintensiven
 Industrien (KEI)
 Stephan Worch, Brandenburgisches
 Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und
 Energie (MWAE)
 Steffen Ziethmann, Stadt Guben
 Prof. Dr. Tobias Zschunke, Hochschule
 Zittau/Görlitz
 Arkadiusz Zurek, Industrie- und Han-
 delskammer Cottbus

Anhang 2: Termine der Bewerbungsphase

03.06.2024

Abstimmung Beschleunigung
– Stadt Cottbus/Chóšebuz

13.06.2024

Lausitzrunde

17.07.2024

Abstimmung Lausitzrunde
– Stadt Cottbus/Chóšebuz

30.07.2024

Start Beteiligungsprozess
– Stadt Cottbus/Chóšebuz

01.08.2024

Abstimmung Beschleunigung
– Stadt Cottbus/Chóšebuz

07.08.2024

Abstimmung Beschleunigung
– Stadt Cottbus/Chóšebuz

12.08.2024

Abstimmung Prüfprozess Beschleunigung – Stadt Cottbus/Chóšebuz

14.08.2024

Fördermittelantrag Stadt Spremberg/
Grodtk & Stadt Cottbus/Chóšebuz

15.08.2024

Workshop 1: Grundlagen & Strukturen
Workshop 2: Digitalisierung und
Verwaltungsprozesse

16.08.2024

Workshop 3: Technologien
Workshop 4: Kompetenzen
Workshop 5: Kommunikation und
Resonanz

21.08.2024

Task Force Treffen

26.08.2024

Fördermittelantrag WRL/
Stadt Cottbus/Chóšebuz

29.08.2024

Fördermittelantrag

30.08.2024

Kriterienkatalog KEI/
Stadt Cottbus/Chóšebuz

03.09.2024

Erster Workshop der Arbeitsebene
EU/Bund/Land/Kommunen

06.09.2024

Jour fixe Arbeitsebene
Länder/Kommunen

10.09.2024

Abstimmung Redaktions-
und Moderationsteam

11.09.2024

Fördermittelantrag Länder/Kommunen

12.09.2024

Abstimmung Stakeholder

13.09.2024

Jour fixe Arbeitsebene
Länder/Kommunen

16.09.2024

Fördermittelantrag
WRL/Stadt Cottbus/Chóšebuz

20.09.2024

Jour fixe Arbeitsebene
Länder/Kommunen

25.09.2024

Task Force Treffen

26.09.2024

Kriterienkatalog KEI/
Stadt Cottbus/Chóšebuz
Abstimmung Redaktions-
und Moderationsteam

27.09.2024

3. Austausch zu regionalen
Herausforderungen in der Lausitz

30.09.2024

Fördermittelantrag Länder/Kommunen

07.10.2024

Task Force Treffen

08.10.2024

Workshop 1.2: Grundlagen
Workshop 2.2: Technologien

10.10.2024

Workshop 3.2: Kompetenzen
Workshop 4.2: Beschleunigung
Workshop 5.2: Kommunikation

11.10.2024

Jour fixe Arbeitsebene
Länder/Kommunen
Abstimmung Redaktions- und
Moderationsteam
Task Force/Land Staatssekretäre
Fischer und Kralinski

17.10.2024

Task Force Treffen

18.10.2024

Jour fixe Arbeitsebene
Länder/Kommunen

23.10.2024

Fördermittelantrag Länder/Kommunen

25.10.2024

Stakeholdertreffen

29.10.2024

Zweiter Workshop der Arbeitsebene
EU/Bund/Land/Kommunen

01.11.2024

Jour fixe Arbeitsebene
Länder/Kommunen

06.11.2024

Übergabe der Bewerbung
Lausitzforum 2038



Anhang 3: Chronologie Net Zero Valley Lausitz

25. Oktober 2024

Das 1. Stakeholdertreffen Net Zero Valley Lausitz versammelt im Gründungszentrum Startblock B2 in Cottbus rund 150 Multiplikatoren aus der Region. Der Präsentation der Ergebnisse aus der Bewerbungs- und Workshopphase folgen ein Dialog zwischen Wirtschaft und Politik sowie eine Vertiefung ausgewählter Themen in Gesprächsrunden. Das Interesse ist riesig – der Support der regionalen Stakeholder ebenso. (Bild 1, Foto: Andreas Franke)

17. Oktober 2024

Beim Treffen der Taskforce im Dock³ in Spreetal werden die Ergebnisse der 2. Workshoprunde ausgewertet und der nächste Austausch mit Ländern, Bundes- und EU-Ebene vorbereitet. (Bild 2)

11. Oktober 2024

Die Staatssekretäre des Landes Brandenburg im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie, Hendrik Fischer; und des Freistaats Sachsen im Ministerium für Arbeit und Wirtschaft,

Thomas Kralinski, besuchen die Mitglieder der Task Force in der Lausitz.

8. & 10. Oktober 2024

Die 2. Workshoprunde zählt 205 Teilnehmende. Für die fachliche Vertiefung sorgen gleich zwei Kompetenzzentren des Bundes und Experten bis hin zur EU-Kommission. Dabei wird u.a. das technologische Profil geschärft – die Lausitz wird Europe's Clean Power Circle!

27. September 2024

Beim dritten Treffen zwischen den Lausitzer Landräten, den Oberbürgermeistern des Sechsstädtebundes und den Vertretern der Stadt Cottbus wurde der aktuelle Stand des „Lausitzer Wegs“ mit Hinblick auf die Abgabe eines länderübergreifenden Förderantrags bis Jahresende besprochen und die Zusammenarbeit gelobt.

5. September 2024

Beim Jahresempfang der IHK Cottbus werden dem Ministerpräsidenten

des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, und dem EU-Abgeordneten Dr. Christian Ehler von den Geschäftsführern der Kammern, Vertretern der Landkreise sowie der Kommunen Tafeln mit dem „Lausitzer Weg“ überreicht. Sie zeigen den europaweit einzigartigen Beteiligungsprozess als Alleinstellungsmerkmal der Lausitzer Bewerbung um das Net Zero Valley. (Bild 3, Foto: T. Goethe)

21. August 2024

Die Taskforce tagt gemeinsam mit Vertretern der Länder Brandenburg und Sachsen und schärft die Ergebnisse und Impulse aus den Workshops für ein folgendes, virtuelles Meeting mit Vertretern von Landes-, Bundes- und EU-Ebene. (Bild 4, Foto: Andreas Franke)

15. & 16. August 2024

Nach der Ermittlung aller relevanten Stakeholder startet die erste Workshopphase des Beteiligungsprozesses: In fünf Workshops bringen sich rund 125 Teilnehmende aller relevanten





Stakeholdergruppen aus der Lausitz ein, in strategisch definierten Themenfeldern entstehen erste Impulspapiere. Der Prozess wird über eine Cloud für alle Stakeholder transparent gestaltet.

30. Juli 2024

Unter Einbezug sowohl der Länder und Kommunen als auch Stakeholder aus Wirtschaft, Wissenschaft und Sozialem beginnt der Beteiligungsprozess, mit dem die Lausitz bis Oktober 2024 eine präzise Bewerbung für die Transformation zum Net Zero Valley ausarbeitet.

10. Juli 2024

Eine Lausitz-Delegation mit Vertretern der Wirtschaft, der Landkreise und der Kommunen reist erneut nach Brüssel. In Gesprächen mit den Landesvertretungen Sachsen und Brandenburg, einer Vertretung der Kommission sowie verschiedenen EU-Abgeordneten wird der weitere Weg der Lausitz hin zum Net Zero Valley besprochen. (Bild 5, Foto: Landesvertretung Brandenburg)

17. Mai 2024

Der zuständige EU-Kommissar Thierry Breton kommt zum Gegenbesuch in die Lausitz und spricht sich für deren Entwicklung zum Net Zero Valley aus. Zudem überreichen ihm Vertreter von Wirtschaft und Kommunen ein Papier, das u.a. Europas ersten Bewerbungsprozess aus der Region heraus ankündigt. (Bild 6, Foto: Andreas Franke)

25. Februar 2024

Übergabe des Positionspapiers der Lausitzer Wirtschaft an Bundeswirtschaftsminister Habeck, der es zum zentralen Gegenstand seines Startimpulses auf der BDEW-Infrastrukturkonferenz macht und positiv auf eine Einladung der Wirtschaft in die Lausitz zu genau diesem Thema reagiert. (Bild 7, Foto: bdew)

23. Februar 2024

Beim Besuch in der Lausitz bekommt der brandenburgische EU-Abgeordnete Dr. Christian Ehler, der den Weg zum Net Zero Valley führend geebnet hat,

ein Positionspapier überreicht, in dem alle Kammern und wesentlichen Wirtschaftsverbände ihre Unterstützung bekunden. (Bild 8, Foto: Andreas Franke)

20. Februar 2024

Sechs Bürgermeister der Lausitzrunde rund um Sprecherin Christine Herntier reisen nach Brüssel und reichen beim zuständigen EU-Kommissar Thierry Breton symbolisch die erste Bewerbung Europas um ein Net Zero Valley ein.

Herbst 2023

Bereits im Herbst 2023 landet das Thema „Net Zero Valley“ in der Lausitz, noch während am Gesetz geschrieben wurde. In verschiedenen Treffen mit Interessenvertretern der Wirtschaft und einem Forum mit Akteuren aus Wissenschaft und Forschung wird die Relevanz erkannt. Das Lausitz Magazin ist maßgeblicher Treiber – und verdeutlicht die Chancen in der Ausgabe zum Jahresende 2023 in der Rubrik „Reviertransfer“.



Anhang 4: Dokumentenverzeichnis (Cloud)

1 Grundsatzinfos

- › Linkliste
- › NZIA: Persönl. Abstimmung der EU-Abgeordneten
- › NZIA: 3-Seiten-Argumentation (Büro Ehler)
- › NZIA: Zusammenfassung (Büro Ehler)
- › NZIA-Valleys: Kurzpräsentation (Büro Ehler)
- › NZIA-Verordnung (AmtsblattEU)

2 Beteiligungsprozess

- › Beteiligungsprozess

3 Themenfelder

3.1 Grundlagen

- › Agenda Workshop 1
- › Zuarbeit DGB
- › Projektliste ASG/ Industriepark Schwarze Pumpe
- › Zusammenfassung Projektideen NZV im Industriepark Schwarze Pumpe
- › IHK-Dresden: Projekte
- › Informationen zum Antragsverfahren für strategische Projekte im Rahmen des NZIA (BDI)
- › Input Grundlagen
- › KOM-Leitfaden – Net-Zero Strategic Projects
- › Landkreis Görlitz
- › Net_Zero_Valley_Sandboxes
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_1.1_01-10-2024
- › WirtschaftsregionLausitz_Projekte
- › Workshop1_Input_Hern-tier (08.10.2024)
- › Workshop1_Input_Nigge-mann_Final (08.10.2024)
- › Workshop1_Input_Wer-ner_Final (08.10.2024)
- › Workshop1_Input_Wer-ner_PPT (08.10.2024)

3.2 Technologien

- › _Agenda_WS3_Technolo-gien_150824
- › 20240812_VorschlagLau-ta_Net Zero Valley Lausitz
- › 240926_Zielbilder für die Technologieauswahl NET ZERO VALLEY LAUSITZ
- › 241001_Auswahlkonzept_NZV Lausitz
- › ASG-Industriepark-SchwarzePumpe_Projekte
- › Green Pharming_TUD_HSZG
- › Grundlagen&Technolo-gien_Zusammenfassung der Projektideen des NZV im ISP 20240807_AS
- › IBAR_NET_ZERO_VALLEY
- › IHK-Dresden_Projekte
- › Informationen zum An-tragsverfahren für strategi-sche Projekte im Rahmen des Net Zero Industry Act
- › Net Zero Valley_In-teressensbekundung DZA_2024-08-20
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_2_01-10-2024
- › Technologiefeld_wasser-basierte Energiesysteme
- › Technologien Fraunhofer IEG
- › Technologien_Auszug-NZIA-Verordnung_Amts-blattEU
- › Technologien_KMU-Ober-lausitz_Arbeitsstatus
- › Technologien_KMU-Süd-brandenburg_Arbeitsstatus
- › Technologien_RockTech-Lithium
- › Vorschlag_Gas-Grün GmbH Energie als Dekar-bonisierung der Organik
- › Waste-to-Value-Lab_Na-gelingenieurbau_TUD
- › WirtschaftsregionLausitz_Projekte

3.3 Kompetenzen

- › _Agenda_WS4_Kompeten-zenAcademy_160824
- › IHK_Cottbus_Ergänzun-gen_Links_Kompetenzen
- › Kompetenzen_FirstNetZ-eroAcademy
- › Net Zero Valley Acade-my_Input IHKs
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_3_01-10-2024
- › WS3_Ehrenstein_Skill_in_NZIA_Presentation-Gener-al_Presentation
- › WS3_Input_Hurras

3.4 Beschleunigung

- › _Agenda_WS2_Digitalisie-rungVerwaltungsprozes-se_150824
- › 24-10-07_NET ZERO VAL-LEY LAUSITZ_Vorschläge_Verfahrensvereinfachung
- › 24-10-07_NET ZERO VALLEY LAUSITZ_Vor-schläge_Verfahrensverein-fachung_ZF
- › 24-10-05_NET ZERO VALLEY LAUSITZ_Vor-schläge_Verfahrensverein-fachung_ZF_Hinweise LD Sachsen
- › Cottbus_Vorschläge zur Verfahrensvereinfachung und -beschleunigung
- › LandkreisGörlitz_VereinfachungGenehmigungen
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_4_01-10-2024
- › WS4_Input_Klose

3.5 Kommunikation

- › _Agenda_WS5_Kommuni-kationResonanz_160824
- › Ariadne-Analyse_Loka-lerKlimaschutzeinstellun-gen_Maerz2023
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_5_01-10-2024

- › WS5_Input_Helzer
- › WS5_Input_Schirling
- › WS5_Input_Schirling_PPT

4 Termine und Kontakte

- › Termine

5 Ergebnisse und Aktuelles

5.1 NET ZERO VALLEY

- LAUSITZ Impuls-Papiere
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_1
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_2
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_3
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_4
- › NZV-Lausitz_Impuls-papier_5

5.2 NET ZERO VALLEY

- LAUSITZ Medienbeiträge
- › 24-09-09-FAZ_Erb_Der_Lausitzer_Weg_zum_Net-Zero_Valley
- › 2024-08-13 DIHK-Stellung-nahme NZIA
- › 2024-09-05 IHK Jahres-empfang_Übergabe NZV
- › Aktuelles_2024-07-12_Guide for Applicants Net Zero Strategic Projects
- › Aktuelles_2024-08-08_An-tragsstartStrategischePro-jekte_IHK-InfozumNZIA-Antragsportal
- › Brief-EU-Kommissar_Bre-ton_Deutsch_17.05.24
- › GemeinsamePressinfor-mation_Landesregierung_SN&BB
- › Lausitzrunde_Auswertung-Brüsselreise-Juli2024_The-men&Aufgaben
- › PRESSEMAPPE_Besuch-Breton_17.05.24
- Bedienungsanleitung

Anhang 5.1: Zielbilder (Quelle: KEI), 2. Workshoprunde

Rahmen für die Technologieauswahl für das Net Zero Valley Lausitz

Für die Ausgestaltung und Anerkennung des geplanten Net Zero Valleys Lausitz sollen aus den 19 im europäischen Net-Zero Industrial Act (NZIA) aufgeführten Netto-Null-Technologien drei bis fünf als Schwerpunkttechnologien ausgewählt werden. Ziel ist es, solche Technologien auszuwählen, für deren Stärkung und Ansiedlung die bestehenden und absehbaren Rahmenbedingungen in der Lausitz besonders vorteilhaft sind.

Im Rahmen der Task Force und dem laufenden, breit angelegten Stakeholderprozess soll möglichst kurzfristig eine vorläufige Ausrichtung des Valleys erfolgen. Es handelt sich um eine erste Ausrichtung, die entsprechend der Erfahrungen in der Umsetzung des Valleys weiterentwickelt und ergänzt werden kann. Aufbauend auf dem Entwurf des Kompetenzzentrums Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) für einen Kriterienkatalog zur Technologieauswahl für Net Zero Valleys soll hier ein auf die regionalen Kriterien konzentrierter Ansatz zur Anwendung kommen. Dafür wurden drei mögliche Ausrichtungen des Valleys entwickelt, die mehrere zueinander passende Technologien beinhalten. Die Ausrichtungen sollen im weiteren Prozess anhand regionaler Auswahlkriterien verglichen, priorisiert und weiterentwickelt werden.

Zielbilder für die technologische Ausrichtung

Zur Diskussion steht die technologische Ausrichtung des Net Zero Industry Valley Lausitz. Als Grundlage für weitere Abstimmungsprozesse wurden drei mögliche Zielbilder entwickelt, die jeweils für die Ausrichtung auf eine Kombination von Netto-Null-Technologien stehen. Hinter jedem Zielbild steht ein Cluster von Techno-

logien angelehnt an die Schwerpunktthemen des EU-Innovationsfonds. Diese Zielbilder verbinden verwandte Technologien, die oft auf ähnliche Produktionsprozesse, Forschung und industrielle Infrastruktur angewiesen sind. Einige Technologien findet man in mehreren Zielbildern.

Zielbild 1: „Clean Tech“

- › Schwerpunkt: CO₂-arme Technologien und Verfahren in energieintensiven Industrien

Die Lausitz soll sich zu einem europäischen Zentrum für die Dekarbonisierung energieintensiver Industrien entwickeln. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Ansiedlung von Unternehmen, die innovative CO₂-arme Technologien und Verfahren für Industrien wie die Stahl-, Chemie- und Zementbranche entwickeln und herstellen. Durch die Entwicklung, Herstellung und den Einsatz von Wasserstofftechnologien und Hochtemperatur-Wärmepumpen soll die Region Vorreiter bei der Transformation von Industrien werden, die bisher stark auf fossile Energieträger angewiesen sind. Zusätzlich könnte die CO₂-Abscheidung und -Nutzung in diesen Industrien durch innovative Verfahren unterstützt werden, um CO₂ als Rohstoff zu nutzen und neue industrielle Kreisläufe zu schaffen.

NZIA Netto-Null-Technologien:

- › d) (Hochtemperatur)Wärmepumpen und Technologien für geothermische Energie
- › e) Wasserstofftechnologien, einschließlich Elektrolyseure und Brennstoffzellen
- › p) transformative industrielle Technologien für die Dekarbonisierung, die nicht unter die vorstehenden Kategorien fallen
- › q) Technologien zum Transport und zur Nutzung von CO₂

Rahmenbedingungen für die Eignung der Lausitz:

1. Industrielle Tradition und Infrastruktur: Die Lausitz hat eine Tradition in der Schwerindustrie, insbesondere im Bereich der Energieerzeugung, im zugehörigen Maschinenbau und bei energieintensiven Industrien wie der Chemie. Diese industrielle Basis kann für die Transformation genutzt werden, um bestehende Standorte für neue, CO₂-arme Industrieverfahren anzupassen. Die vorhandenen Industrieflächen, die teilweise durch den Kohleausstieg frei werden und über eine ausgebaute Infrastruktur verfügen, bieten ein großes Potenzial für neue Produktionsstätten, an denen Wasserstofftechnologien, Wärmepumpen und CO₂-Nutzungssysteme entwickelt, hergestellt und zur Anwendung gebracht werden können.

2. Verfügbarkeit von erneuerbarer Energie: Durch den Ausbau der erneuerbaren Energien in der Region, insbesondere Wind- und Solarenergie, kann die Lausitz einen großen Teil ihres Bedarfs an grünem Strom für die energieintensiven Produktionsprozesse regional decken. Diese Energieversorgung ist essenziell für die Produktion von grünem Wasserstoff und den Betrieb von energieeffizienten, CO₂-armen Technologien.

3. Förderprogramme und Strukturwandel: Im Rahmen des Strukturwandels sind erhebliche Fördermittel von EU, Bund und den Ländern Brandenburg und Sachsen vorgesehen, um die Transformation der Region zu unterstützen. Spezifische Förderprogramme im Bereich CO₂-arme Technologien und Industrieinnovationen stehen zur Verfügung und machen die Lausitz zu einem attraktiven Standort für Investoren. Zusätzlich hat die Bundesregierung die Wasserstofftechnologien als Priorität für den Umbau der Industrie definiert, was durch För-

derprogramme im Wasserstoffbereich untermauert wird.

4. Fachkräfte und Umschulungspotenzial: Die Lausitz verfügt über ein hohes Potenzial an Fachkräften aus dem Bereich der traditionellen Energieerzeugung und ihrer Zulieferindustrie, die durch gezielte Umschulungen in der Produktion von Clean-Technologien eingesetzt werden können. Hochschulen, Kammern und Forschungszentren in der Region könnten als Ausbildungspartner fungieren, um spezialisierte Fachkräfte für die neuen Anforderungen zu qualifizieren und weiterhin auszubilden.

5. Forschung und Entwicklung: Die BTU Cottbus-Senftenberg sowie andere Forschungseinrichtungen und Bundesinstitutionen in der Region arbeiten bereits an Technologien zur industriellen Dekarbonisierung und CO₂-Abscheidung. Unter anderem hat die BTU den deutschlandweit ersten Lehrstuhl für Dekarbonisierung der Industrie eingerichtet. Diese Forschungslandschaft bietet eine ideale Grundlage für die Kooperation mit Unternehmen und die Entwicklung von innovativen Lösungen.

Zielbild 2: „Power Store“

› Schwerpunkt: Energiespeicherung
Die Lausitz positioniert sich aufbauend auf der Tradition als Energieregion als ein Schlüsselakteur in der Energiespeicherung, die für die erfolgreiche Energiewende in Deutschland unerlässlich ist. Ziel ist es, Produktionsstätten für Batterie- und Energiespeichertechnologien anzusiedeln. Zusätzlich sollen Technologien für die Speicherung und den Transport von Wasserstoff gefördert werden, um Überschüsse an erneuerbarer Energie langfristig zu speichern und nutzbar zu machen. Auch innovative Stromnetztechnologien und die Digitalisierung des Stromnetzes sollen in der Region vorangetrieben werden.

NZIA Netto-Null-Technologien:

- › c) Batterie- und Energiespeichertechnologien
- › e) Wasserstofftechnologien, einschließlich Elektrolyseure und Brennstoffzellen
- › h) Stromnetztechnologien, einschließlich elektrischer Ladetechnologien für den Verkehr und Technologien zur Digitalisierung des Netzes
- › m) energiesystembezogene Energieeffizienztechnologien, einschließlich Wärmenetztechnologien

Rahmenbedingungen für die Eignung der Lausitz:

1. Freie und freiwerdende Industrie- und Stromnetzkapazitäten: Mit dem schrittweisen Rückgang der Kohleverstromung werden Industrie- und Stromnetzkapazitäten frei, die sich für den Aufbau von Produktionsanlagen für Energiespeichertechnologien eignen. Diese freien Kapazitäten machen es möglich, neue Unternehmen schnell anzusiedeln und an das bestehende Stromnetz anzubinden. Zugleich bietet die Lausitz viele freie Industrie- und Stromnetzkapazitäten, auf denen die Ansiedlung innovativer Unternehmensansätze Platz finden wird.

2. Bereits bestehende Projekte und Pläne: In der Lausitz sind bereits Projekte im Bereich der Energiespeicherung geplant. Ein Beispiel ist H2UB (Hydrogen Unit and Battery) der LEAG in Boxberg. Die geplanten Speicherprojekte legen den Grundstein für die Entwicklung eines Energiespeicherclusters. Die Region könnte von nationalen Initiativen wie dem Nationalen Entwicklungsplan Batterie profitieren.

3. Regionale Verfügbarkeit erneuerbarer Energien: Die Lausitz verfügt über wachsende Kapazitäten an Wind- und Solarenergie, was ideale Bedingungen für den Betrieb von Energiespeicherlösungen schafft. Durch Energiespeichertechnologien kann die Region

die volatilen erneuerbaren Energien stabilisieren und für Zeiten mit geringerer Produktion speichern. Ein Beispiel: Die LEAG plant den Zubau von Photovoltaik- und Windanlagen in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz mit einer installierten Leistung von bis zu 7 Gigawatt bis 2030.

4. Fachkräfte und Umschulungsprogramme: Der positive Strukturwandel in der Lausitz erhöht die Anziehungskraft als Arbeits- und Lebensort. In den kommenden Jahren werden tausende neue Jobs in den unterschiedlichsten Branchen entstehen. Gepaart mit einer guten sozialen Infrastruktur ist dies der Grundstein, um gut ausgebildete Fachkräfte in die Region zu ziehen – und auch um bestehende Arbeits- und Fachkräfte vor Ort zu halten. Umschulungsmaßnahmen können Fachkräfte, aber auch Menschen mit Migrationshintergrund, Frauen und Senioren unterstützen, in qualitativ-hochwertige Arbeit zu kommen. Regionale Hochschulen und Bildungseinrichtungen können dazu beitragen, das Arbeitskräfteangebot in der Lausitz an die Anforderungen des Technologieclusters anzupassen.

5. Fördermöglichkeiten: Das Ziel, Energiespeichertechnologien zu fördern, wird durch nationale und europäische Förderprogramme unterstützt. Die Lausitz könnte dabei von den aktuellen Förderungen für Batterie- und Wasserstoffspeichertechnologien profitieren, die Teil der EU-Batterie-Allianz und des Nationalen Wasserstoffprogramms sind. Der Strukturwandel in der Region wird durch erhebliche staatliche Zuschüsse finanziert, was Investitionen in den Bereich der Energiespeicherung besonders attraktiv macht.

Zielbild 3: „Clean Mobility“

› Schwerpunkt: Netto-Null-Mobilität
Die Lausitz entwickelt sich zu einem

europäischen Zentrum in der Forschung und Herstellung emissionsfreier Kraftstoffe und Antriebstechnologien für den Mobilitätssektor. Der Fokus liegt auf der Entwicklung, Herstellung und Anwendung von Wasserstofftechnologien und Technologien für nachhaltige alternative Kraftstoffe für den Verkehr. Zusätzlich werden Stromnetztechnologien zur Digitalisierung der Netze und zur Errichtung von Ladeinfrastrukturen für Elektrofahrzeuge entwickelt. Die Lausitz kombiniert ihre Maschinenbaukompetenz mit neuen Technologien zur Herstellung und Bereitstellung von emissionsfreien Kraftstoffen, die die Mobilität der Zukunft antreiben.

NZIA Netto-Null-Technologien:

- › e) Wasserstofftechnologien, einschließlich Elektrolyseure und Brennstoffzellen
- › h) Stromnetztechnologien, einschließlich elektrischer Ladetechnologien für den Verkehr und Technologien zur Digitalisierung des Netzes
- › j) Technologien für nachhaltige alternative Kraftstoffe
- › n) Technologien für erneuerbare Kraftstoffe nicht biogenen Ursprungs
- › r) Windantriebs- und Elektroantriebstechnologien für den Verkehr

Rahmenbedingungen für die Eignung der Lausitz:

1. Maschinenbaukompetenz und industrielle Tradition: Die Lausitz hat eine starke industrielle Tradition als Energieregion und im zuliefernden Maschinenbau, die für die Entwicklung und Produktion von Produktionsanlagen für Wasserstofftechnologien, PtL-Anlagen und elektrischen Antrieben genutzt werden kann. Das technische Know-how der Region im Bereich des Anlagenbaus bietet gute Voraussetzungen für den Aufbau neuer Industrien in der emissionsfreien Mobilität.

2. Verfügbarkeit erneuerbarer Energien inkl. Infrastruktur: Die Lausitz verfügt über wachsende Kapazitäten an erneuerbaren Energien, insbesondere aus Wind- und Solarenergie, die als Basis für die Produktion von grünem Wasserstoff dienen. Die bisherigen Kraftwerksstandorte sind sehr gut in die bestehende Energieinfrastruktur eingebunden. Hinzu kommt künftig die Anbindung ans Wasserstoffnetz.

3. Fördermöglichkeiten: Durch den Strukturwandel und den Kohleausstieg stehen umfangreiche Fördermittel von EU, Bund und Ländern zur Verfügung, um die Region in eine grüne Industrie umzuwandeln. Dazu gehören auch Programme, die speziell auf Wasserstofftechnologien, alternative Kraftstoffe und Elektroantriebe ausgerichtet sind.

Bewertung Zielbilder

Im Idealfall sollten die 19 nach dem NZIA vorgegebenen Netto-Null-Technologien zunächst einzeln anhand der 12 im Kriterienkatalog für die Technologieauswahl entwickelten Kriterien und die dahinter stehenden Indikatoren auf ihre Eignung für die Lausitz hin bewertet werden. Vereinfacht wird im Sinne einer besseren Handhabbarkeit und einer schnellen Entscheidungsfindung vorgeschlagen, den Prozess umzukehren und stattdessen Zielbilder auf ihre Eignung hin zu prüfen und dafür die folgenden fünf Kriterienbereiche zu nutzen:

Wirtschaftliche Tragfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Skalierbarkeit

- › Welche laufenden Betriebskosten (OPEX) fallen bei der Herstellung an, und wie wettbewerbsfähig sind diese Kosten im Vergleich zu anderen Standorten?
- › Wie groß ist das Potenzial für die Skalierung der Produktionska-

pazitäten in der Region? Gibt es genügend Nachfrage nach den produzierten Technologien oder Komponenten, um eine Ausweitung der Produktion zu rechtfertigen?

- › Welche regionalen Marktchancen bestehen für die Hersteller der Technologien?

Mögliche Indikatoren

- › Betriebskosten (OPEX) pro produzierter Einheit
- › Skalierbarkeit der Produktion (Einheiten pro Jahr und potenzielle Erweiterung)
- › Marktpotenzial und Exportmöglichkeiten für die produzierten Technologien

Vorhandene Infrastruktur und Ressourcen

- › Gibt es geeignete Flächen und Industrieparks, um Produktionsanlagen für die Technologienherstellung anzusiedeln bzw. auszuweiten?
- › Wie gut ist die regionale Infrastruktur für den Transport von Rohstoffen und fertigen Produkten (z.B. Straßen, Bahn, Hafenanbindungen)?
- › Welche Energie- und Wasserversorgung steht zur Verfügung, um den Betrieb der Produktionsstätten effizient und kostengünstig zu gewährleisten?
- › Ist die Lieferkette für notwendige Rohstoffe und Materialien vorhanden?

Mögliche Indikatoren

- › Verfügbarkeit von geeigneten Industrie- und Gewerbeflächen (in km²)
- › Transport- und Logistikinfrastruktur (Nähe zu Häfen, Bahnlinien, Autobahnen)
- › Energienetzanbindung (Erdgas, Strom, Wasserstoff) in Leistung
- › Verfügbarkeit und Kosten von Energie (insbesondere erneuerbare Energiequellen) und Wasser

- › Vorhandensein von Kenntnissen / Know-how aus vergleichbaren Technologien vorhanden

Verfügbarkeit von Fachkräften und Unternehmen

- › Gibt es in der Region qualifizierte oder zu qualifizierende Arbeitskräfte, die für die Entwicklung, Forschung und Produktion dieser Technologien benötigt werden?
- › Wie viele Unternehmen sind bereits in verwandten Branchen tätig, die als Zulieferer oder Partner fungieren könnten?
- › Welches Potenzial besteht für die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Technologieproduktion, und wie stark kann dies die regionale Wirtschaft beleben?
- › Welche regionalen Bildungs- und Weiterbildungsprogramme existieren, um den Bedarf an spezialisierten Fachkräften zu decken?
- › Bieten Fachhochschulen und Universitäten relevante Studiengänge an?

Mögliche Indikatoren

- › Verfügbarkeit und Anzahl qualifizierter Fachkräfte in relevanten Bereichen (z.B. Facharbeiter, Ingenieure, Produktionsleiter)
- › Anzahl und Umsatz der regionalen Unternehmen, die als Zulieferer oder Partner in der Wertschöpfungskette der Technologie fungieren können
- › Geschätzte Anzahl der durch die Ansiedlung von Technologieherstellern geschaffenen Arbeitsplätze
- › Anzahl von Studiengängen und Studierenden sowie Weiterbildungsmöglichkeiten in relevanten Bereichen (z.B. erneuerbare Energien, Ingenieurwissenschaften)
- › Stabilisierung von Arbeitsplätzen durch die Nutzung der Technologien und vorhandenen Unternehmen

Fördermöglichkeiten

- › Welche finanziellen Förderprogramme stehen zur Verfügung, um die Ansiedlung und den Ausbau von Technologieproduzenten in der Region zu unterstützen?
- › Gibt es steuerliche Anreize oder Subventionen, die den Aufbau von Produktionsstätten und die Herstellung dieser Technologien attraktiver machen?
- › Wie stark unterstützt die regionale oder nationale Politik die Ansiedlung von Herstellern dieser Technologien? Gibt es spezielle Initiativen oder Cluster, die gefördert werden?
- › Welche Verfahrenserleichterungen stehen für die Netto-Null-Technologien zur Verfügung (Gebühren, Priorisierung)?

Mögliche Indikatoren

- › Verfügbarkeit und Höhe regionaler, nationaler und europäischer Fördergelder
- › Verfügbarkeit und Höhe steuerlicher Anreize oder Subventionen für Hersteller
- › Politische Initiativen oder Fördercluster, die sich auf die Ansiedlung von Herstellern fokussieren oder die Nutzung der Technologie unterstützen
- › Priorisierung dieser Technologieproduktion in regionalen und nationalen Entwicklungsstrategien und in der Verwaltung

Wissenschaftliche Anbindung

- › Gibt es regionale Forschungsinstitute, Universitäten oder Lehrstühle, die an der Entwicklung und Optimierung der Technologien arbeiten und mit den Herstellern kooperieren können?
- › Welche Innovations- und Forschungsprojekte und Kooperationen gibt es, die sich auf die Herstellung und Weiterentwicklung der Technologie fokussieren?

- › Wie stark ist die regionale Innovationslandschaft in Bezug auf die Entwicklung neuer Materialien, Produktionsprozesse oder technologischer Innovationen für diese Technologien?
- › Gibt es spezialisierte Forschungszentren oder Cluster, die gezielt die Technologieherstellung unterstützen und mit Unternehmen zusammenarbeiten?

Mögliche Indikatoren

- › Anzahl der relevanten regionalen Forschungsprojekte oder Kooperationen zwischen Universitäten und Industrie
- › Höhe der Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen (F&E) in der Region
- › Vorhandensein spezialisierter Forschungszentren oder Innovationscluster, die eng mit der Industrie kooperieren

Annex

Clustering der 19 Netto-Null-Technologien (Art. 4 (1) NZIA) angelehnt an den Schwerpunktthemen des EU-Innovationsfonds (...).

Anhang 5.2.: Zielbild CLEAN POWER CIRCLE (Quelle: KEI)

„Clean Power Circle“ Technologieschwerpunkt für das Net Zero Valley Lausitz

Für die Ausgestaltung und Anerkennung von Net Zero Valleys sieht der Net-Zero Industrial Act (NZIA) eine technologische Schwerpunktsetzung vor. Ein Valley sollte Technologien, die auf ähnliche Produktionsprozesse, Forschung und Infrastrukturen angewiesen sind, zusammenbringen (Industriesymbiose). Zudem sollten Technologien ausgewählt werden, für deren Stärkung und Ansiedlung die Rahmenbedingungen in einer Region besonders vorteilhaft sind.

Im Rahmen der Task Force und dem laufenden, breit angelegten Stakeholderprozess für das Net Zero Valley Lausitz ist das Zielbild „Clean Power Circle“ entwickelt worden. Es handelt sich um einen Vorschlag für eine erste Ausrichtung, die entsprechend der Erfahrungen in der Umsetzung des Valleys weiterentwickelt und ergänzt werden kann.

Was macht das Zielbild „Clean Power Circle“ aus?

Die Lausitz positioniert sich aufbauend auf der Tradition als Energieregion als ein europäischer Schlüsselakteur für Technologien zur Speicherung und zur Netz- und Systemintegration von Strom aus erneuerbaren Quellen. Innovative Technologien für die Speicherung und Systemintegration von Strom sind für eine erfolgreiche Energiewende unerlässlich. Dies umfasst auch Technologien zur Speicherung in Form von Wärme und anderen Energieträgern, Technologien zur Digitalisierung des Stromnetzes und Technologien zum Einsatz von erneuerbaren Energien in Produktionsprozessen. Ziel ist es, Produktionsstätten für Energiespeicher- und Netztechnologien sowie deren wesentlichen Komponenten in der Lausitz anzusiedeln und das wissenschaftliche Know-how für Forschung und Entwicklung in diesem Bereich weiter zu stärken. Zusätzlich sollen Technologien für die Speicherung und den Transport von Wasserstoff gestärkt werden. Besonderer Wert soll bei allen Technologien im Zielbild auf ihren Beitrag zur Circular Economy gelegt werden.

Warum eignet sich die Lausitz dafür besonders?

Mit dem schrittweisen Rückgang der Kohleverstromung werden in der Lausitz Industrieflächen und Netzkapazitäten frei. Freie Kapazitäten machen es möglich, neue Unternehmen schnell anzusiedeln und an das bestehende Stromnetz anzubinden. Zugleich verfügt die Lausitz über wachsende Kapazitäten an Wind- und Solarenergie, was ideale Bedingungen für den Betrieb und die Erprobung von Technologien zur Speicherung und Systemintegration schafft. Der Technologieschwerpunkt baut zudem auf bereits bestehende Projekte in der Lausitz auf, z.B. H2UB (Hydrogen Unit and Battery) der LEAG in Boxberg. Hinzu kommt die breite wissenschaftliche Basis, die in der Region u.a. in der BTU und den Fraunhofer Instituten im Bereich der Energietechnologien besteht und weiter ausgebaut werden soll.

Welche Technologien prägen das Zielbild?

Die folgenden Technologien bilden den Schwerpunkt im Zielbild „Clean Power Circle“. Hierzu gehören auch die für Herstellung der Technologien wesentlichen („primarily used“) Komponenten und notwendige Materialien.

Batterie- und Energiespeicher- technologien (Art. 4 (1) c NZIA)

Technologien zur Zwischenspeicherung von Strom (Großbatterien für den Einsatz in Elektrofahrzeugen, in der Industrie, als Netzkomponenten), aber auch thermische Speicher (industrielle Wärmespeicher, Wärmespeicher für Nah- und Fernwärmenetze, Wärmespeicher zur Rückverstromung) und mechanische Speicher (Pumpspeicher, Schwungräder, Druckluft). Diese dienen typischerweise einer zeitlichen Flexibilisierung, der Ausnutzung von Preisschwankungen, der Erhöhung der Effizienz z.B. von industriellen Prozessen oder dem Angebot von Energiesystemdienstleistungen. Zu den wesentlichen zugehörigen Komponenten für diese Technologien zählen u.a. Anoden, Kathoden, Elektrolyte, Separatoren, Batteriemanagementsysteme, Kühl- und Wärmemanagementsysteme, Zellmodule, Battery Packs, Sicherheitsventile, Überwachungssensoren, elektromagnetische Abschirmungen, Sicherungen/Schutzschalter, Isolation.

Wichtige Materialien und Rohstoffe sind: Graphit, Silizium, Nickel, Mangan, Lithiumsalze, Kobalt.

Wasserstofftechnologien (Art. 4 (1) e NZIA)

Ein Schwerpunkt im Bereich Wasserstoff soll auf Technologien zu Verteilung und Transport von Wasserstoff wie Pipelines, Tanktransporter und Wasserstofftanksstellen und ihre Komponenten, u.a. Rohrleitungen und Tanks aus hochdruckfesten Materialien, Dichtungen, Kompressionsstationen, Druckregulierung, Sicherheitsventile und Druckregler, Kühlungssysteme, Ventile liegen.

Stromnetztechnologien, einschließlich elektrischer Ladetechnologien für den Verkehr und Technologien zur Digitalisierung des Netzes (Art. 4 (1) h NZIA)

Im Bereich der Stromnetztechnologien:

Kabel für den effizienten Stromtransport einschließlich HGÜ und Drehstromkabel, elektrische Leiter, Stromübertragungs- und Verteilungsmasten, Transformatorenkerne, -wicklungen und -schalter, Schaltanlagen, Leistungsschalter und Relais, Umspannwerke

Im Bereich Digitalisierung der Stromnetze:

Hoch- und Mittelspannungselektronik und -komponenten, einschließlich Gleichstromtechnologie, Flexible Wechselstrom-Übertragungssysteme (FACTS), Automatisierungssysteme für Umspannwerke, moderne Messeinrichtungen und intelligente Zähler, Infrastrukturkomponenten für digitale Zählersysteme

Im Bereich Ladetechnik:

Ladestationen für e-Fahrzeuge, induktive Ladesysteme, Landstromversorgungsausrüstung, Oberleitungsanlagen.

Weitere Technologien zur Integration und Sektorenkopplung

Dazu zählen Power-to-X Technologien beispielsweise zur Erzeugung von Wärme wie (Hochtemperatur-)Wärmepumpen oder Anlagen zur Herstellung von strombasierten Treibstoffen. Ein Schwerpunkt sollte dabei auf der Fähigkeit der Technologie zur Nutzung und Integration von erneuerbaren Energien in Produktionsprozessen liegen.

Anhang 6: Verfahrensvereinfachung und -beschleunigung

Für die Umsetzung des Net-Zero Industry Acts und die Implementierung eines zukünftigen Net Zero Valleys sind Anpassungen und Vorschläge zur Optimierung von Planungs- und Genehmigungsverfahren notwendig. Im Ergebnis können spezifische Forderungen an das Land, den Bund und die EU formuliert werden, um Verfahrensvereinfachungen und -beschleunigungen zu erreichen. Diese Empfehlungen dienen als Orientierungshilfe für zukünftige Planungen zur Ausgestaltung des Net Zero Valleys Lausitz.

Es wurde bewusst zwischen sogenannten pragmatischen Empfehlungen, die einfach umsetzbare Maßnahmen darstellen, und tiefergehenden Empfehlungen unterschieden, da letztere sowohl für die Antragstellenden als auch für die genehmigenden Stellen einen höheren Arbeitsaufwand verursachen. Ziel ist es, den Einreichenden auf Landes- und Bundesebene die Möglichkeit zu geben, bestimmte Vorschläge unsererseits flexibel zu streichen. Die Auswahlmöglichkeiten sollen bestehen bleiben, um Spielraum zu schaffen und eine Ablehnung zu vermeiden.

Grundlage

Bereits heute gibt es eine Vielzahl von Cleantech-Branchen in Brandenburg und Sachsen. Diese lassen sich in die folgenden Bereiche unterteilen: Produktion, Zulieferer und Wissenschaft. Bei diesen Unternehmen handelt es sich größtenteils um Kleinserienproduzenten und Zulieferer relevanter Bauteile für die Produktion von Cleantech-Technologien. Diese Unternehmen können eine Grundlage für zukünftige Ansiedlungsentscheidungen bilden, da sowohl das notwendige Know-how als auch die Zulieferer bereits vorhanden sind. Dadurch können positive Synergien entstehen, die langfristig zu Anreizen für weitere Ansiedlungen führen.

Bestehende Unternehmen aus den Cleantech-Branchen werden aktiv in den Entwicklungsprozess eingebunden. Ihre Netzwerke können zur Vermarktung des Standorts genutzt werden, um den Standort attraktiver zu machen. Ziel ist es dabei, positive Anreize für alle Stakeholder zu schaffen und langfristig die Ansiedlung neuer Unternehmen zu fördern.

Die Lausitz hat einen großen Vorteil! In der Lausitz stehen Flächen als potenzielle Standorte zur Genüge für Cleantech-Branchen zur Verfügung. Dabei geben wir die Empfehlung, potenzielle Areale in der Lausitz bereits im Vorfeld weiterzuentwickeln und für eine industrielle oder gewerbliche Nutzung vorzubereiten.

Im Folgenden werden 14 Umsetzungsmaßnahmen beschrieben, die die Cleantech-Branche bevorzugt nutzen kann. Diese Maßnahmen bedürfen mitunter gesetzlicher Anpassungen.

1. Unionsrecht

Die angestrebten Vereinfachungen müssen im Einklang mit den Vorgaben des EU-Rechts stehen, insbesondere hinsichtlich staatlicher Beihilfen und der Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen. Fördermaßnahmen sollten eng mit der EU koordiniert werden, um Wettbewerbsverzerrungen zu verhindern. Die geplante Stilllegung der Braunkohleförderung und -verstromung sollte zudem in einem klaren finanziellen Rahmen mit der Europäischen Kommission verknüpft sein.

Obwohl die aktuellen Fördermöglichkeiten der EU, des Bundes und der Länder umfassend sind und zentrale Informationsportale existieren, gibt es signifikante Lücken im Informationsfluss zwischen der Initiierung von Fördermitteln und der eigentlichen Beratung durch die Fördermittelgeber. Informationen, Weiterbildungen und gezielte Fokusgruppen erreichen die

potenziellen Antragsteller oft verspätet, wodurch zeitliche Potenziale nicht optimal genutzt werden.

Pragmatische Empfehlung:

- › Abgestimmte gemeinsame Förderkataloge: EU, Bund und Länder sollten leicht verständliche, gemeinsame Förderkataloge entwickeln. Das Ziel ist, dass das Förderprogramm den Nutzer findet und nicht umgekehrt.
- › Direkte Ansprechpartner vor Ort: Einrichtung von „Kundenansprechpartnern der EU“ in den Regionen, um die regionale Wirksamkeit zu stärken und die Kommunikation zu verbessern.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Entschlackung von Förderverfahren durch konsequente Digitalisierung, die Nutzung von Pauschalen an Stelle von Einzelabrechnungen und die Reduzierung von Nachweisen und Kontrollen.

2. EU-Beihilferecht

Vorschläge zur Vereinfachung des EU-Beihilferechts werden gemacht, um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und die Fördermittelvergabe zu beschleunigen.

Pragmatische Empfehlung:

Reduzierung der bürokratischen Hürden bei der Beantragung und Verwaltung von EU-Fördermitteln.

Tiefergehende Empfehlung:

Die Vorhaben des Net Zero Valleys werden in die Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO) aufgenommen, sodass sie nicht einzeln notifiziert werden müssen.

Erläuterung: Entsprechend Art. 107 Abs. 1 AEUV soll kein Unternehmen durch staatliche Begünstigungen (s.g.

Beihilfen) einen Vorteil auf dem Markt gegenüber seinen Konkurrenten erhalten. Solche Beihilfen müssen in einem langen Verfahren vor ihrer Gewährung bei der EU-Kommission genehmigt werden, was die Geschwindigkeit hemmt. Bestimmte Beihilfen sind entsprechend einer Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO) auch ohne Notifizierung möglich. Dies führt zu einem schnelleren Verfahrensablauf.

3. Fördermittelrecht

Die Beantragung und Freigabe von Förderungen sind häufig mit einem erheblichen bürokratischen Aufwand und hohen Zeitaufwand verbunden. Hohe Auflagen, komplexe Förderbedingungen und die langjährige Nachprüfbarkeit stellen Unternehmen und Verwaltungen vor große Herausforderungen. Ziel: Reduktion des Kontrollaufwands, Stärkung der Eigenverantwortung, Entlastung der Verwaltungsbehörden.

Pragmatische Empfehlung:

- › Entbürokratisierung: Einführung klarer und einfacher Förderbedingungen, um die Vergabe und Kontrolle von Fördermitteln zu beschleunigen. Reduzierung europäischer Regularien; Stärkung von Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit.
- › Transparenz/ Digitalisierung: Digitale Antrags- und Bearbeitungswege, mit Workflowsträngen, an denen der Bearbeitungsstatus erkennbar ist und welche Unterlagen nachgereicht werden müssen. Abwicklung analog zu KfW-Förderprogrammen für energieeffiziente Gebäude.
- › Verfahrensvereinfachung: Reduzierung detaillierter Vorgaben; Einführung des „Single-Audit-Prinzips“ zur Minimierung von Kontrollaufwand.
- › Dezentralisierung: Verantwortung für Mittelverwendung und Kontrolle auf nationale/regionale Behörden übertragen. Stärkung der Eigenver-

antwortung und des Vertrauens in Verwaltungsbehörden.

- › Verhältnismäßige Sanktionen: Zeitliche Begrenzung von Nachweisprüfungen, Angemessene Sanktionierung von Fehlern, wobei Betrug strenger geahndet wird, als fahrlässige Fehler. Einführung von Bagatelengrenzen für Rückforderungen, um unnötige Prüfungen zu vermeiden.
- › Schlichtungsverfahren: Einrichtung einer unabhängigen Schlichtungsstelle für EU-Rechtsnormen.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Priorisierte Bearbeitung: Anträge aus der Net-Zero-Branche werden priorisiert bearbeitet.
- › Reduzierung der Nachprüfungen: Die Nachprüfungen werden verringert und der Fokus wird auf das Ergebnis gelegt.
- › Umkehr des Prüfablaufs: Zunächst sollte eine vorläufige Mittelfreigabe auf Basis einfacher Basiskriterien erfolgen, um einen zeitnahen Mittelabruf zu ermöglichen. Eine detaillierte fachliche Prüfung sollte nachgeordnet zum Planungs- und Bauprozess erfolgen. Die Bestätigung der Fördermittelhöhe sollte auf Basis transparenter Vergleichskostenindizes erfolgen. Nach Antragstellung sollte die sofortige Mittelfreigabe erfolgen, ergänzende Unterlagen können nachgereicht werden.

4. Raumordnungs-, Planfeststellungs- und Fachplanungsrecht

Hierbei geht es um die Schaffung raumordnerischer Voraussetzungen im Vorfeld konkreter Vorhaben. Verschiedene Planungsverfahren sollen integriert werden, um den zeitlichen Aufwand zu reduzieren sowie Doppelarbeiten zu vermeiden, die Planungen zu beschleunigen und die Rechtssicherheit zu verbessern.

Pragmatische Empfehlung:

Auswahl von Potentialflächen innerhalb des Net Zero Valley Lausitz-Gebietes mit besonderen Standortfaktoren (Erschließung, vorhandene Infrastruktur wie Wohnen, Schulen etc., Clusterbildung, kurze Wege, Zulieferer usw.) und Durchführung eines Zielabweichungsverfahrens für diese Flächen durch die Landesplanung.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Integration des Raumordnungsverfahrens in das Planfeststellungsverfahren, Verzicht auf das Linienbestimmungsverfahren und Ersetzung durch die Entwicklung von Vorzugsvarianten im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens.
- › Sonderregeln für Raumordnungsverfahren und Abweichungen von diesen bei Entstehen einer Sonderregion, ggf. mit Festlegungen, welche Ansätze der Regional- und/oder Landesplanung (Landesverkehrsplan usw.) nicht/teilweise/vollumfänglich beachtet werden müssen.
- › Aufnahme der Deckung eines dringenden Wohn- und Arbeitsplatzbedarfs in Bebauungsplänen gemäß § 9 Abs. 1 BauGB: Bebauungspläne sollen die Deckung dringender Wohn- und Arbeitsplatzbedarfe berücksichtigen. Dies könnte durch die Festlegung von Sondergebieten und erleichterte Genehmigungsverfahren unterstützt werden.
- › Fortschreibung eines Raumordnungsplans (landesweit oder teileräumlich) unter Berücksichtigung § 7 Abs. 1 Satz 2 ROG, der die Bedeutung von Vorhaben des Net Zero Valleys über andere raumordnerische Festsetzungen heben kann.

Vorschlag: Ergänzung von § 9 Abs. 1 BauGB um eine neue Ziffer, die Flächen für dringenden Wohn- und Arbeitsplatzbedarf ausweist.

Aufnahme und Nutzung von Flexibilisierungsklauseln, mit denen von landesplanerischen Vorgaben (möglichst ohne langwierige Zielabweichungsverfahren) abgewichen werden kann.

5. Antrags- und Genehmigungsverfahren

Baugenehmigungsverfahren werden ohne Umweltverträglichkeitsprüfung innerhalb von drei Monaten abgeschlossen. Dennoch dauern größere Bauvorhaben in der Regel länger. Die Dauer der Genehmigungsverfahren hängt stark von der Vollständigkeit und Qualität der Antragsunterlagen ab.

Pragmatische Empfehlung:

- › Installation von Lenkungsgruppen gem. Artikel 8 „Beschleunigung der Umsetzung“ der EU-Verordnung; wesentliche Vorteile dieses Instrumentes sind:
- › frühzeitige Kommunikation der Erwartungen, des gemeinsamen Vorgehens und der Bestimmung des optimalen Weges für Vorhabenträger und Genehmigungsbehörde.
- › Förderung der Zusammenarbeit, bringt Interessen zusammen, fördert die Zusammenarbeit und den Austausch von Informationen, was Missverständnisse reduziert und die Abstimmung verbessert.
- › Genehmigungsbehörden beginnen ihre Prüfung nicht bei Einreichung der vollständigen Unterlagen, sondern verstehen sich als Dienstleister und Berater von Beginn der Planung an. So können von Beginn der Investitionsplanung an erforderliche, zeitaufwendige Prozessschritte parallel und frühzeitig erfolgen sowie Ansiedlungshemmnisse lösungsorientiert abgebaut werden.
- › Frühzeitiges Einbinden der Raumordnungsbehörden und Regionalen Planungsverbände zur Identifizierung von Konflikten oder

raumordnerischen Verfahren – alle Genehmigungsbedarfe/ Unterlagen/ mögliche Hemmnisse sind bekannt und entstehen nicht erst im Prozess.

- › Ziel: Planungsbeschleunigung durch das Vorziehen von zeithemmenden Prozessschritten und lösungsorientiertem Agieren der Genehmigungsbehörden.
- › durch regelmäßige Meetings und Updates wird Transparenz geschaffen, dies hilft allen Beteiligten, auf dem neuesten Stand zu bleiben und sich an den Zielen des Projekts zu orientieren.
- › Lenkungsgruppen können schnelle Entscheidungen treffen, indem sie als zentrales Gremium fungieren, in welchem gemeinsam wichtige Fragen geklärt werden.
- › es können frühzeitig Konflikte erkannt und moderiert werden, dies verhindert eine Eskalation und führt zu schnelleren Lösungen, was den Gesamtprozess beschleunigt
- › Digitale Antragsverfahren: Es werden konkrete, einfache Unterlagen zu digitalen Antragsverfahren festgelegt, um eine Genehmigung zu gewährleisten.
- › Einheitliche Auslegung der Rechtsprechung in verschiedenen Behörden gleicher Stufe.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Eindeutige Genehmigungszuständigkeit: Eine Genehmigungsbehörde sollte als Hauptansprechpartner für Vorhaben im Net Zero Valley festgelegt werden (z.B. LfU oder untere Behörden).
- › Baugenehmigungsfreie Verfahren: Für die Net-Zero-Branchen werden baugenehmigungsfreie Verfahren ermöglicht.
- › alternativ: Alle TÖB haben nur noch 1 Monat für die Abgabe der Stellungnahme und ggf. 7 Tage für die Nachforderung von Unterlagen. Die TÖB

sind im NZV klar zu regeln und werden durch die zu erteilende Behörde direkt beteiligt, keine Beteiligung über Dritte (Denkmalschutzbehörde beteiligt Landesamt für Archäologie).

- › Geplante bundesgesetzliche Zulassungserleichterungen für wind- und Solarenergieanlagen könnten auf Produktionsanlagen für Netto-Null-Technologien erweitert werden.
- › Verfahren ausschließlich digital.
- › Änderungen des VwVfG: Es sollen Änderungen im Verwaltungsverfahrensgesetz vorgenommen werden, um Verwaltungsverfahren zu vereinfachen und die Effizienz zu steigern. Beispielsweise könnte die Abhilfeprüfung angepasst werden und das Widerspruchsverfahren vereinfacht werden.
- › Vorschlag: Vereinfachung des Widerspruchsverfahrens, Einführung von verbindlichen Fristen für die Behördenbearbeitung von Abhilfe- und / oder Widerspruchsverfahren. In den Spezialgesetzen Festlegung der Widerspruchsbehörden auf die erstellenden Behörden oder zumindest auf diese Ebene (Mehrarbeit bei den Kommunen). Inanspruchnahme von Rechtsschutzmöglichkeiten auf Fälle von örtlicher Betroffenheit des Klägers beschränken. Dadurch würde die Nutzung von Verbandsklagemöglichkeiten zumindest erschwert und der Fokus auf regionale Erfordernisse gelegt.
- › Änderungen der VWGO: Anpassungen in der Verwaltungsgerichtsordnung sollen die Verfahren vereinfachen und beschleunigen. Dies könnte durch eine Verkürzung der Verfahrensdauer und die Einführung von Fristen für den Beginn des Verfahrens und die Dauer eines Verfahrens sowie für gerichtliche Entscheidungen erreicht werden.

- › **Vorschlag:** Verkürzung der Verfahrensdauer durch Einführung von Fristen für gerichtliche Entscheidungen, Beschleunigung von Verfahren durch Festlegung einer Frist zur Vorlage der Begründung zu den Rechtsmitteln.

6. BImSchG und Umweltverträglichkeitsprüfungen

Baugenehmigungsverfahren, die eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) umfassen, dauern in der Regel mindestens sechs Monate. Die Zeit für die Erstellung der erforderlichen Unterlagen ist hierbei nicht berücksichtigt. Umweltverträglichkeitsprüfungen benötigen meist etwa ein Jahr. Das Spektrum der zu prüfenden Umweltmedien kann sehr umfangreich sein. Geschützte Arten müssen oft während einer vollständigen Vegetationsperiode erfasst werden. Die Umsetzung von Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen kann zusätzlich sechs bis zwölf Monate in Anspruch nehmen, bis diese wirksam werden. UVP-Verfahren werden häufig im Rahmen des BImSchG durchgeführt, wobei die Zuständigkeit beim Landesamt für Umwelt liegt. Die geplanten Vorhaben im Net Zero Valley Lausitz werden voraussichtlich aufgrund der verwendeten Stoffe und ihrer Mengen den Anforderungen der 4. BImSchV unterfallen. Dies bedeutet, dass sie der immissionsschutzrechtlichen Genehmigungspflicht unterliegen würden. Solche Anlagen sind typischerweise nur in Industriegebieten zulässig. Erfahrungsgemäß dauert die Bearbeitung immissionsschutzrechtlicher Genehmigungsverfahren etwa zwölf Monate oder länger und umfasst in der Regel eine UVP.

Die Verfahren der BImSchG unterscheiden sich in zwei Verfahren, welche in der SächslmschzuVO geregelt sind (sächsischer Bereich), dabei werden Verfahren von den unteren und andere Verfahren von der oberen Be-

hörde durchgeführt. Sinnvoll wäre es, alle Verfahren bei den unteren Behörden durchzuführen und die oberen nur zu beteiligen.

Pragmatische Empfehlung:

- › Erweiterung der Anwendung des Plangenehmigungsverfahrens auf Projekte mit UVP-Pflicht und Reduktion auf eine einzige Öffentlichkeitsbeteiligung gemäß § 9 Abs. 3 UVPG.
- › Fortführung der PlanSiG-Erleichterungen: Die während der Corona-Pandemie eingeführten Erleichterungen bei der Öffentlichkeitsbeteiligung und der Durchführung von Erörterungsverfahren sollten fortgeführt werden.
- › Zentrale Datensammlung: Eine zentrale Stelle durch die zentrale Kontaktstelle oder das Landesamt für Umwelt (LfU) sollte eingerichtet werden, um die Erfassung und Verwaltung von statischen und dynamischen Daten zu zentralisieren.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Anpassung des BImSchG sowie Befreiung von UVP-Verfahren für Net-Zero-Branchen, um beschleunigte Verfahren ähnlich zum LNG-Beschleunigungsgesetz (2022) zu ermöglichen.
- › Potenzielle Areale für Net-Zero-Branchen in der gesamten Net Zero Valley Lausitz-Region sollten aufgelistet und von UVP-Verfahren freigestellt werden.

7. Digitale Antragsverfahren und KI in der Verwaltung

Das Baugenehmigungsverfahren, bei dem die Antragsunterlagen eingereicht werden, erfolgt schon heute großflächig digital, sodass etwa 95 % der Beteiligungen digital abgewickelt werden können.

Kommunen in der Lausitz arbeiten intensiv an der Einführung eines virtu-

ellen Bauamtes, das eine vollständige digitale Bearbeitung von Anträgen ermöglicht. Pilotkommunen (OSL und MOL) nutzen bereits das System, und es wird angestrebt, dass bereits alle Kommunen in Brandenburg bis Ende 2024 ebenfalls auf das virtuelle Bauamt umsteigen.

Pragmatische Empfehlung:

- › Die digitale Antragstellung für Net-Zero-Branchen muss besonders niedrigschwellig erfolgen.
- › Zentrale digitale Lösungen: Die Beschleunigung der Digitalisierung erfordert zentrale Lösungen statt Einzellösungen (ähnlich INSPIRE - Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft) vom Planer bis zur obersten Landesbehörde – dabei können viele Monitoringergebnisse und Gutachten der Planungen verwendet werden, Verschneidungen zur Datengewinnung sind problemlos möglich und erlauben beschleunigte Entscheidungen.
- › Es sollten die einzelnen Prozesse erfasst, analysiert, optimiert und digitalisiert werden. Im virtuellen Bauamt hat sich gezeigt, dass die Integration unterschiedlicher Arbeitsweisen in einen Prozess herausfordernd ist.
- › Vereinheitlichung von beschleunigten Genehmigungs- und Planungsprozessen, um die Digitalisierung dieser zu ermöglichen.
- › Optimierung Trägerbeteiligung und KI-gestützte Auswertung/ Verwaltung der Stellungnahmen: generelle Nutzung E-Portal und E-Akte, Anforderung strukturierter und gestraffter Stellungnahmen, z.B. keine Herleitung, stattdessen nur Benennung der Rechtsgrundlagen (in Anlehnung an Formblatt FS Bayern zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange an der Bauleitplanung (§ 4 BauGB)), Auswertung Stellung-

nahmen durch KI mit Ampelsystem, vereinfacht Verwaltung und fokussiert auf die Probleme, Ziel ist es, relevante Informationen aus den Stellungnahmen zu extrahieren, zu kategorisieren und zusammenzufassen, um die Entscheidungsfindung zu unterstützen, durch die automatisierte Auswertung kann eine große Menge an Stellungnahmen effizient verarbeitet werden, sodass die Entscheidungsträger fundierte Entscheidungen auf Basis der aggregierten Daten treffen können, gleichzeitig wird der Prozess beschleunigt und die Qualität der Analyse verbessert.

- › Anwendung von XPlanung und die Bereitstellung KI-assistierter Beteiligungstools (ähnlich DEGES).

Tiefergehende Empfehlung:

Datenschutzbestimmungen: Eine Anpassung von Datenschutzbestimmungen muss vollzogen werden, um den schnellen und sicheren Austausch sowie die Bereitstellung von Daten zu gewährleisten.

8. Erweiterung des vereinfachten (§ 13 BauGB) resp. des beschleunigten (§ 13A BauGB) Verfahrens

Beschleunigte Verfahren gemäß § 13A BauGB werden bereits genutzt, um notwendige Verdichtungen durchzuführen. In der Regel werden dabei gewerbliche oder industrielle Nutzungen zunächst nicht berücksichtigt.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Alle Net-Zero-Branchen sollten für vereinfachte Verfahren gemäß § 13 BauGB berücksichtigt werden bzw. Streichung der Beschränkung auf Gebiete gemäß § 34 BauGB, um das vereinfachte Verfahren auch in anderen Gebieten zu ermöglichen. Dies bedeutet, dass für diese Branchen keine regulären Baugeneh-

migungsverfahren mehr erforderlich sind und stattdessen lediglich Kenntnissgabeverfahren durchgeführt werden.

- › Identifikation potenzieller Flächen durch die zentrale Kontaktstelle: Potenzielle Flächen, die für vereinfachte Verfahren gemäß § 13 BauGB geeignet sind, sollten frühzeitig identifiziert werden. Es ist wichtig, im Vorfeld für die Akzeptanz möglicher Ansiedlungen bei der Bevölkerung zu sorgen, um mögliche Widerstände zu minimieren und die Integration der neuen Nutzungen zu erleichtern.

9. Öffentlichkeitsbeteiligung

Eine frühzeitige und umfassende Information der Öffentlichkeit ist notwendig, um die Beteiligung und Akzeptanz von Bauvorhaben zu fördern. Gezielte Informationsstrategien sollen sicherstellen, dass die Bevölkerung über die öffentlichen Belange im Net Zero Valley Lausitz informiert und eingebunden wird.

Pragmatische Empfehlung:

- › Virtuelle Öffentlichkeitsbeteiligung: Es sollten (virtuelle) Öffentlichkeitsbeteiligungen durchgeführt werden, die verkürzte Auslegefristen und die digitale Bereitstellung von Unterlagen umfassen. Kommunen nur noch elektronisch, Zeiteinsparung gegenüber analoger Bekanntmachung 3-6 Wochen. Dies erhöht die Zugänglichkeit der Informationen und ermöglicht eine schnellere und effektivere Beteiligung der Öffentlichkeit.
- › Intensive Informationskampagnen: Aufgrund der herausragenden Bedeutung des Net Zero Valleys Lausitz für die Region und deren Bürger sollten im Vorfeld umfassende Informationskampagnen durchgeführt werden.

Tiefergehende Empfehlung:

Anpassung der Öffentlichkeitsbeteiligung bei Anwendung des vereinfachten Verfahrens gemäß § 13 BauGB.

10. Neuregelung der Abstandsflächen

Die Abstandsflächen zielen darauf ab, Schutzziele wie Belichtung, Belüftung und Sozialabstand sicherzustellen. Diese Abstandsflächen sind differenziert geregelt. Es ist keine Abstandsfläche vor Außenwänden erforderlich, die an Grundstücksgrenzen errichtet werden, wenn dies nach planungsrechtlichen Vorschriften zulässig ist. Der Mindestabstand von 3 Metern hat sich in der Praxis bewährt. Das Planungsrecht bietet zudem Spielraum für flexible Regelungen und Abstufungen bezüglich der Abstandsflächen. Eine größere Herausforderung stellt die Abgrenzung der Nutzungsarten dar, insbesondere zwischen produzierendem Gewerbe und Wohnbebauung. Hierbei ist das Rücksichtnahmegebot zu beachten, um Konflikte zwischen verschiedenen Nutzungen zu vermeiden.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Die industrielle Produktion bei Cleantech-Unternehmen muss Vorrang für Neubauf Flächen gegenüber der Wohnbebauung haben. Die Planung und Nutzung von Flächen sollte dies berücksichtigen, um Konflikte zu minimieren.
- › Beachtung der Mitarbeiter von Cleantech-Unternehmen, die auch wohnen wollen und müssen.

11. Typengenehmigungen zur Beschleunigung lokaler Bau-Genehmigungsverfahren

Die Typengenehmigung erleichtert das serielle und modulare Bauen. Typengenehmigungen ermöglichen eine schnellere, flexiblere und kostengünstigere Umsetzung von Bauvorhaben,

einschließlich Produktionsstätten. Die Typengenehmigung vereinfacht den Prozess, indem sie bestimmte Aspekte des Bauvorhabens vorab genehmigt und so die Planungs- und Verfahrenskosten senkt.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Schaffung einer Musterbauordnung und einer interkommunalen Genehmigungsstelle, die für die Länder Sachsen und Brandenburg gilt. Diese Stellen sollen vereinheitlichte Standards für die Typengenehmigung und die Genehmigungserteilung bereitstellen, um den Prozess weiter zu vereinfachen und zu beschleunigen.
- › Typengenehmigungen in Bebauungsplangebiet: Bauvorhaben, die auf Typengenehmigungen (§72 A Landesbauordnungen) basieren, könnten in Bebauungsplangebiet genehmigungsfrei gestellt werden. Der Bebauungsplan würde die bauliche und sonstige Nutzung der Grundstücke vorbereiten, während die Typengenehmigung die spezifischen Anforderungen der baulichen Anlage abdeckt. Dies reduziert den bürokratischen Aufwand und beschleunigt den Genehmigungsprozess.
- › Prüfberichte der Prüfeningenieure: Vor der Erteilung der Typengenehmigung müssen die Prüfberichte der Prüfeningenieure, insbesondere zu Standsicherheits- und Brandschutznachweisen, der obersten Bauaufsichtsbehörde vorgelegt werden. Diese Berichte stellen sicher, dass die Typengenehmigung auf fundierten Sicherheitsprüfungen basiert.
- › Standardisierte Anlagentypen: Anlagentypen, die bereits langjährig erprobt und standardisiert sind, könnten bei der Errichtung durch zertifizierte Fachbetriebe oder unter Begleitung durch zertifizierte

Sachverständige von der Genehmigungspflicht befreit werden. Beispiele hierfür könnten Erdwärmesondenanlagen sein, die als sicher und zuverlässig gelten.

12. Naturschutzrecht/Waldrecht

12.1 Artenschutz

Die Lausitz beherbergt mehrere Arten mit europarechtlichem Schutzstatus, wie die Zauneidechse (*Lacerta agilis*), den Wolf (*Canis lupus*) und den Biber (*Castor fiber*). Diese Arten sind weit verbreitet und weisen einen guten Erhaltungszustand auf, was sie jedoch zu einem strukturellen Hindernis für die Umsetzung von Vorhaben in der Region macht. Das Vorkommen der streng geschützten Arten führt in aller Regel dazu, dass die Verfahren langwierig und teuer werden. Das Naturschutzrecht kann also die Planung und Realisierung von Projekten erheblich beeinflussen, insbesondere, wenn es um die Berücksichtigung und Schutzmaßnahmen für diese Arten geht.

Pragmatische Empfehlung:

- › Vereinfachung Maßnahmen Artenschutz: Verfügbarkeitsraster Artabfrage (Quadranten) zu grob, daher Vorschlag, innerhalb Grenzen des Net Zero Valley Lausitz Maßnahmen für bestimmte Arten (wie z.B. Feldlerche) der Landwirtschaft generell zu fördern.
- › Bei Beeinträchtigungen des Naturschutzes könnten Auflagen zur Grünbepflanzung oder die Bereitstellung von Ersatzflächen als Naturschutzgebiet erteilt werden.
- › Hierfür könnten auch Geldleistungen in Frage kommen, die im räumlichen Umfeld oder innerhalb der Region zur Finanzierung von anderen Projekten zur Verbesserung der Anforderungen gesteckt werden.
- › Ähnliche Anwendung des Wind-an-

Land-Gesetzes auf Vorhaben in der Region.

- › Erarbeitung von verbindlichen Standards zum Umgang mit besonders und streng geschützten Arten im Net Zero Valley Lausitz.
- › Darstellung klarer Zuständigkeiten der Behörden, vor allem bei Planungen in Schutzgebieten.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Befreiung von Naturschutzrecht und regulären Standards für Net Zero Areale, analog zu den Sonderflächen für Militär. Diese Empfehlung zielt darauf ab, den administrativen Aufwand und die Verzögerungen durch naturschutzrechtliche Anforderungen zu reduzieren, um die Realisierung von Net-Zero-Projekten zu beschleunigen.
- › Umstufung des Erhaltungszustandes: Eine Reduzierung der Hürden für Untersuchungen und Ersatzmaßnahmen für die geschützten Arten erleichtert die Projektumsetzung. Dies könnte insbesondere in Beschleunigungsgebieten (z.B. in Siedlungsnähe oder vorgeprägten Gebieten) geschehen, wenn wirksame FSC/CEF-Maßnahmen durchgeführt wurden. Sollte eine Wiederbesiedlung durch diese Arten erfolgen, sollte dies keine neue artenschutzrechtliche Prüfkette auslösen. Hierzu ist eine Ausnahmegenehmigung gemäß § 44 BNatSchG erforderlich.
- › Vereinfachung der Erfassung: Erleichterung der Erfassung und Verlängerung der Fristen für die Anerkennung von artenschutzrechtlichen Erfassungen und Kartierungen über einen Zeitraum von fünf Jahren hinaus. Dies hilft, die Planungs- und Genehmigungsprozesse zu vereinfachen und zu beschleunigen.
- › Planungsfeststellungsverfahren (PFV) und Plangenehmigungsverfahren (PGV): Herabsetzung der

Schwelle für die Auslösung eines PFV/PGV bei kleineren Änderungen am Gewässerkörper. Dies würde den Verwaltungsaufwand für teils sehr kleinteilige Maßnahmen reduzieren und so den Planungs- und Genehmigungsprozess beschleunigen.

12.2 Eingriffsregelung/Biotopschutz

Die Eingriffsregelungen und der Biotopschutz sind in Brandenburg und Sachsen weitreichend und detailliert. Für die Umsetzung von Projekten im Net Zero Valley Lausitz sind einige Anpassungen und Vereinfachungen erforderlich, um sowohl den ökologischen Schutz als auch die Entwicklungsziele zu erfüllen.

Pragmatische Empfehlung:

- › Vereinheitlichung von Grundlagedaten und Bilanzierung: Nutzung von Luftbild-/ Satellitendaten als Grundlagedaten für alle Beteiligten (Vorhabenträger, Verwaltung), Einführung einer einheitlichen Bilanzierungsart/ Bewertungsschlüssel für Biotopkartierung, aufgrund eingeschränkter Auswertungsmöglichkeit bei Nutzung von Luft- und Satellitendaten (z.B. keine Unterscheidung Laubbaumarten möglich), Einführung eines eigenen Bewertungsschlüssels mit Korrektur-/ Abweichungsfaktor für den Bereich des NZV, Verfügbarkeit der Daten als shape-files mit Biotopwert.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Vereinfachung der Handlungsanleitung zur Beurteilung von Eingriffen in Brandenburg (HVE; Harmonisierung mit sächsischer Eingriffsregelung).
- › Anerkennung von Entsiegelungsmaßnahmen nicht nur in Sachsen, sondern auch in Brandenburg.
- › Bessere Dotierung/Bepunktung des Rückbaus von Hochbauten.
- › Größere Flexibilität beim Ausgleich/

Ersatz von Eingriffen bezogen auf das Zielbiotop.

- › Berücksichtigung von Klimawandelfolgen bei der Umsetzung von A/E Maßnahmen (nicht jedes Feuchtbiotop wird dauerhaft zu erhalten sein, unnütze künstliche Aufrechterhaltung von Biotopen verhindern).
- › Klimawandelfolgen betrachten und nur langfristig sinnvolle A/E Maßnahmen umsetzen.

12.3 Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Maßnahmen zum Artenschutz und Eingriffsausgleich sind vielfach kleinteilig und Einzelfall-bezogen. Zudem findet keine zentrale Steuerung und Übersicht von Kompensationsflächen statt.

Pragmatische Empfehlung:

- › Steuerung der Maßnahmen über eine zentrale Stelle. Schaffung eines verpflichtenden Kompensationspools (auf der Ebene des Landkreises). Flächenagenturen stärken, um bei Net Zero Valley-Projekten entsprechende A/E Maßnahmen ausschließlich durch Experten durchführen zu lassen. Demnach entsteht weniger Abstimmungsaufwand, das Ergebnis kann schneller erzielt werden und qualifizierter Naturschutz wird betrieben.
- › Kompensationsmaßnahmen: Flächenkonkurrenz zunehmend, Ökopunktekonto wenig belastbar, als Problem gilt vor allem die Verfügbarkeit von Flächen für Ersatzaufforstungen, zur Beschleunigung von Planungs-/ Genehmigungsverfahren sollte für den sächsischen Teil des NZV das Instrument der Bürgschaft für Waldersatzmaßnahmen oder die Walderhaltungsabgabe geprüft werden. Hierbei können die Flächenagentur Brandenburg und das Zentrale Flächenmanagement Sachsen in Zusammenarbeit mit der

Zentralen Kontaktstelle einen Kompensationspool schaffen.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Vorher definierter Flächenstatus für potenzielle Net-Zero-Branchen bleibt erhalten.
- › Förderung von großen Komplexmaßnahmen (ggf. über Naturschutzfonds, ggf. Ersatzzahlungen vereinfachen, da teilweise wegen des Mangels an A/E Flächen wenig wirksame Maßnahmen umgesetzt werden, Qualität sollte vor Quantität gehen).
- › Durchführen von Komplexmaßnahmen Artenschutz und Fokussierung auf größere Ersatzräume (mit Ablösung von Ersatzverpflichtungen von Vorhabenträgern).
- › Gemeinsame Komplexmaßnahmen (A/E) wären grundsätzlich bei allen Net Zero Valley-Vorhaben denkbar, allerdings ginge damit Flächenerwerb einher und es kommt zu einem höheren Koordinierungsaufwand.

13. Altlastensanierung/Bodenschutz

Es gibt in Brandenburg kein reguläres Verfahren zur Förderung der Altlastensanierung. Altlastenhaftungsfreistellung auf Grundlage des Umweltrahmengesetzes laufen aus (Antragstellung nicht mehr möglich) – es werden nur noch bestimmte Flächen abgearbeitet. Eine Neuantragstellung ist nicht mehr möglich. Dennoch gibt es vielfach noch Altstandorte und Altlastenverdachtsflächen, die sowohl für die Ansiedlung von Vorhaben in Frage kommen und für die auch bereits Interessen bekundet wurden.

Pragmatische Empfehlung:

Förderung und finanzieller Ausgleich für Vorhabenträger zur Altlastenbearbeitung, einschließlich der dazugehörigen Untersuchungen ermöglichen.

Tiefergehende Empfehlung:

Optimierung der Sanierungsverfahren und klarere Zuständigkeitsregelungen: Anpassungen im Bodenschutzrecht sollen die Handhabung von Altlasten beschleunigen. Dies könnte durch vereinfachte Sanierungsverfahren und klarere Zuständigkeitsregelungen im Net Zero Valley Lausitz erfolgen.

Die Bedeutung der Böden wird häufig vernachlässigt. Anders als in anderen Bundesländern, sollten Vorhaben auf wenig wertvolle Böden gelenkt werden. Aufgrund ihrer übergeordneten Bedeutung für den Klimaschutz sollten grundwassernahe Standorte grundsätzlich aus der Flächenkulisse für Zero Net Valleys herausfallen.

Pragmatische Empfehlung:

Kommune weist Flächen für potenzielle Net-Zero-Branchen aus und definiert selbst regionale Boden- und Altlastenschutzmaßnahmen.

14. Verfahrensrechtliche Änderungen – Vereinfachung des Vergaberechts zur Beschleunigung von Investitionsvorhaben

Die Vereinfachung des Vergaberechts kann entscheidend dazu beitragen, Investitionsvorhaben im Net Zero Valley Lausitz schneller und effizienter voranzubringen.

Tiefergehende Empfehlung:

- › Erhöhung der Schwellenwerte auf bis zu 750.000 €: Anpassung der Schwellenwerte für Vergabeverfahren im Net Zero Valley, angelehnt an die EU-Richtlinie für „Soziale und andere besondere Dienstleistungen“ (§ 49 UVgO). Dies ermöglicht eine vereinfachte Durchführung der Verfahren und kürzere Fristen im Vergleich zu EU-weiten Ausschreibungen.
- › Aussetzen der UVgO: Temporäres Aussetzen der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) für die Net-Zero-Branchen, um die Vergabeverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen.
- › Reduzierung der Vergaberechtsvorschriften auf ein notwendiges Minimum, um die Verfahrenskomplexität zu minimieren und schnelle Genehmigungsprozesse zu ermöglichen.

- › Zulassung von einstufigen Verhandlungsverfahren auch für Aufträge über 100.000 €, um den Vergabeprozess zu beschleunigen. Derzeit ist dies nur in speziellen Ausnahmefällen möglich (§ 8 Abs. 4 Nr. 10 UVgO in Verbindung mit § 12 Abs. 3 UVgO).
- › Prüfung des Facility Management (FM)-Umfangs auf Basis eines Vergleichskostenindex und Durchführung einer Abschlussbegehung nach Baufertigstellung.
- › Einführung eines zeitlich befristeten Eigentumsvorbehalts des Fördermittelgebers, z.B. bis zum Nachweis des zweiten erfolgreichen Geschäftsjahres. Dies dient der Sicherstellung der ordnungsgemäßen Nutzung der Fördermittel.
- › Aufbau eines Regional-Pools: Etablierung eines Pools lokaler Unternehmen zur Unterstützung bei der Auftragsakquise und Information über anstehende Vorhaben. Dies kann die Beteiligung lokaler Unternehmen an Projekten im Net Zero Valley Lausitz fördern und stärken.

Alle Impulspapiere aus den Workshops
und weitere Informationen auf der
Projektwebseite unter:
www.netzerovalley.eu



Lisa Meltendorf vom BMWK zählt zu den aktiven Begleitern des Lausitzer Wegs auf der Bundesebene.



Beim Stakeholdertreffen waren einmal mehr Meinungen und Impulse gefragt – auch an diesem Prozess-Board.



Das Engagement für das Zukunftsvorhaben zählt viele Köpfe – wie hier das Projektteam zum 1. Stakeholdertreffen.



Das Interesse und Engagement in der Lausitz ist enorm und verbindet Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.



Ein Schreiben an EU-Kommissar Thierry Breton wird bereits von Verwaltung und Wirtschaft gemeinsam unterzeichnet.



Gegenbesuch von Thierry Breton in der Lausitz. Der Kommissar ist zuversichtlich, dass die Lausitzer Bewerbung zum Erfolg führt.



Die Interaktion mit den Stakeholdern zieht sich durch den gesamten Beteiligungsprozess, mal virtuell, mal persönlich.



Im Dialog mit Wirtschaft und Politik eint alle Lausitzer ein Ziel: das erste Net Zero Valley Europas zu werden!



Entscheidungsrunden, individuelle Workshops und große Events: Allein die Bewerbungsphase zählte knapp 40 Termine.



Reiseunterlagen ins Net Zero Valley Lausitz: Mit Logbuch, Postkarte und Dirtektkontakt ist die Vermarktung schon angelaufen.



Übergabe eines Positionspapiers der Wirtschaft nur sechs Tage später an Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck.



Besuch der Lausitzrunde bei EU-Kommissar Thierry Breton in Brüssel: Start der Bewerbung der Lausitz um das Net Zero Valley.



WWW.NETZEROVALLEY.EU